



# BayZBE

Bayerisches Zentrum für  
besondere Einsatzlagen

## **Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021**

Von

Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen gGmbH

(BayZBE gGmbH)

HR 251121 (Amtsgericht München)

Garmischer Straße 19-21

81373 München

Vertreten durch die Geschäftsführer Daniel Pröbstl und Thomas Haas

Verfasser Wilko Beinlich



07.09.2021

## 1. Zielsetzung

Im folgenden Bericht soll die Flutkatastrophen in Rheinland-Pfalz - mit besonderem Fokus auf den Landkreis Ahrweiler - und Nordrhein-Westfalen vom 14. auf den 15. Juli 2021 hinsichtlich der Lagesituation für Bayerische Rettungskräfte beleuchtet werden (siehe Kapitel 6.). Dies wird anhand von Einsatzerfahrungen beteiligter Bayerischer Einsatz- und Führungskräfte und den jeweils gültigen Einsatzhandlungsempfehlungen aufgezeigt (siehe Kapitel 5. und 9.) und dann mit dem Konzept des BayZBE, als integrative und systematische Unterstützungsstruktur der Bayerischen Hilfsorganisationen und des Bayerischen Katastrophenschutzes, verglichen (siehe Kapitel 4). Dadurch sollen mögliche Entwicklungsempfehlungen oder Veränderungsprozesse in der Lagebeurteilung und -durchführung bei Starkwetterereignissen angestoßen sowie, sowohl die Schulung der jeweiligen Hilfsorganisationen als auch die Aus- und Fortbildung für besondere Einsatzlagen durch das BayZBE überdacht werden, besonders im Hinblick auf die weitere konzeptionelle Ausrichtung und Entwicklung des BayZBE in der Phase II (siehe Kapitel 2 und 6). Die Prämisse liegt in der punktuelleren Vorbereitung der Bayerische Einsatz- und Führungskräfte zur Stärkung des Bayerischen und nationalen Katastrophenschutzes.



*Abbildung 1  
(Deckblatt): Dernau  
nach der  
Überschwemmung*

*Abbildung 2 (Links):  
Einsatzkräfte an der  
Ahr*

## Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzung.....	1
2. Kontextuale Einordnung.....	5
i. Der Katastrophenmanagementzyklus .....	5
ii. Volkswirtschaftlicher Schaden durch Großwetterereignisse.....	6
iii. Folgen des Klimawandels .....	7
iv. Regulatives Rahmenwerk .....	9
3. Historische und aktuelle Einordnung von Hochwasserlagen in Deutschland .....	10
i. Hochwasser RLP/NRW Juli 2021 .....	10
ii. Einsatzübersicht Kontingente Bayern in RLP 2021 nach Zeitschiene.....	12
iii. Hochwasser Bayern Juli 2021 .....	13
iv. Hochwasser in Bayern und Deutschland zwischen 1990 und 2020.....	14
4. Konzept BayZBE.....	16
5. Einsatzinterviews .....	18
5.1. Methodik .....	18
5.2. Themenschwerpunkte und Fragenkatalog.....	18
5.3. Übersicht Einsatzinterviews .....	20
6. Betrachtung Hochwasser Juli 2021: Erfolgsfaktoren und Limitationen.....	21
a. Alarmierung (Ende Vorsorgephase und Beginn der Bewältigungsphase) .....	22
b. Risikobewertung .....	23
c. Technische und Bauliche Strukturen im Schadensgebiet.....	25
d. Ungebundene/ spontan Helfer.....	25
e. Organisationsübergreifende Zusammenarbeit und bayerische HiOrg Strukturen .....	25
1. Einsatzindividuelle Erfahrungen .....	26
2. Zusammenarbeit (mit anderen HiOrgs/BOS/Regierung/NGO) und Kommunikation .....	32
3. Psychosoziale Aspekte PNSV-E.....	40
4. Ausbildung und Ausrüstung.....	42
5. Sonstiges .....	44
7. Zukünftige Ausrichtung.....	45
7.1. Ausblick .....	48
8. Quellenbeleg.....	i
9. Anhang Bilder.....	iv

10. Anhang Interviews .....	vii
10.1. Einsatz-Interview mit Maximilian Zeuch, EK Hilfsleitungskontingent Standard .....	vii
10.2. Einsatz-Interview mit Dominik Reichmann, EK Behandlung HLK Standard .....	xii
10.3. Einsatz-Interview mit Dieter Hauenstein, FK Lagedienst BY .....	xvii
10.4. Einsatz-Interview mit Bernd Lödel, FK Lagedienst BY .....	xxii
10.5. Einsatz-Interview mit Thomas Haas, FK Malteser Stab .....	xxvi
10.6. Einsatz-Interview mit Michaela Dürr, FK Hilfsleitungskontingent Betreuung .....	xxxi
10.7. Einsatz-Interview mit Sebastian Horny, EK/FK SEG PSNV .....	xxxv
10.8. Einsatz-Interview mit Johannes Ott, EK Freiwillige Feuerwehr, K-Vorsorge Kontingent .....	xl

## LoF: Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1 (DECKBLATT): DERNAU NACH DER ÜBERSCHWEMMUNG .....	1
ABBILDUNG 2 (LINKS): EINSATZKRÄFTE AN DER AHR .....	1
ABBILDUNG 3: HOCHWASSERRISIKOMANAGEMENTZYKLUS (BUNDESTAG, 2013).....	5
ABBILDUNG 4: REGIONALE ÜBERSICHT KLIMATISCHE EXTREME (ZEITONLINE, 2021) .....	8
ABBILDUNG 5: NIEDERSCHLAGS-MENGEN 13-14.07.2021, DWD (DWD, 2021) .....	10
ABBILDUNG 6: ANZAHL BETROFFENER IM LANDKREIS AHRWEILER (SWR AKTUELL, 2021) .....	11
ABBILDUNG 7: ÜBERFLUTUNGSGEBIET DER AHR (SWR AKTUELL, 2021).....	11
ABBILDUNG 8: EHRENAMTLICHE EINSATZKRÄFTE AUS BAYERN WERDEN INS SCHADENSGBEIT AHR TAL ENTSANDT (BAY. ROTES KREUZ, 2021) ..	12
ABBILDUNG 9: EINGESETZTE KONTINGENTE NACH BEZIRKSVERBÄNDEN .....	13
ABBILDUNG 10: HOCHWASSER IM BERCHTESGARDENER LAND JULI 2021 (DW, 2021).....	13
ABBILDUNG 11: AHR NACH DEM DER HISTORISCHE REKORDPEGEL UM BEINAHE 4 ÜBERTROFFEN WURDE. ....	15
ABBILDUNG 12: DIE ZIELSETZUNG DES BAYZBE ALS SÄULENMODEL.....	16
ABBILDUNG 13: BEISPIEL EINER FLUIDEN RISIKOMATRIX (BUNDESAMT FÜR BEVÖLKERUNGSSCHUTZ UND KATASTROPHENHILFE (BBK), 2020) ..	24
ABBILDUNG 14: PSNV UNTERKÜNFTE AM NÜRBURGRING .....	28
ABBILDUNG 15: VERPFLEGEUNG IM SCHADENSGBEIT (BAY. ROTES KREUZ, 2021) .....	29
ABBILDUNG 16: INTEGRIERTES HILFSLEISTUNG-SYSTEM IN DEUTSCHLAND (BBK, 2020) .....	33
ABBILDUNG 17: BEREITSTELLUNGSRAUM NÜRBURGRING .....	37
ABBILDUNG 18: BEREITSTELLUNGSRAUM NÜRBURGRING .....	39
ABBILDUNG 19: BAYERNATLAS HOCHWASSERGEFAHRENFLÄCHEN HQ100 AM BEISPIEL DONAU (BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DER FINANZEN UND HEIMAT, 2021).....	42
ABBILDUNG 20: REGELKREIS DEUTSCHES ROTES KREUZ MIT ERGÄNZUNG BAYZBE (DEUTSCHES ROTES KREUZ, 2018) .....	46
ABBILDUNG 21: OBEN: REGELKREIS KATS-VORSORGE DURCH BAYZBE; UNTEN: PDCA-ZYKLUS K-VORSORGE BAYZBE.....	46
ABBILDUNG 22: BLICK VOM AHRWEG NACH OSTEN NACH DEM HOCHWASSER.....	IV
ABBILDUNG 23: ÜBERSICHT URSPRUNGSZUSTAND GELÄNDE MIT GLEICHEM AUSSCHNITT WIE ABB. 6 (GOOGLE MAPS) .....	IV
ABBILDUNG 24: TEIL EINGESTÜRZTES GEBÄUDE MIT BLICK AUF KINDERZIMMER. GEFAHR DURCH TRÜMMERSCHATTEN UND EMOTIONALE OFFENE FRAGEN DES ÜBERLEBENS DER BEWOHNER.....	V
ABBILDUNG 25: BEFEHLSMÄßIGE BRÜCKE MIT VERSTOPFTER AHR UND MÖGLICHER WEITER OPFER .....	V
ABBILDUNG 26: SCHADENSÜBERBLICK DERNAU, AHR TAL, VON OBEN .....	VI
ABBILDUNG 27: QUERSTRAßE IN DERNAU BLOCKIERT DURCH SCHUTT, GEFAHREN-POTENTIAL DURCH GLASS ETC, INSTABILE LAGERUNG UND HERAUSWERFEN VON OBEN.....	VI

## Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

**LoA: Abkürzungsverzeichnis**

Abkürzung	Bedeutung
ADD	Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion
AKNZ	Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz
ASB	Arbeiter-Samariter-Bund Bayern e.V.
BOS	Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben
BRK	Bayerisches Rotes Kreuz
CEMS	Copernicus Emergency Management Service
CRM	Crowd Ressource Management
DLRG	Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
DV 100	Dienstvorschrift 100
DWD	Deutscher Wetterdienst
EFAS	European Flood Awareness System
EK/FK	Einsatzkräfte/ Führungskräfte

EPa	Einmanpackung
GELZ	Gemeinsames Einsatzlage Zentrum
JUH	Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
luK	Fachdienst Information und Kommunikation
KatS	Katastrophen Schutz
LbEL	Lebensbedrohliche Einsatzlagen
MANV	Massenanfall von Verletzten
MHD	Malteser Hilfsdienst e.V.
MHW	Medizinisches Katastrophen-Hilfswerk Deutschland e.V.
MRE	Meals Ready to Eat
MoWaS	Modulares Warnsystem
PSNV	Psychosoziale Notfallversorgung
REBEL	Rettungsdiensteinsätze bei besonderen Einsatzlagen
THW	Bundesanstalt Technisches Hilfswerk

## 2. Kontextuale Einordnung

### i. Der Katastrophenmanagementzyklus

Die drei Phasen (Zyklen) des Katastrophenmanagements **Vorsorge**, **Bewältigung** und Wiederaufbau (Dikau & Weichselgartner, 2005) bzw. **Regeneration** lassen sich in weitere Komponenten unterteilen und auf den Hochwasser-Riskmanagement-Zyklus übertragen: Die Katastrophenvorsorge beinhaltet die **Vorbeugung** vor (Notfallpläne, Strategische Konzipierung [Flächenvorsorge und natürlicher Wasserrückhalt], Risikobewertungen/vorsorge) und Minderung von (Bauliche Strukturen [Technischer Hochwasserschutz und Bauvorsorge], Implementierung von Vorschriften/Richtlinien, Vorbereitung Gefahrenabwehr und KatS) möglichen Schadenslagen sowie die **Vorbereitung** auf katastrophale Ereignisse durch Trainings/ Schulungen (Verhaltensvorsorge und Informationsvorsorge), Evaluierung von Kapazitäten und Vorhaltung von Versorgungsequipment. Die **Katastrophenbewältigung** umfasst den Zeitpunkt unmittelbar nach Eintreffen eines Zwischenfalls und beinhaltet die direkte Reaktion darauf durch Lageeinschätzung, Abwehr, Hilfe für Betroffene [Suche und Rettung, Medizinische Versorgung] und der Bereitstellung von direkter Infrastruktur. Die Wiederherstellung/ **Regeneration** ist eine längerfristige Reaktion, Wiederaufbau, Aufbauhilfe und Entsorgung von Schäden, mit dem Ziel stärker als zuvor aufkommende Extremlagen vorbereitet zu sein.

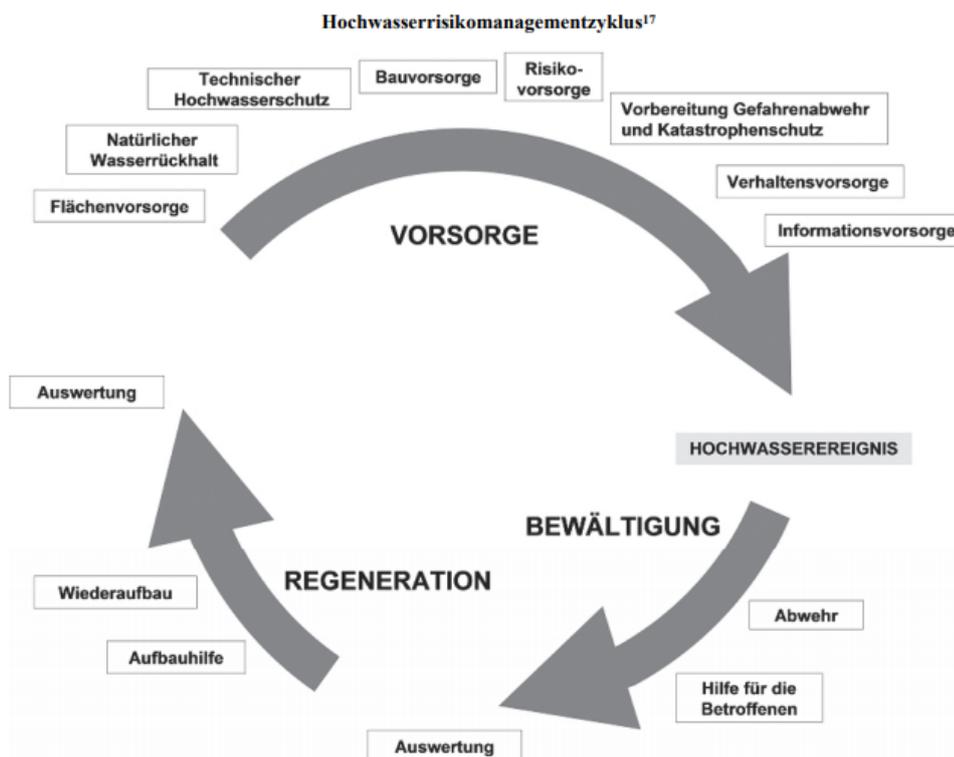


Abbildung 3: Hochwasserrisikomanagementzyklus (Bundestag, 2013)

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

Jede Phase des Katastrophenmanagements bedingt die anderen, trägt einen elementaren Teil zur Katastrophenvorsorge und damit zur Verbesserung des Bevölkerungsschutzes bei, und wird durch ständige Auswertung und Neuausrichtung durch Erkenntnisgewinne bei Schadensereignissen begleitet. Das BayZBE strebt hierbei eine elementare Rolle an, da der Fokus durch die 4-Säulen Ausrichtung nicht nur auf eine einzelne Phase gerichtet ist, sondern sich auf den kompletten Zyklus beziehen kann. Durch eine integrative und systematische Unterstützungsstruktur der Bayerischen Hilfsorganisationen können so diverse Felder mit einer ergänzenden Expertise beleuchtet werden, was ressourcenbedingt nicht allein durch die HiOrgs bewerkstelligt werden kann. Das BayZBE schließt hier die bestehende Bedarfslücke des Katastrophenschutzes im Bereich der Aus- und Weiterbildung, kann obendrein im K-Fall koordinierend Unterstützungsarbeit leisten und fördert gleichzeitig mit der Integration von innovativen Lösungsstrategien und Stärkung des Kompetenzzentrum den Bereich der Aufarbeitung geschehener Ereignisse sowie eine Ausrichtung aufkommende Gefahrenlagen. Dies geschieht im Einklang mit dem **Sendai Rahmenwerk** von 2015, mit dem Sicht Staaten verpflichten, Katastrophenvorsorge ganzheitlich zu betrachten und zu betreiben. Dies schließt Vorsorge und Prävention auch auf individueller Ebene mit ein – der Anknüpfungspunkt des BayZBE Angebots.

## ii. Volkswirtschaftlicher Schaden durch Großwetterereignisse

Laut einer Studie des National Institute of Building Sciences (NIBS) spart jeder Dollar, der in die Katastrophen Mitigation in den USA investiert wird, 6 Dollar Kosten für die Gesellschaft bei einer später einsetzenden Extremereignis, im Falle von Hochwasser besteht sogar eine 1\$ zu 7\$ Ratio (Lightbody & Fuchs, 2018). Bekräftigt werden diese Werte durch eine Kosten-Nutzen-Analysestudie zur Katastrophenvorsorge des Bündnisses „Aktion Deutschland hilft“ von 2015: „Jeder investierte Euro mach sich um ein Vielfaches bezahlt“ (Zeitfokus, 2015). Auch der politischen Forderung nach belastbaren nachweisen konnte in 117 Fallstudien zwischen 1996 und 2015 die „Katastrophenvorsorge [als] ein effizientes Mittel zur Reduzierung von Todeszahlen und Schäden“ (Zeitfokus, 2015) gegenübergestellt werden.

Aus einer rein monetären Betrachtungsweise verursachen Naturereignisse in Deutschland enorme finanzielle Einschnitte, die nur zum Teil durch Versicherungen abgedeckt werden (siehe Kasten):

Versicherungsschaden mit jeweils mehr als 1 Mrd. Euro in den letzten 25 Jahren u.a. die Stürme Kyrill mit 2.740 Mio Euro (von 5.020 Mio Euro Gesamtschaden, Januar 2007) und Friederike mit 1.370 Mio Euro (1.730 Mio Euro Gesamtschaden, 2018), das Elbehochwasser mit 1.800 Mio Euro (August 2002 ) sowie das Juni-Hochwasser mit 1.650 Mio Euro (2013), und der Hagel durch den Sturm Andreas mit 1.600 Mio Euro (Juli 2013), dazu weitere Stürme (1999, 2002, 2010, 2014, 2015, 2020) und Starkregenereignisse (2016) mit Schadenssummen zwischen 450 und 800 Mio Euro (Gesamtschaden bis 1.460 Mio Euro) (Suhr, 2020).

Abseits von einer rein monetären Betrachtungsweise müssen die Verluste von **Menschenleben**, privaten Vermögen/Besitz und emotionalen Belastungen betrachtet werden, welche neben dem quantitativen **volkswirtschaftlichen Schaden**, auch einen repräsentative Glaubensverlust an den Staat als Beschützer, aber vor allem einen schwachen Bevölkerungsschutz widerspiegeln.

Deswegen hat der damalige UN-Generalsekretär Kofi Annan bereits 1999 ein weltweites Umdenken von einer Kultur der Reaktion zu einer Kultur der Vorsorge als primäres strategisches Ziel des Bevölkerungsschutzes gefordert (Otto, Toulkeridis, Zach, & Edler, 2019).

### iii. Folgen des Klimawandels

Die durch den Klimawandel angetriebene Erderwärmung in den vergangenen Jahrzehnten, mit gemessenen maximal Temperaturwerten der letzten 12.000 Jahren (Schleussner, Rahmstorf, Terli, & Wulfmeyer, 2021), sorgt für eine Häufung von „Wetterextreme[n] wie anhaltende Dürren, Hitzewellen, Starkregen oder extreme[n] Stürme[n]“ (Reichenstein, 2013). Laut des DWD ist die Durchschnittstemperatur im Vergleich zum vorindustriellen Zeitraum in Deutschland bereits um **1,6** Grad gestiegen - dagegen im globalen Schnitt erst um 1,1 Grad, so der aktuelle IPCC-2021-Report (Endres, 2021). Allein seit 2002, das Jahr des Elbehochwassers, gab es einen Anstieg von 0,4 Grad in Deutschland. Extremwetter, als Jahrhundert-Ereignisse bezeichnet, werden in ihrer Frequenz und Signifikanz weiter gesteigert - statistisch gesehen nehmen Starkniederschläge „um ca. 7% pro Grad Celsius Erwärmung an Intensität zu“ (Schleussner, Rahmstorf, Terli, & Wulfmeyer, 2021). In einer Voranalyse des Forschungsverbunds world weather attribution, mit Teilhabe des Deutschen Wetterdiensts, wurde der Einfluss des Klimawandels auf die Starkregenfälle in Belgien, Deutschland und Luxemburg im Juli 2021 betrachtet, um mögliche Wiederkehrwehrte und Zuweisungen von Trends für zukünftige Extremereignisse aufzuzeigen (Wolrd Weather Attribution, 2021). Unter den derzeitigen klimatischen Bedingungen, die fortschreitenden Anstiege bereits inbegriffen - in

Einbeziehung von Klimazonen, wie Küstenklima, Kontinentales Klima und Voralpenlandschaft sowie regionaler topographischer Begebenheiten, aber nicht lokalen Spezifikationen wie im Ahrtal - ist in der untersuchten westeuropäischen Großregion „ein Extremwetterereignis durchschnittlich alle 400 statt wie bislang alle 2.000 Jahre“ (ZeitONLINE, 2021) zu erwarten (World Weather Attribution, 2021). „Die Eintrittswahrscheinlichkeit [eines 1-Tages- und 2-Tages-Startregenereignisses] hat sich demnach in diesen Regionen bereits um einen Faktor zwischen 1,2 und neun erhöht. Die maximale Regenmenge sei zwischen drei und 19 Prozent höher als früher.“ (ZeitONLINE, 2021). Die Anzahl der heißen Tage in Deutschland hat sich seit den 50iger Jahren verdreifacht, die Anzahl der Tage mit Starkregen ist um 5% gestiegen. Eine Häufung solcher Extremwetterereignisse hat ein erhöhtes Flutrisiko zu Folge, die bereits in den letzten Jahrzehnten unerreicht im Verhältnis zu den letzten 500 Jahren sind (Endres, 2021).

### Deutschland: Wo wird es kritisch?

Die Karte zeigt, welche Regionen zwischen 2031 und 2060 besonders von klimatischen Extremen betroffen sein könnten, also von heißen und tropischen Tagen, Trockenheit und Starkregen.

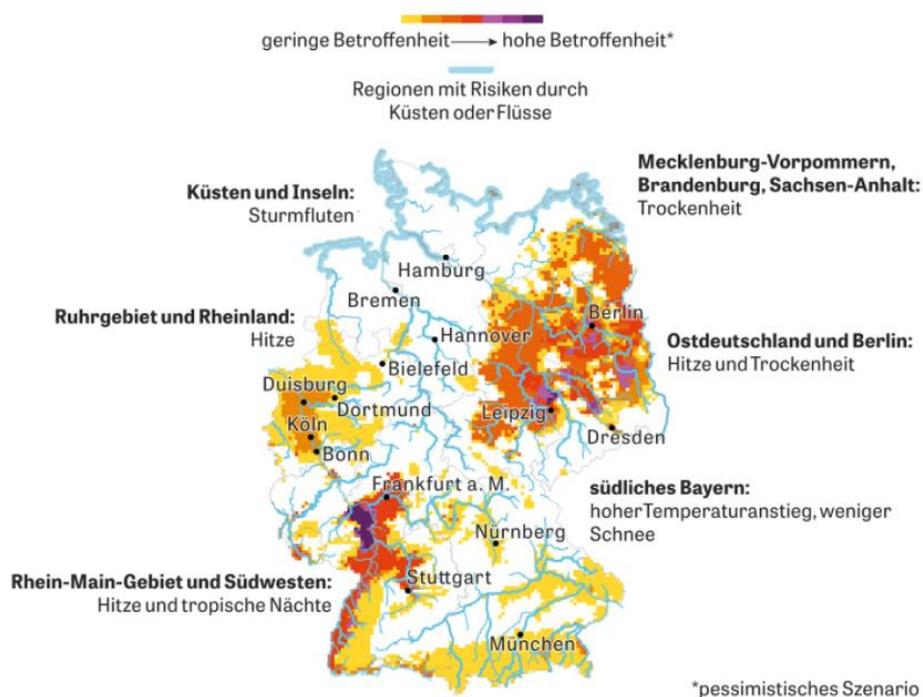


Abbildung 4: Regionale Übersicht klimatische Extreme (ZeitONLINE, 2021)

Dies bedeutet in der Konsequenz, dass sich der Bevölkerungsschutz auf eine erhöhte Einsatzfrequenz mit größeren Amplituden in den Schadensparametern Mensch, Umwelt, Volkswirtschaft und immateriellen Werten einstellen muss - und dementsprechend Gegenmaßnahmen für eine geringere Anfälligkeit und Gefährdung durch eine Erweiterung von Kapazitäten, punktueller Schulung von Helfern sowie die Implementierung neuer, innovativer Methoden für alle Phasen des Zyklus ausloten muss. Hier positioniert sich wiederum das BayZBE, mit einem breitgefächerten

 <b>BayZBE</b> Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

Angebot an Aus- und Fortbildungen und einer Ausweitung der Standbeine auf ein Kompetenzzentrum.

#### iv. Regulatives Rahmenwerk

Historisch betrachtet ist eine Veränderung im rechtlichen Rahmenwerk, mit der Verabschiedung von neuen Regularien oder Schutzkonzepten, von Institutionen und Staaten oft erst reaktiv auf Großereignisse geschehen (Kultur der Reaktion). So wurde die UN-Konvention SOLAS, Internationales Übereinkommen von 1974 zum Schutz des menschlichen Lebens auf See zur Schiffssicherheit in Folge des Untergangs der Titanic im Jahr 1912 verabschiedet, um u.a. eine Mindestanzahl an Rettungsmitteln zu definieren. Ähnlich war es mit der Gründung des **Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe**, dass im Mai 2004 in Folge der organisatorischen Differenzen zwischen Bund und Ländern bei der Bewältigung des Elbehochwassers 2002 gegründet wurde. Durch den nun aufkommenden medialen Druck wird eine Neuausrichtung diskutiert, die weitreichende Konsequenzen für den Bevölkerungsschutz nach sich ziehen würden: Eine Umschichtung des föderalen Systems zu einer zentralisierten Lösung und eine umfänglichere Kompetenz außerhalb des Verteidigungsfalles. Dies sind Reaktionen auf Großereignisse wie der Corona-Pandemie (u.a. mit dem wenig beachteten Bericht zur Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz 2012 (Bundestag, 2013)), der ausgefallene Warntag im September 2020 (Tagesschau, 2020) und der Starkwetterereignissen 2021 (wieder mit Bezug auf ein mögliches Ausbleiben/ verzögertes Warnen der Bevölkerung (Klein, Klaus, & Metzger, 2021)). Eine weitere Anpassung des Deutschen und Bayerischen Katastrophenmanagements ist obendrein eine zwingende Maßnahme im Rahmen des 2015 von 187 Ländern angenommenen Sendai Rahmenwerks zur Katastrophenvorsorge mit Hilfe von sieben Verringerungs- bzw. Verbesserungszielen wie durch Reduktion bestehender Risiken und Vulnerabilitäten die Bevölkerungs-Resilienz zu stärken (BBK, kein Datum).

Der ehemalige Innen- und Verteidigungsminister Thomas de Maizière appelliert auf die Einrichtung eines ständigen Krisenstabs für Notlagen, da auf Grund der obigen Großereignissen Krise „kein Ausnahmefall sei, sondern fester Teil der politischen Normalität“ (ZeitOnline, 2021) – einen ständigen Sitz in diesem Stab müssten neben Bund, Länder und Gemeinden auch Logistikexperten und Wissenschaftler innewohnen. Ein Vorbild seien da das Krisenreaktionszentrum des Auswärtigen Amtes bei Entführungsfällen sowie das ERCC in Brüssel. Den Auftrag des BayZBE unterstreichend plädiert Maizière für regelmäßige Krisenübungen des Bundeskabinetts: „Führung muss auch Krise üben“ (ZeitOnline, 2021), um im Notfall mögliche Faktoren der Schadensmaximierung im Ahrtal (siehe Kapitel 6a und 6d) zu reduzieren.

### 3. Historische und aktuelle Einordnung von Hochwasserlagen in Deutschland

#### i. Hochwasser RLP/NRW Juli 2021

**Überblick:** Am 14/15.07.2021 kam es in Folge von lokalen Starkregenereignissen, ausgelöst durch das sehr beständige Tief „Bernd“ zu einer Vielzahl an Überflutungen von mehr als 200 Hektar Fläche. Bei mehr als 250 betroffenen Orten aus mehreren Landkreisen in NRW und RLP, lag der am schwersten getroffenen Bereich im Ahrtal sowie den angrenzenden Regionen in den Niederlanden und Belgien. Durch historische Pegelstände von geschätzten 7m (ehemaliger historischer Höchststand von 3,21m vom 02.06.2016) kam es zu Sturzfluten im Überschwemmungsgebiet (SWR Aktuell, 2021).

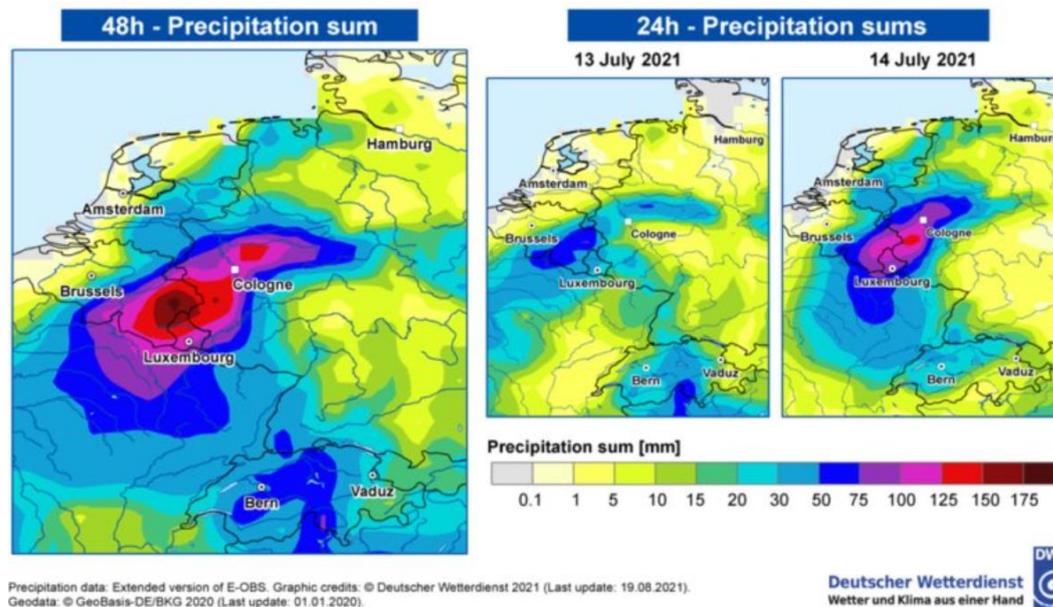
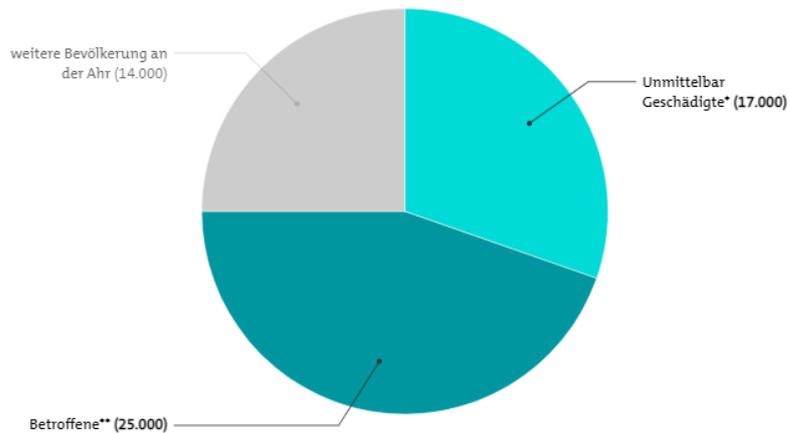


Abbildung 5:  
Niederschlags-  
mengen 13-  
14.07.2021,  
DWD (DWD,  
2021)

**Schadensmaß Mensch:** (Stand 04.08.2021) In Deutschland sind mindestens 182 Menschen gestorben: 134 in Rheinland-Pfalz, davon 133 im Eifel-Kreis Ahrweiler (allein 15 in Dernau) und 1 in Trier; 48 in NRW, davon 23 vermutlich fortgespült und 23 in Wohnräumen/Kellern ertrunken, 1 Todesursache unklar, 4 Feuerwehrleute unter den Toten. Dazu wurden mindestens 766 (in RLP) verletzt und 3 in RLP/ 0 in NRW weiterhin vermisst (87. Sitzung NRW Innenausschuss, 2021). Sekundärtodesfälle durch Suizide sind nicht mit eingerechnet. In Belgien kam es zu weiteren 41 Toten.

Durch den oftmaligen Totalverlust von Haus, Eigentum oder dem Verlust von Angehörigen, oder der reinen Teilhabe an den Ereignissen sind die Anwohnerinnen und Anwohner der betroffenen Region immensen psychischen Belastungen ausgesetzt.

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021



Grafik: SWRdata • Quelle: ADD, EU-Rapid-Mapping • Daten • Grafik herunterladen

**SWR» AKTUELL**

Abbildung 6: Anzahl Betroffener im Landkreis Ahrweiler (SWR Aktuell, 2021)

**Schadensmaß Infrastruktur:** Geschätzter Sachschaden, privat wie öffentlich über 25 Mrd (13. Mrd. NRW), mit erwartetem Wiederaufbau über mehrere Jahre (Wiederaufbaufond in Höhe von 30 Mrd. Euro beschlossen). Im Einzugsgebiet der Ahr lebten 56.000 Menschen, von denen 17.000 unmittelbar betroffen waren. Von den 4.200 Gebäuden im Flutgebiet wurden ca. 3.055 beschädigt (ca. 70%), davon mindestens 467 (192 Wohnhäuser) komplett zerstört- in Dernau sogar 90% aller Häuser. Versorgungengpässe mit Trinkwasser, Strom (ca. 30.000 Haushalte ohne Strom), Gas und Telekommunikationsnetzen (ca. 100.000 beschädigte Telefonleitungen).



179km beschädigte Verkehrswege (5.2km vollständig), ca. 60 zerstörte Brücken im Ahrtal und weitere 150 beschädigte Brücken in NRW, dazu 200 beschädigte Kitas (NRW) und 50 Apotheken (NRW) (SWR Aktuell, 2021).

Abbildung 7: Überflutungsgebiet der Ahr (SWR Aktuell, 2021)

**Involvierte Einheiten:** Insgesamt waren mehrere Zehntausend (davon ca. 23.000 in NRW) Einsatzkräfte im Einsatz, davon 1.800 aus Bayern (in RLP) mit insgesamt 130.000 Einsatzstunden in 24 Tagen) mit 320 Fahrzeugen (Stand 09.08.2021) von allen HiOrgs.

Der THW hat 1.300 Helfer in NRW und 2.500 in RLP gestellt (Rosales, 2021), durch die Bundeswehr waren in der Spitze 2.300 SoldatInnen im Einsatz.



**Bayern entsendet umfassende Einheiten in das Schadensgebiet nach Rheinland-Pfalz**

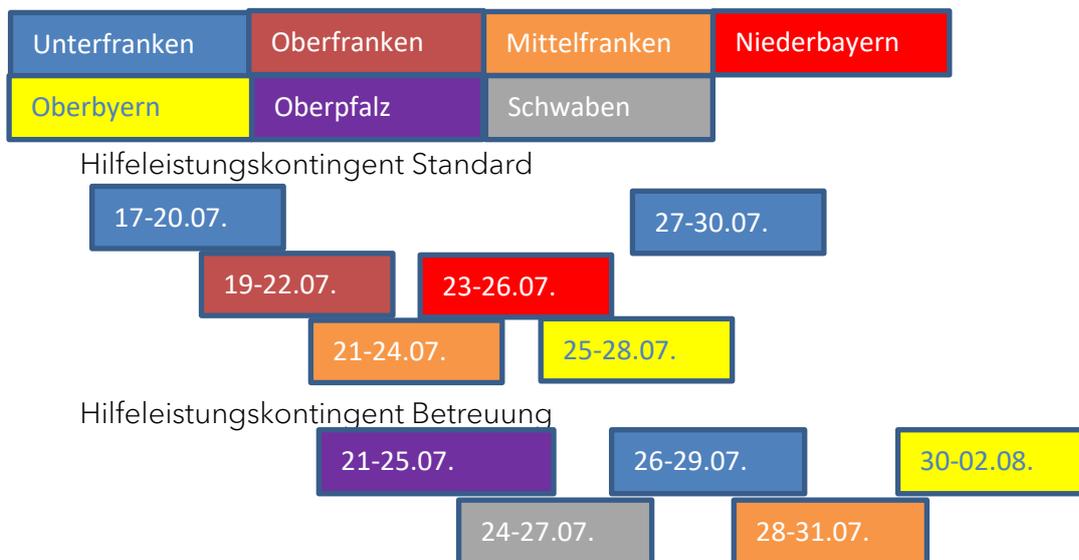
Rheinland-Pfalz fordert **umfassende Einheiten** aus dem Freistaat Bayern an. Gemeinsam mit dem Arbeiter-Samariter-Bund und Malteser-Hilfsdienst werden **über 125 ehrenamtliche Einsatzkräfte** aus Unterfranken am späten Vormittag gesammelt nach Rheinland-Pfalz fahren.



*Abbildung 8: Ehrenamtliche Einsatzkräfte aus Bayern werden ins Schadensgebiet Ahrtal entsandt (Bay. Rotes Kreuz, 2021)*

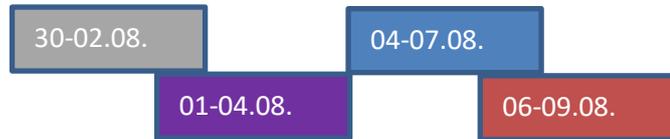
**Kriminalität:** 65 Fälle von Diebstahl, 31 Fälle besonders schwerer Diebstahl, 12 Betrugsfälle, 15 Fälle von Körperverletzung, Sachbeschädigung und Unterschlagung. Behinderungen von Einsatzkräften durch Schaulustige (u.a. Bewurf durch Schlamm und Müll, Fotografieren der Namenskennung), 4300 Platzverweise (87. Sitzung NRW Innenausschuss, 2021).

ii. Einsatzübersicht Kontingente Bayern in RLP 2021 nach Zeitschiene



Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

Hilfeleistungskontingent Transport



Schnelleinsatzgruppe PSNV (Einheiten)



Voraus- und Verbindungskommando



Einsatzleitwagen Bayern (ELW BY)



Abbildung 9: Eingesetzte Kontingente nach Bezirksverbänden

iii. Hochwasser Bayern Juli 2021

Anfang Juli, sowie Mitte Juli kam es in Folge von lokalen Starkregenereignissen zu Überschwemmungen in den Landkreisen Hof, Berchtesgadener Land, Ansbach, Neustadt, Erlangen, Fürth, Kitzingen und Schweinfurt. Dabei sind mindestens 2 Menschen gestorben und mehrere verletzt worden. Insgesamt waren in den Landkreisen eine Großzahl an Einheiten im Einsatz, davon Kontingente aus Oberfranken, Oberbayern und Niederbayern.



Abbildung 10:  
Hochwasser im  
Berchtesgadener Land  
Juli 2021 (DW, 2021)

 <b>BayZBE</b> Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

#### iv. Hochwasser in Bayern und Deutschland zwischen 1990 und 2020

- 2020, Februar: Orkantief **Sabine**, u.a. Stromausfälle in Bayern in 60.000 Haushalten;
- 2018, Januar: Orkantief **Frederike** (Westeuropa), max. 138km/h im Tiefland, **8 Todesopfer (davon 2 Feuerwehrleute)**, 1.030 Mio Versicherungsschaden, 200 Streckenabschnitte der Bahn beschädigt, erhebliche Forstschäden Kritik an der Informationspolitik des Schulministeriums;
- 2016, Juni: Starkregen (37h lang) erzeugt meterhohe Flutwelle nach Dammbbruch in **Simbach**, Rottal-Inn, **7 Todesopfer**, 5.000 betroffene Haushalte, 1.250 Mio Gesamtschaden; Folge: Anschaffung von mobilen Hochwasser-Warnanlagen und Ausarbeitung von Warn-Routen, Lautsprecherdurchsagen, bauliche Maßnahmen am Fluss;
- 2015, Januar: Orkantiefs Elon & Felix;
- 2014, Juni: Sturmtief **Ela**, max. 142km/h im Tiefland, **6 Todesopfer**, 650 Mio Versicherungsschaden, ca. 36.000 Einsatzkräfte im Einsatz;
- 2013, Juni: **Jahrhunderthochwasser** in Mitteleuropa, 55 Landkreise geben Katastrophenalarm aus, u.a. Hochwasser in Passau (Donau) und Deggendorf (Donau durch den Inn hochgedrückt) und Fischerdorf (Dammbbruch), 6.680 Mio Gesamtschaden, **14 Todesopfer** in Deutschland, mehr als 75.000 eingesetzte Feuerwehrleute, 16.000 THW Einsatzkräfte und 1.600 Wasserrettungs-Einsatzkräfte; Forderung nach strategischen Maßnahmen als Folge, nationales Hochwasserschutz-Programm;
- 2013, Juli: Hagelsturm von Reutlingen, 2.800 Mio Versicherungsschaden, 3.600 Mio Gesamtschaden, 75 Personenschäden allein in Reutlingen, verstopfte Abläufe führen zu Hochwasser;
- 2013, Dezember: Orkan Xaver, Hochwasser und Sturmfluten, 1.650 Mio Versicherungsschaden; Kritik an der medialen Berichterstattung als „überzogen“;
- 2007, Januar: Orkan Kyrill, **13 Todesopfer (plus 6)** in Deutschland, 47 in ganz Europa, 2.740 Mio Versicherungsschaden, 5.500 Mio Gesamtschaden, mehr als 150.000 Haushalte zeitweise ohne Strom, ca. 37 Mio Festmeter Holz;
- 2005, August: **Alpenhochwasser** im Donaauraum, mit Rekordpegeln in Ulm, Kempten, München, Augsburg, keine Todesopfer in Deutschland, min. 30 in Europa, Gesamtschäden von 3.700 Mio Euro, geringer Anteil in Deutschland;
- 2002, August: **Jahrhunderthochwasser** in Mitteleuropa, mit Hochwasser an der Elbe und Donau durch tagelange Regenfälle (erneutes Hochwasser an der Elbe April 2006, durch bauliche Maßnahmen kaum Schäden), mindestens **45 Todesopfer**, 1.800 Mio

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

Versicherungsschaden, 9.100 Mio Gesamtschäden in Deutschland (15.100 Mio in Europa), 24.000 eingesetzte THW-Einsatzkräfte und 46.600 beteiligte Soldaten, teilweise Überforderung des Krisenstabs mit der Koordination von Hilfskräften, Aufbauhilfe durch einen Staatsfond im Anschluss beschlossen;

- 1999, Mai: **Pfingsthochwasser** mit Überschwemmungen an Isar, Amper, Ammer, Wertach, Lech, Iller, Vils, Inn und Donau;
- 1999, Dezember: Orkan Lothar, max. 151 km/h im Flachland, **13 Todesopfer** in Deutschland, 110 Menschen in Europa, 1.200 Mio Versicherungsschaden, 6.000 Gesamtschaden (Europa);

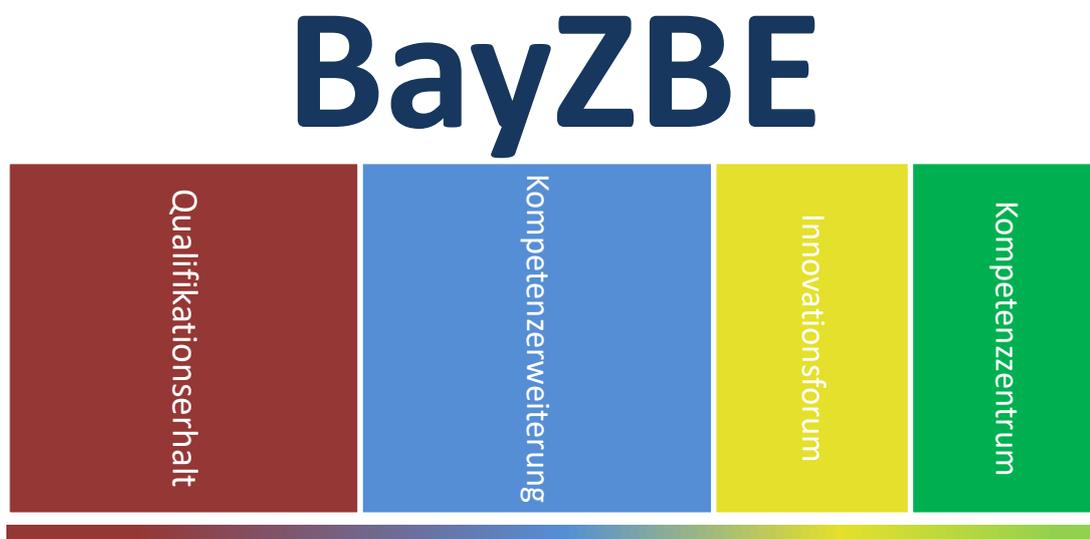
Anmerkung: Als Jahrhunderthochwasser wird die Pegelhöhe HW100 oder Abflussmenge eines Gewässers im statistischen Mittel einmal alle 100 Jahre erreicht oder überschritten. Durch den Klimawandel und die Kürze der Aufzeichnungen besteht eine hohe Varianz der Werte. Es ist zu erwarten, dass eine „heutige“ Jahrhundertflut im Jahre 2100 in niedrigen Breitengraden jährlich auftritt (Michael Oppenheimer, 2019). Die Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit bestätigen diesen Trend: Hochwasser-Ereignis in 2021, 2013, 2005, 2002 und 1999.



*Abbildung 11: Ahr nach dem der historische Rekordpegel um beinahe 4 übertroffen wurde.*

#### 4. Konzept BayZBE

Das BayZBE ist modular auf 4 Säulen aufgebaut, und bietet so eine integrative und systematische Unterstützungsstruktur für die Bayerischen Hilfsorganisationen und den bayerischen Katastrophenschutz. Neben dem in Phase I implementierten Aus- und Fortbildungskonzept werden in Phase II ergänzende Bausteine für einen ganzheitlichen Bevölkerungsschutz durch optimale Förderung von bayerischen Einsatz- und Führungskräften integriert.



*Abbildung 12: Die Zielsetzung des BayZBE als Säulenmodell*

Das BayZBE ist eine wachsende, dynamische Struktur, und besteht im Q2 2021 aus den Säulen Qualifikationserhalt und Kompetenzerweiterung, strebt allerdings eine flächendeckendere Positionierung mit den zwei ergänzenden Säulen Innovationszentrum und Kompetenzzentrum in der Planungsphase Phase II an.

Momentan werden Einsatz- und Führungskräfte themenspezifisch in einem Stufenprinzip fortgebildet, ohne dabei die standorteigene Ausbildung der Hilfsorganisationen in einer konkurrierenden Stellung zu beeinflussen. Den Kursteilnehmern wird ein ergänzendes Weiterbildungsprogramm, einmalig in Bayern und Deutschland, angeboten, das neben einer fachspezifischen Weiterbildung auch organisationsübergreifende Schwerpunkte setzt und dabei Aspekte wie PSNV und CRM miteinschließt. Um einer Triangulation in der Ausbildung gerecht zu werden, werden diverse Onlineformate und eLearning Module (BayZBE Lerncampus) bereitgestellt, themenspezifisch Skill-training als Standortausbildung angeboten und in einer realitätsnahen Trainingsumgebung Gefahrenlagen in einem strukturierten und individuell angepasst Rahmenwerk

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

für Gruppentrainings angeboten, so dass für jeden Kurs-Teilnehmer einen höchstmöglichen Lerneffekt sichergestellt werden kann.

Hierbei ist eine vorangestellte Bedarfsanalyse mit den bayerischen Hilfsorganisationen BRK, MHD, ASB, THW, JUH sowie dem MHW und der DLRG durchgeführt worden, die regelmäßig Veränderungen und Schwerpunktverlagerungen abfragt. „Die Pandemie, Anschläge in Berlin, Ansbach und Würzburg, der Amoklauf in München, außerdem wiederkehrende Naturkatastrophen, wie das Hochwasser 2013 [,] die Flut in Simbach am Inn 2016 [sowie die Überschwemmungen 2021] – all diese Ereignisse sind besondere Herausforderungen und konfrontieren unsere Helfer vor Ort im Ernstfall. Diese besonderen Einsatzlagen erfordern besondere Konzepte und Trainings in der Einsatzbewältigung und Vorbereitung für Katastrophenschutzbehörden und Hilfsorganisationen“ (BayZBE, 2021).

Daraus folgt konsequenterweise der nächste notwendige Schritt zur Resilienzsteigerung durch die Stärkung des Bevölkerungsschutzes. „Für einen ganzheitlichen und zukunftsorientierten Umgang mit Risiken und den möglichen Folgen von Katastrophen bedarf es der bestmöglichen Zusammenarbeit von relevanten staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren“ (BBK, kein Datum). Im Einklang mit der anstehenden Umstrukturierung des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe und dem Aufbau des Kompetenzzentrums Katastrophenhilfe des Bundes, positioniert sich die BayZBE gGmbH als bayerisches Kompetenzzentrum für besondere Einsatzlagen im Sinne des Sendai Rahmenwerks, um eine verstärkte Zusammenarbeit auf Landesebene mit den Hilfsorganisationen, der Landesregierung und weiteren relevanten Partnern aktiv zu leben und als Anlaufstelle, Netzwerkknotenpunkt und Diskussionsstarter für besondere Einsatzlagen mit dem Bund, Wissenschaftlicher Partnern, Hochschulen, Instituten, Technologie Partnern, HiOrgs, BOS, I-NGOs und ähnlichen Partnern relevante Stakeholder an gemeinsame Tische zu bringen. Dies erhöht das Wissen und dessen Verbreitung im Rahmen des KatS und erzeugt Synergieeffekte und Kapazitätsverstärkung zwischen den bayerischen Landkreisen, dem bayerischen Freistaat und der Bundesrepublik zur gemeinsamen Bewältigung von Katastrophen. Die Katastrophenrisikolandschaft verändert sich schnell und kontinuierlich. Diese Veränderung erfordert solide Erkenntnisse, eine verstärkte Koordination und Kooperation, eine besser informierte Entscheidungsfindung und eine effizientere und effektivere Reaktion.

Allein zwischen den räumlich nahen terroristischen Vorfällen in Würzburg 2016 und 2021, oder den Starkregenereignissen 2016 in Simbach und 2021 in RLP, Unterfranken und Oberbayern sind neue

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

Erkenntnisse, Best Practice, eine neue Gewichtung hin zur psychosozialen Komponente, Lesson Learnt und viele weitere kleinere Anpassung an das bestehende System erfolgt bzw. werden folgen. Eine Beurteilung der Entwicklung hinsichtlich einer positiven oder negativen Ausrichtung lässt sich nur durch eine Gegenüberstellung wertfrei durchführen.

Durch das Innovationsforum des BayZBE sollen notwendige Weiterentwicklungen und elementare Innovationen in der Gefahrenabwehr, Teamschulung, Individualförderung, Taktischen Ausrichtung und Technologiestandards nicht nur mitgegangen, sondern frühzeitig antizipiert und gefördert werden, um als Taktgeber für die HiOrgs eine Dienstleistung zur Zukunftsorientierung zu bieten.

## 5. Einsatzinterviews

### 5.1. Methodik

Um strukturelle Ergebnisse aus den Einsatzerfahrungen ziehen zu können, wurden strukturierte Experteninterviews mit offener Gesprächsführung im kurzen zeitlichen Abstand zum Einsatz durchgeführt, so dass die Authentizität der Einsatzerfahrungen nicht durch externe Faktoren beeinflusst wurde. Die geschilderten Eindrücke sind hochgradig durch Emotionalität eingefärbt und können durch mediale Berichterstattung voreingenommen sein. Berichte beziehen sich immer auf persönliche Erfahrungen und spiegeln ganz punktuelle, eingegrenzte Teilbereiche des Gesamteinsatzes wider. Ziel ist es, Gemeinsamkeiten und Kernaussagen zu subtrahieren, die einen positiven oder negativen Gesamteinfluss auf die Lageentwicklung hatten. Dies geschieht ohne Wertigkeit, sondern dient zur Verbesserungsanalyse. Die verwertete Gesprächsdauer, in einem digitalen Setting mit angeschalteter Kamera und Mikrofon, variiert dabei je nach Teilnehmer zwischen 60 bis 150 Minuten. Die Teilnehmer haben vorher ihr Einverständnis zur Teilnahme und zur späteren Veröffentlichung gegeben und hatten zu jeder Zeit das Recht Textpassagen wieder entfernen zu lassen oder sich zu Themenbereichen nicht zu äußern. So wurde besonders viel Wert auf eine „sichere Umgebung“ für die Teilnehmer gelegt, um keine Stressreaktionen oder ähnliches auszulösen.

### 5.2. Themenschwerpunkte und Fragenkatalog

#### Einsatz-Interview mit Max/Erika Einsatzkraft/Führungskraft

Datum: DD.MM.2021, XX.00 bis XX.XX via Teams/Zoom/etc.

Organisation: BRK, Malteser, Freiwillige Feuerwehr...

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

Einsatzdauer: Tag DD.MM.2021 (Sammelstelle) bis TAG DD.MM.2021 (inkl. Endreinigung)

Einsatzart: Stabsarbeit, Betreuung, Versorgung...

Kontingent: XX, Standard Kontingent mit 125 EK/FK (Ablöse für Hilfs-Kontingent-XX, abgelöst durch Hi-Kon XX),

Beruflicher Hintergrund: XY

---

1. Einsatzablauf
  - a. Fahrt
  - b. Unterbringung
  - c. Versorgung:
  - d. Rolle/ Aufgaben
2. Psychosoziale Aspekte Bewohner & Helfer
  - a. Gab es Konfrontationen/ Gespräche mit Betroffenen?
  - b. Interaktion mit freiwilligen Helfern?
  - c. Interaktion mit Kollegen aus dem gleichen Zug oder HiOrg?
  - d. Konntest du mit jemanden über deine Erfahrungen oder Sichtungen reden? Eigene Gefühlslage? Eindrücke, wenn mit dem Tod konfrontiert:
  - e. Gab es Aggressionen, Hass, Trauer?
3. Einsatz
  - a. Ruhezeiten (Ressource Management: Schlaf, Belastung, Verpflegung)
  - b. Möglichkeiten Würde aufrecht zu halten, Wahrung der Totenruhe
  - c. Eigene Grenzsetzung Gefahr (Sicherheitsbewusstsein)
  - d. Übergabe
4. Zusammenarbeit
  - a. Kommunikation
  - b. Informationsbeschaffung
  - c. HiOrgs
  - d. Zusammenarbeit BW
  - e. Zusammenarbeit Regierung
  - f. Zusammenarbeit BOS
  - g. Zusammenarbeit spontanen Helfern
  - h. Zusammenarbeit mit Anwohnern
5. Ausbildung
  - a. Würdest du passend durch deine HiOrg auf diese Situation vorbereitet oder würdest du dir zusätzliche Fortbildungen in bestimmte Richtungen wünschen?
  - b. Hast du schon mal eine Weiterbildung beim BayZBE besucht?
  - c. War das vorhandene technische Equipment ausreichend und/oder passend, oder gäbe es innovative Lösungen, die dir geholfen hätten?

*Folgende Fragen haben einen besonders großen Grad an einer möglichen externen Beeinflussung:*
6. Katastrophenvorsorge: Alarmierung
  - a. Persönliche Eindrücke
  - b. Wahrgenommene Eindrücke von Kollegen und Medien
7. Baulich: Brücken, Polder, Gebäude
  - a. Kann man „besser“ bauen?
8. Sonstige Eindrücke/ Selbst aktiv werden

Durch den strukturellen Aufbau ergibt sich ein Gesprächsablauf, der einem vorgelegten Muster folgt und mit allen Interviews, unabhängig vom Tätigkeitsfeld, der Organisation oder Ebene der

## Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

Hierarchie vergleichbar ist, so dass eine Codierung nach Schlagwörtern und Themenfeldern erfolgen kann.

<ol style="list-style-type: none"> <li>1. <u>Einsatzablauf</u>        Fahrt        Unterbringung        Versorgung        Rolle/ Aufgaben        Eindrücke Gefühlslage        Sicherheitsbewusstsein        Ressource Management        Übergabe</li> <li>2. <u>Zusammenarbeit und Kommunikation</u>        Informationsbeschaffung        Zusammenarbeit (andere HiOrgs) &amp; Regierung        Zusammenarbeit Spontane Helfer</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>3. <u>Psychosoziale Aspekte (PSNV-E)</u></li> <li>4. <u>Psychosoziale Aspekte (PSNV-B)</u>        Eindrücke Betroffene        Mit Tod konfrontiert        Zusammenarbeit Anwohner</li> <li>5. <u>Training/ Ausbildung</u>        Kurse        BayZBE        Ausrüstung</li> <li>6. <u>Katastrophenvorsorge Alarmierung</u></li> <li>7. <u>Bauliche Strukturen</u></li> <li>8. <u>Weitere Eindrücke/ Selbst aktiv werden</u></li> </ol>
--	---

### 5.3. Übersicht Einsatzinterviews

Name, *Im Einsatz für Hilfsorganisation*, Rolle und Bezirk/Verband, *Einsatzort* (Interview in Kapitel 9.X)

- Einsatzkraft, EK:
  - Maximilian Zeuch, Malteser e.V., Hilfsleistungskontingent Standard Mittelfranken, *Dernau* (siehe Kapitel. 10.1.);
  - Dominik Reichmann, Malteser e.V., Hilfsleistungskontingent Standard SEG-Behandlung, *Ahrbrück* (siehe Kapitel. 10.2.);
- Führungskraft, FK:
  - Dieter Hauenstein, BRK, Lagedienst BY, *Hohenfels (BY)* (siehe Kapitel 10.3.);
  - Bernd Lödel, BRK, Lagedienst BY, Koordinierung GS und TEL RLP, *Hohenfels (BY), Koblenz und Mayschoß* (siehe Kapitel. 10.4.);
  - Thomas Haas, Malteser e.V., Verbindungsdienst und Stabdienst, *Landkreis Ahrweiler, München*, (siehe Kapitel. 10.5.);
  - Michaela Dürr, BRK, Leitung Hilfsleistungskontingent Betreuung, *Bad Neuenahr-Ahrweiler* (siehe Kapitel 10.6.);
- Psychosoziale Notfallversorgung, PSNV:
  - Sebastian Horny, Wasserwacht, SEG PSNV: PSNV-E & Assistenz Abschnittsleiter PSNV, *verschiedene Orte* (siehe Kapitel 10.7.);
- Freiwillige Feuerwehr:
  - Johannes Doll, Freiwillige Feuerwehr Niederbayern, *Aufräumarbeiten, Marienthal/ Bad Neuenahr-Ahrweiler* (siehe Kapitel 10.8.);

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

## 6. Betrachtung Hochwasser Juli 2021: Erfolgsfaktoren und Limitationen

Nach dem erneuten Jahrhundertereignis im Juli 2021, das in einer langen Reihe von Hochwasserfällen in den vergangenen Jahren steht, muss aus der reaktiven Kultur ausgebrochen werden, hin zu einer Kultur der Prävention. Das BayZBE übernimmt an dieser Stelle in Bayern eine Schlüsselrolle und möchte diese präventiven Maßnahmen, durch Aus- und Fortbildung, durch Netzwerkknüpfung und Voraussicht auf innovative Lösungsstrategien, maßgeblich mitgestalten. Im Sinne der Qualitätssicherung in der Ausbildung, aber auch im Einsatzgeschehen ist eine Feststellung von Faktoren der Schadensmaximierung/ Limitierende Faktoren (Gebot der Verhinderung), aber auch eine Bestärkung von positiven Erfahrungen/ Erfolgsmerkmalen (Best Practice) imminent - und sollte nicht durch eine politische Fehlerzuweisung, oder eine Bewertung der örtlichen Krisenleitung von RLP oder NRW überdeckt werden.

Im Nachgang einer Großschadenslage muss zwingend eine Auswertung erfolgen, bestehend aus

- **Datenerhebung**, erfolgt durch das BayZBE mithilfe der 8 Einsatzinterviews von EK/FK unterschiedlichsten Ranges und Organisationszugehörigkeit;
- **Analyse**, erfolgt durch das BayZBE mit dem vorliegenden Bericht;
- **Verbreitung** und Veröffentlichung der Ergebnisse, gefördert durch das BayZBE;
- **Kurzfristige Maßnahmen** zur Verbesserung der Einsatzstrukturen durch eine ArGe, die das BayZBE in einer Moderationsrolle prozessbegleitend mitgestalten möchte;
- **Mittelfristige und langfristige Empfehlungen** zur Verbesserung der Einsatzstrukturen durch eine ArGe und Erarbeitung von Lehrplänen und Trainings für die EK/FK, die das BayZBE in einer Moderationsrolle prozessbegleitend mitgestalten möchte.

Die folgende Auswertung durch das BayZBE der 8 **Einsatzinterviews** (siehe Kapitel 5.3.) für eine punktuellere Förderung des bayerischen Katastrophenschutzes ist bereits im laufenden Einsatz begonnen worden und kann somit, nur **7 Wochen** nach der Großschadenslage und **3 Wochen** nach Beendigung des Katastrophenfalles, keine abschließende Bewertung darstellen. Aufgrund des der Ortsferne des Einsatzes (Bayerische Rettungskräfte als Hilfskräfte durch Rheinland-Pfalz angefordert) werden in der vorliegenden Detailbetrachtung die Punkte **a** bis **d** zwar auch aufgezeigt, aber nur Themenfeld **e** genauer beleuchtet:

- a. Alarmierung;
- b. Risikobewertung;
- c. Technische Strukturen; und
- d. Ungebundene/ Spontan Helfer
- e. **Organisationsübergreifende Zusammenarbeit und bayerische HiOrg Strukturen**

### a. Alarmierung (Ende Vorsorgephase und Beginn der Bewältigungsphase)

Ein mögliches Ausbleiben der effektiven Alarmierung von Teilen der Bevölkerung aus verschiedensten Gründen:

1. Das bestehende Sirenen-Netzwerk wurde auf Kommunalen Ebene aus Kostengründen abgebaut (Verbesserungsziel G im Sendai Rahmenwerk 2015: Verfügbarkeit von Frühwarnsystemen);
2. Die Übermittlung von akuten Gefahren durch das MoWaS hat nicht vollumfänglich funktioniert/ ausgereicht:
  - i. Warn-Apps (NINA, BIWAPP und KatWarn) nicht ausreichend genug in allen Bevölkerungsschichten verbreitet (Abhängigkeit von Technikaffinität, Krisen-Interesse, Alter, Unkenntnis, Bildungsstand) (Beinlich, 2019). Mögliche Ergänzung von MoWaS: Angedachte Erweiterung der Bevölkerungswarnung durch ein Cell-Broadcast-System, neben den Warn-Apps;
  - ii. Mögliches Alarmierungsfatigue (mehr als 150 Warnungen durch DWD und BBK im Vorfeld so Schuster, Präsident des BBK (Tagesschau, 2021));
  - iii. Gesellschaftlich nicht vorbereitet auf mögliches Szenario: Hochwasser ist bekannt, Springflut in dem Ausmaß ein eher unbekanntes Phänomen in Westeuropa;
  - iv. Öffentlich-Rechtliche Verbreitung großflächig erst nachträglich berichterstattend und nicht präventiv als Warnungs-Instrument;
3. Eine verzögerte Weitergabe von Warnsignalen durch den Bund, die Landesregierungen und/oder Kommunen, obwohl das europäische Frühwarnsystem EFAS bereits vier Tage vor dem Unwetter durch den Satellitendienst Copernicus (CEMS) gewarnt habe und 25 weiteren Warnungen folgen ließ (EFAS, 2021).
  - i. Ein möglicher Grund könnte der politische Unwille auf Kommunalen/Landesebene „zu früh“ oder „falsch“ zu warnen und damit politische Verantwortung für eine falsche Alarmierung zu übernehmen. So wurden Ermittlungen mit dem „Anfangsverdacht der fahrlässigen Tötung und der fahrlässigen Körperverletzung infolge möglicherweise unterlassener oder verspäteter Warnungen oder Evakuierungen“ (DPA, 2021) eingeleitet.

## b. Risikobewertung

Risiko ist das Wechselverhältnis zwischen einer Gefahrenlage, der Exposition und der Vulnerabilität (IPCC). Im Katastrophenschutz wird diese Gleichung um die Zeitspanne/ Wiederholungsrate (Probabilität) eines eintreffenden Ereignisses ergänzt sowie die wahrscheinlichkeitstheoretische Vulnerabilität durch den potenziellen Verlust von Menschenleben, Verletzungen, beschädigte Vermögenwerte etc. genauer betrachtet. Zu definieren ist dann das annehmbare oder tolerierbare Risiko, in Abhängigkeit von bestehenden sozialen, wirtschaftlichen, politischen, kulturellen, technischen und ökologischen Bedingungen. Das akzeptable Risiko, mit bekannten Gefahrenwahrscheinlichkeiten, kann zur Bewertung von notwendigen strukturellen und nicht-strukturellen Maßnahmen, die Schäden auf ein gewähltes tolerierbares Niveau reduzieren, angewandt werden. Ein Restrisiko besteht trotz der Implementierung von wirksamen Maßnahmen zur Schadensreduktion, weshalb Notfall- und Wiederherstellungskapazitäten aufrechterhalten werden müssen, die zusätzlich zu sozioökonomischen Maßnahmen wie Sicherheitsnetzen und Risikotransfermechanismen bestehen (UNDRR). Zusätzlich fordern moderne Forschungen Risikoanalysen, um kaskadierende Effekte und Auswirkungen auf sozioökonomische Einflüsse zu erweitern (Raymond, 2020).

Unzureichende vorhergehende Risikobewertung (Verbesserungsziel G im Sendai Rahmenwerk 2015: Verfügbarkeit von Risikobewertungen): Welches Topografisches Gelände (rural, urban, landwirtschaftlich), einschließlich Faktoren wie Täler, bebauter Flächen, Wasserwegen (vom kleinsten Bach bis Kanal wie Rhein), Wasserrückhalteflächen (Polder und Staudämme) und sonstige Infrastruktur sind unter welchen Voraussetzungen besonders oder weniger gefährdet bei unterschiedlichen extrem Ereignissen. Sind für diese Gebiete Gefährdungskarten erarbeitet und öffentlich zugänglich und werden neben statischen Faktoren wie der Topographie auch dynamische Werte wie die Demographie (Vulnerabilität der Bevölkerung) mit einbezogen und in welchen Abständen werden diese Daten überarbeitet. Unter Berücksichtigung von Risikoparametern ( $\text{Risiko} = \text{Probabilität} * \text{Vulnerabilität}$ ) lassen sich Gebäude (u.a. Starkregengefährdungsklasse SGK 1 hohe Gefährdung [11,8% aller deutscher Adressen] bis SGK 3 geringe Gefährdung [22,5% aller deutscher Adressen]), Orte, Gebiete anhand einer Risikomatrix einordnen:

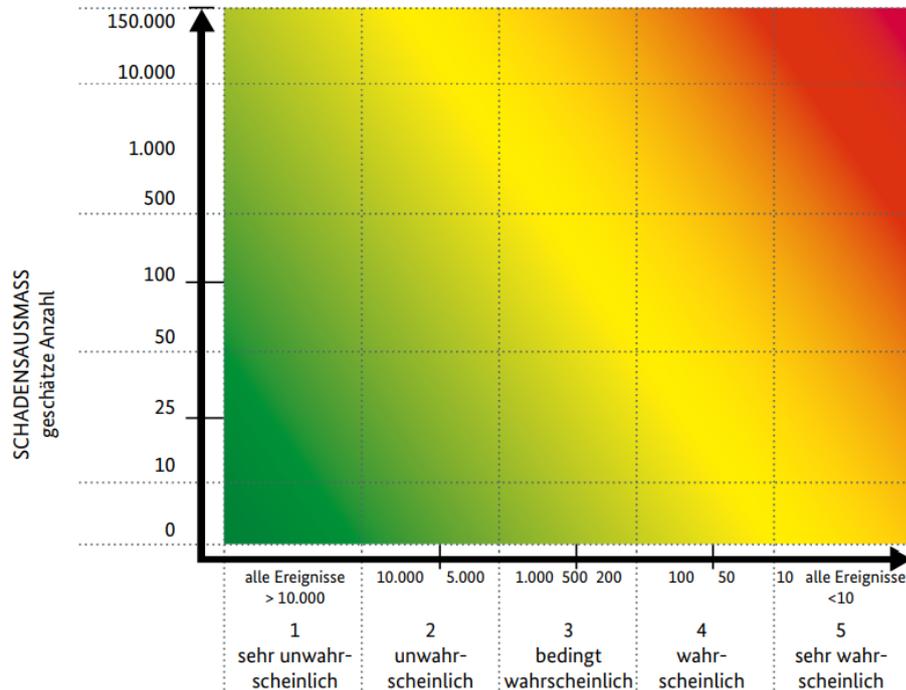


Abbildung 13: Beispiel einer fluiden Risikomatrix (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), 2020)

- X-Achse: Eintrittswahrscheinlichkeit (P);
- Y-Achse: Möglicher Schadensmaß (V);
  - Schutzgut Mensch, Schadensparameter:
    - Tote (Verringerungsziel A im Sendai Rahmenwerk 2015);
    - Verletzte;
    - Hilfsbedürftige (Verringerungsziel B im Sendai Rahmenwerk 2015);
    - Vermisste;
  - Schutzgut Umwelt, Schadensparameter (Verringerungsziel C im Sendai Rahmenwerk 2015):
    - Geschützter Gebiete;
    - Oberflächengewässern/ Grundwasser;
    - Waldflächen;
    - Landwirtschaftliche Nutzfläche;
    - Nutztiere;
  - Schutzgut Volkswirtschaft, Schadensparameter:
    - Öffentliche Hand;
    - Private Wirtschaft;
    - Private Haushalte;

- o Schutzgut Immateriell, Schadensparameter und Auswirkungen:
  - Öffentliche Sicherheit und Ordnung (Verringerungsziel D im Sendai Rahmenwerk 2015: Schäden an KRITIS);
  - Politisch;
  - Psychologisch;
  - Kulturgut.

### c. Technische und Bauliche Strukturen im Schadensgebiet

Technische und bauliche Strukturängel: Reichen bauliche Vorgaben (für Privateigentum und öffentliche Infrastruktur) aus oder wurden sie vollumfänglich eingehalten; Abwägung von Risiko-Kostenbewertungen; Örtliche bestehende Mängel und Finanzierungslücken zur Restaurierung; Verzögerte Wiederherstellung des Mobilfunknetzes.

### d. Ungebundene/ spontan Helfer

Keine festgelegten Regularien für spontane Helfer durch Bund, Kommunen oder HiOrgs. Solidarität von Freiwilligen bedenken (spontane Helfer) und Einbindung koordinieren durch Regularien und Vorgaben. Durch unstrukturierte/ unkoordinierte Hilfe gehen wertvolle Ressourcen verloren (Verstopfte Zufahrtsstraßen, doppelte Hilfsleistungen einerseits und ausgefallene Hilfsleistungen auf der anderen Seite). Großflächige Solidarität zeugt von großem gesellschaftlichem Interesse und Willen sich individuell auf unterschiedlichste Art altruistisch einzubringen. Einhaltung von Regularien wie AHA-Regeln, Lebensmittelschutz, Arbeitsschutz etc. dürfen nicht außer Acht gelassen werden.

### e. Organisationsübergreifende Zusammenarbeit und bayerische HiOrg Strukturen

Auffällig ist eine beobachtete große Diskrepanz zwischen bayerisch koordinierten Hilfsleistungen durch die HiOrgs gegenüber den Strukturen der bayerischen Freiwilligen Feuerwehr, anderer Landesverbände (Beispiel DRK) oder anderer Organisationen (Beispiel THW). Durch eine engmaschige, durchgeplante Führungsstruktur, mit einem klar definierten Informationsfluss und abgestecktem Verantwortungsgebieten konnten viele Erfolgsindikatoren aufgezeigt werden, die als Beispiel für einen effektiven Katastrophenschutz für die anderen Verbände gelten könnten.

Im Einklang mit der Interview Struktur sind zu folgenden Themenbereichen Auffälligkeiten im Verantwortungsrahmen des bayerischen Hilfseinsatzes als Erfolgsfaktoren oder mit Entwicklungsbedarf genannt worden (siehe Kästen auf der Folgeseite):

**1. Einsatzindividuelle Erfahrungen**

- a. Einsatzvorbereitung EK
  - I. Einsatzkleidung
  - II. Einsatzbriefing
- b. Unterkünfte für EK/FKs im Einsatz
- c. Eigenversorgung
- d. Verpflegung Betroffene
- e. Gefahrenwahrnehmung und Betrachtung
- f. Ressource Management
  - I. Einsatzdauer
  - II. Fatigue (Persönlich)
  - III. Langfristige Einsatzaufrechterhaltung
- g. Übergabe-Prozedur
  - I. Standardisierte Berichte
  - II. Frühzeitige Anreise "Shadowing"
  - III. Vor-Ort Übergabe
  - IV. Aufrechterhaltung des Arbeitsauftrages

**3. Psychosoziale Aspekte PNSV-E**

- a. Folgeeinsatzfähigkeit (PSNV)
- b. Einsatzbereitschaft
- c. Fehlerkultur

**4. Ausbildung und Ausrüstung**

- a. Führungslosigkeit
- b. Externe Partner
- c. Ausrüstung: Lesson learnt vorherige Einsätze

**5. Sonstiges**

- a. Gesellschaftliches Bewusstsein
- b. Einordnung
- c. Exit-Strategie

**2. Zusammenarbeit (mit anderen HiOrgs/BOS/Regierung/NGO) und Kommunikation**

- a. Führungsstrukturen: Inklusion assoziierter Partner
  - I. Zuständigkeit BW
  - II. Einsatzleitung
    - a. Gesamtübersicht Bayern
    - b. Lagedienst
    - c. Kommunikationsfluss
    - d. Marschbefehle
    - e. Vorauskommando
    - f. Freiwillige Feuerwehr
    - g. RLP Einsatzleitung
  - III. GELZ
- b. Lagebild
  - I. Kommunikationsprobleme
    - a. Erkundung
    - b. Standardisierung/ Einheitliche Sprache
  - II. Koordinierung im Einsatzgebiet
    - a. Überforderung durch Anzahl Helfer
    - b. Minimierung von Folgebedarfen
    - c. Pandemische Lage (Priorisierung): Langfristige Einsätze
    - d. Logistik
- c. Kapazitätsübersicht
  - I. Nichtabrufen von Bereitschaften
  - II. Unstrukturierte Anforderung von Kontingenten
  - III. Nicht nutzen von angeforderten Kontingenten
  - IV. Abrücken in bereits unterstützte Orte
  - V. Kontingentstrukturen

**1. Einsatzindividuelle Erfahrungen**
**a. Einsatzvorbereitung EK**

- I. **Einsatzkleidung:** Reduzierte Einsatzfähigkeit durch Mangel an Einsatzkleidung bei längerer Einsatzdauer - durchschnittlich 2x Sets pro EK, aber 4 Tage Einsatz. Ohne adäquate Kleidung besteht ein Arbeitsschutzrisiko, hygienische Probleme sowie eine mögliche negative Beeinflussung der Außenwahrnehmung der HiOrgs. Bei den HiOrgs besteht keine einheitliche Struktur zum Selbstkostenbeitrag der Einsatzkleidung, oftmals ist eine eigene Anschaffung notwendig. Hier wäre ein Ansatzpunkt, um die

Wertschätzung des Ehrenamts zu steigern und den Ausschluss potenzieller Helfer zu reduzieren

- II. **Einsatzbriefing:** Notwendigkeit eines ergänzenden Briefings an der Sammelstelle bzw. vor Eintreffen am Einsatzort durch PSNV-Kräfte bei Extremereignissen, um die Erwartungshaltung der EKs zu definieren: Für alle muss ein einheitliches Bild gezeichnet werden (Unterkunft in Massenunterkunft, mögliche Aufgaben, erwartbares Umfeld wie kein Strom, kein Wasser), um die mediale Berichterstattung einordnen zu können. Viele haben sehr überrascht reagiert, als sie die Ausmaße der Zerstörung tatsächlich realisiert haben, so dass eine frühzeitige Vorbereitung und Einordnung, auch durch Bildmaterial, sinnvoll wäre. Jede EK muss sich eigenständig im Vorfeld vorbereitet haben, welche Erwartungshaltung habe ich bei einem großflächigen KRITIS-Ausfall oder Zerstörung der Infrastruktur oder bei möglicher Hilfslosigkeit im Einsatzort. Ein sehr nützliches Tool ist dabei u.a. der DRK-Lerncampus, mit zurzeit in Erarbeitung befindlichen „Helfermodul Katastrophenschutz“ (2 UE) mit Videomaterialien, die die Flutkatastrophe aufarbeiten und u.a. folgende Themenbereiche abdecken:

- ✚ Planung und Prävention: Ich als Einsatzkraft bereite mich auf den Einsatz vor
- ✚ Belastende Faktoren durch die Umgebungseindrücke im Einsatzgebiet identifizieren und damit umgehen
- ✚ Handlungshilfen bei akuten Belastungen im Einsatz

#### b. Unterkünfte für EK/FKs im Einsatz

- I. Bereitstellung und Klassifizierung von Räumlichkeiten für Einsatzkräfte mit Mindestvoraussetzungen (Strom, Wasser, Sanitäreinrichtung oder WC- und Duschcontainer) durch die Einsatzleitung oder Installation und Vorhaltung von ausreichender Anzahl an behelfsmäßigen **Unterkünften** (Zelte, mindestens abschließbar und witterungsgeschützt) durch das Kontingent - Gewährleistung durch ein **Vorauskommando**. Negativ Beispiel durch die Feuerwehren: Unterbringung in ehemaligen Bundeswehrkasernen ohne Strom/Wasser/Sanitäreinrichtung, hoher logistischer Bedarf von Nöten, um Grundvoraussetzungen zu schaffen (zeitlicher Faktor).



*Abbildung 14: PSNV  
Unterkünfte am  
Nürburgring*

- II. Reduziertes Befolgen von Corona-Regeln: Aufbrechen der „Blasen-Struktur“ durch eine Vermischung von Kontingenten während der Übergabe mit 100 EKs in einer Turnhalle, was einen langfristigen Einsatz behindern kann und im Heimatort Folgebedarfe verstärken könnte. Gegensteuernde Maßnahmen wie 3G-Regeln zur Kontingent Aufstellung wurden schnellstmöglich implementiert.

### c. Eigenversorgung

- I. Bayerischer Marschbefehl einer min. 24h langen **autarken** Versorgung mit Vorbildcharakter in Deutschland. Durch zusätzliche sehr effektive Verpflegung durch die Feldküchen wurden eigene „Lunchpakete“ oftmals mit anderen HiOrgs oder Landesverbänden geteilt, da deren Versorgungslage weniger bedarfsgedeckt war.
- II. Alternativernährung (z.B. vegan) für Helfer kaum möglich, schließt potenzielle Ehrenamtliche möglicherweise aus (durch offene Kommunikation Planung möglich).
- III. Erweiterung der autarken Versorgung durch **EPa** und **MRE**: Einmann-Packung, hochkalorisches Überlebensration „Care-Packet“, auch als Meals Ready to Eat Version erhältlich. Bekannt aus dem militärischen Kontext zur Eigenversorgung für einen Tag, wenn keine Feldküche oder ähnliches zu Verfügung steht. Oftmals möglich ohne Kocher warm aufzubereiten durch Löschkalklösungen, Haltbarkeit oft 5 bis 10 Jahre. In einem Pilotprojekt hat das DRK und BayZBE zusammen mit der Katadyn Group EPas für Rettungskräfte bedarfsgerecht zusammengestellt (auch mit veganen Lösungen). Zusätzlich gehört zu voll-autark das Mitführen von Feldbetten/Zelten, Stromaggregaten, Wasseraufbereitungen etc. (Negativ Beispiel THW). Für jede EK muss es neben der rollenspezifischen auch eine persönliche **Bedarfs-Packliste** für einen

72+ Einsatz erstellt werden, um rudimentäre Fragen „Was benötigt und in welcher Menge“ zu klären. Hier bietet sich das BayZBE durch die Erfahrung mit Katadyn in beratender Rolle an und kann eine stärkere Sensibilisierung für Einsatzkräfte in langanhaltenden Großschadenslagen fördern.

#### d. Verpflegung Betroffene

Ernährungstechnisch eingeschränkte **Verpflegung** im Krisenmodus, eine „Rücksichtnahme“ auf religiöse (z.B. koscher) oder medizinische Gründe (Diabetiker, Veganer, Glutenunverträglichkeiten) nicht möglich, erzeugt allerdings sekundär Reaktionen bei Betroffenen (und schließt potenzielle Helfer aus); Größe des zu verpflegenden Bedarfs muss definiert werden (Versorgungsengpässe mit Trinkwasser und Verpflegung), Möglichkeit von strategischen Reserven im Gesundheitsbereich.



#### **Verpflegung für 5.000 Betroffene in den Schadensgebieten**

Die Verpflegungseinheiten des Bayerischen Roten Kreuzes versorgen in den Schadensgebieten **täglich über 5.000 Menschen** mit warmen und kalten Speisen und Getränken.

Dank eigener Feldküchen kann trotz zerstörter Infrastruktur **autark gekocht und verpflegt** werden.



*Abbildung 15: Verpflegung im Schadensgebiet (Bay. Rotes Kreuz, 2021)*

#### e. Gefahrenwahrnehmung und Betrachtung

- I. Grundlagen für eine **Einsatzbereitschaft** im Gefahrengebiet, mögliche Simulation von Gefahren durch das BayZBE: Einheitliche Schilderung der EKs der „Ohnmacht“ oder „kriegsähnliche“ Zustände beim Eintreffen ins Einsatzgebiet: Die Realisierung von bekannten Fernseh Bildern aus der Ferne übertragen auf die eigene Heimat.
- II. Bayerische EK/FK waren hauptsächlich nicht Ersthelfer vor Ort und weniger an Suche und Rettung beteiligt, sondern mit Aufräumarbeiten, medizinischer Versorgung und Bereitstellung von Hilfsleistungen, so dass das Gefahrenpotential geringer als in den ersten 24h eines Einsatzes war.
- III. Folgen von verbalen und körperlichen Übergriffen auf Helfer (Bayreuther Kontingent benötigte Polizeischutz) auf **Gefahrenabwehr** für Einsatzkräfte, mögliche Vertiefung in der Ausbildung (neben existierenden Deeskalationstrainings). Ursache der Übergriffe kann ein möglicher Mangel an Aufklärungsarbeit von Betroffenen sein.

- IV. Zu beachten sind u.a. individuelle Notwendigkeiten wie Tetanus-Impfung, Bewusstsein für Arbeit im Schlamm/Dreck oder lebensbedrohliche Situationen (Trümmerschatten von Gebäuden, Fließgewässer, Angriffe durch Beteiligte).

## f. Ressource Management

### I. Einsatzdauer:

- a. Zusätzliche psychische und physische Belastung, wenn Einsatzdauer nicht genau beschränkt – elementar für die Aufteilung des persönlichen Energiehaushalts (Beispiel THW, mit unklaren Einsatzzeiten und Freiwillige Feuerwehr, mit verändertem Rückreisedatum). Positive Regelung der 72h-Rotage durch die bayrischen HiOrgs. Im Kontingentführertraining muss der Schwerpunkt auf das „Erkennen“ von Kaskaden-Effekten bei den unterstellten Einsatzkräften gesetzt werden, um ein frühzeitiges Ausfallen oder Überarbeiten von Kräften zu erkennen.
- b. Ungenaue Definition der **72h Gesamtzeit** (1. ab Sammelstelle im eigenen Landkreis; 2 Heimatstandort ohne Rückfahrt oder 3 Bereitstellungsraum zu Bereitstellungsraum): Dadurch kommt es bei Ereignissen mit großer Distanz zum Heimatort zu einer stark verkürzten effektiven Einsatzzeit: Konvoi-Anfahrt oftmals 11h bis nach Ahrweiler, danach aus arbeitsschutzrechtlichen Gründen 8h Ruhezeit von Nöten, die wiederum auch vor der Abreise eingehalten werden müsste, so dass sich die Einsatzzeit um 38h von den 72h reduziert, was eine Halbierung der Zeit vor Ort entspricht. Kritische Betrachtung durch eingesetzte Kräfte, dass sie dadurch weniger als 2 Tage helfen können und einen enormen logistischen Aufwand haben, aber 4 Tage unterwegs sind. Notwendigkeit auf **72h Einsatzzeit** zu definieren bei überregionalen Einsätzen, um lange Transportwege nicht zu einem logistischen, bürokratischen Hindernis werden zu lassen.

- II. **Fatigue (persönlich)**: Ausbaufähiges Bewusstsein für Rückzugsbedarf und Notwendigkeit von Schlaf (Helfersyndrom). Schaffung des Bewusstseins, dass nur ausreichend fitte (Schlafmangel, Rückzugsmöglichkeiten, Austausch mit Kollegen) EKs Hilfeleistungen anbieten können. Neben der Supervision durch den Kontingentführer muss das persönliche Reflektieren von Leistungsgrenzen gefördert werden.

- III. **Langfristige Einsatzaufrechterhaltung** vor Ort/im Stab und zu Verfügung stehende Gesamtressourcen: Da für 72h Einsätze mit drei beteiligten Bezirken nach 144h (6 Tagen) der Folgeinsatz beginnt bei langfristigen K-Fällen (Notwendigkeit von **Exit-Strategien** im Einsatzgebiet), muss sichergestellt werden, dass vor Ort noch

ausreichende Hilfskräfte einsatzfähig sind und weiterhin ein Hilfsbedarf gedeckt werden kann (Mangel an Nachwuchs und qualifiziertem Personal in kritischen Führungsrollen, auch bedingt durch die Urlaubszeit). Im Vergleich zum historisch „längsten“ Katastrophenfall 2013 in Deggendorf, wo jeder bayerische Bezirk einmal im Laufe des Einsatzes ein Kontingent entstand hat, wurden im vorliegenden Fall alle angeforderten Kontingente zweifach eingesetzt. Zusätzlich war das Ahrtalhochwasser deckungsgleich mit dem Beginn der 4. Welle in Deutschland der Corona Pandemie. Durch Verschleppung von Virus-Erregern oder sonstigen Krankheiten in kritische Stellen (wie den Stab) kann es zu Ausfällen von nicht-ersetzbaren Ressourcen kommen (Problemstellung Fokussierung auf Individuelle Einsatzkräfte und Nicht-Betrachtung der darüberstehenden Funktion). Die Weiterbildung und Auswahl der Gesamt-EL muss hier konzeptionell und personen-unabhängig mit bedacht werden.

#### **g. Übergabe-Prozedur**

Nicht einheitlich festgelegt im KatS bei den HiOrgs, dadurch Gefahr das gesammeltes Lagewissen und Eindrücke „verloren gehen“ und ablösende Einheiten Ressourcen auf eine umfangreichere Lagebeurteilung gewichten müssen, anstatt sofort im Einsatzgebiet den Fokus auf den eigentlichen Versorgungsauftrag setzen zu können;

##### **I. Standardisierte Berichte**

Nur im Stab vorhanden, auf unteren Ebenen wird mit handschriftlichen Notizen gearbeitet (stark personalabhängig), Checklisten oder Standardfragen/Übersichten sind nicht vorhanden. Verlust von Ansprechpartnern oder erreichten Zwischenzielen. Alle HiOrgs benutzen wiederum unterschiedliche Formblätter und definieren sogar die Beschriftung der einzelnen Abschnitte unterschiedlich - dadurch wird die Interoperabilität und die Zusammenarbeit verschiedener EKs/FKs gehemmt. Eine standardisierte Dokumentation ist im Einsatz auf allen Ebenen notwendig.

##### **II. Frühzeitige Anreise "Shadowing"**

Überschneidendes Einsetzen von KF zur dynamischen Übergabe, um harte Übergänge zu vermeiden. Beispielhaftes Engagement durch einige FKs, die mindestens einen Tag eher mit dem vorherigen Kontingent mitgelaufen sind, um mit der örtlichen Lage und der aktuellen Aufgabenstruktur vertraut zu werden.

##### **III. Vor-Ort Übergabe**

Notwendigkeit einer physischen Übergabe zwischen Kontingent- oder Zugführer, um theoretische Übergaben, ohne praktische Ortskenntnisse zu vermeiden. Ansonsten

bestand immer der Drang der übernehmenden Einheit „das Rad neu erfinden“ zu wollen, da gewonnene Expertise nicht übergeben werden konnte.

#### IV. Aufrechterhaltung des Arbeitsauftrages

Durch mangelnde Rücksichtnahme auf Anforderungen oder Übergaben mussten Strukturen beendet werden, da sie nicht weiter betrieben werden konnten (Beispiel MediBus oder drohende Beendigung der Verpflegungsküchen).

## 2. Zusammenarbeit (mit anderen HiOrgs/BOS/Regierung/NGO) und Kommunikation

### a. Führungsstrukturen: Inklusion assoziierter Partner

Strukturierung des KatS auf Kommunalen, Landes- und Bundesebene: Mögliche Problematiken bei der Zusammenarbeit mit anderen HiOrgs, Koordinierungsstäben, Regierungsvertretern, parlamentarischen Strukturen, Behörden, öffentlichen Einsatzkräften, Bundeswehrkräften, sozialen Trägern, NGOs, internationaler Hilfe, freiwilligen Helfern und Betroffenen sowie weiteren relevanten Akteuren, wie Energieversorger, Wasserversorger, Entsorgungsunternehmen, landwirtschaftlichen Verbänden, medizinischen Bereichen wie Krankenhäusern, Pflege, Hausärzten und Apotheken. Durch feste Strukturen, Informationsverteilungs-Hubs und klar definierte Ansprechpartner lässt sich dieses verzweigte System aufschlüsseln, wie am Beispiel des bayerischen Lagestabs teilweise geschehen, bzw. wie nicht vollumfänglich umgesetzt am Beispiel der Feuerwehren. Das untersuchte Extremereignis hat deutlich gemacht, wie sehr alle Parameter ineinandergreifen müssen – was bis dato bei weniger großen Flächenlagen in diesem Ausmaß noch nie notwendig war. Das integrierte Hilfsleistungssystem des Bundes (siehe Abbildung 10) muss also gedanklich um weitere parallele Pyramiden, mit vektorieller Einflussnahme auf die unterschiedlichen Ebenen, ergänzt werden.

Zur Integration dieser unterschiedlichen Systeme besteht der dringende Bedarf überbehördlicher, überregionaler, Übungen und Trainings. Diese müssen nicht als Großübungen durchgeführt werden, sondern können auf relevanten Ebenen auch in Kleinstgruppen erarbeitet werden. Darüber hinaus ist eine präventive Absprache mit allen Beteiligten, assoziierten Strukturen notwendig. Diese Teilnahme an so einer Absprache muss über die Grenzen des klassischen KatS hinausgehen und kreativ alle betroffenen Strukturen eines Flächenereignisses miteinbeziehen.

**Integriertes Hilfeleistungssystem im föderalen Bundesstaat**



Abbildung 16: Integriertes Hilfeleistungssystem in Deutschland (BBK, 2020)

**I. Zuständigkeit Bundeswehr (BW)**

Die BW kann nur bei Schadenslagen, die mindestens 3 Bundesländer betreffen, im Inland die Stabsarbeit übernehmen, dadurch gehen riesige Kapazitäten verloren: BW Kasernen im/nahe des Schadensgebiets **Bad Neuenahr-Ahrweiler** u.a. Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung BABZ, **Gelsdorf** u.a. strategische Aufklärung und abbildende Aufklärung, **Andernach** u.a. Institut für Präventivmedizin, **Koblenz** u.a. Sanitätsregiment und Sanitätsversorgungszentrum. Lokal ansässige Soldaten haben sich selbst organisiert.

**II. Einsatzleitung**

- a.) **Gesamtübersicht Bayern:** Keine Übersicht seitens der Regierung zu einer Bundesdeutschen (oder Nachbarbundesländern wie Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen oder Sachsen) oder transnationalen Lage (Österreich und Tschechien (und Schweiz und Lichtenstein) als Anrainerländer) Lagesituation. Durch die Aktivierung der bayerischen Hilfskräfte durch eine politische Aussage ohne Rückversicherung der tatsächlichen verfügbaren Ressourcenverteilung und dem nachfolgenden Ausbleiben einer ministerialen **Lenkungsgruppe** beginnt der Ahrtal Hilfeinsatz außerhalb einer existenten klaren Struktur.
- b.) Der Bayerische Einsatzstab, besetzt durch den **Lagedienst des BRK**, hat als Bindeglied zwischen den HiOrgs und **dem Bayerischen Staatsministerium** gedient.

## Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

Diese Rolle wurde **ohne direkten staatlichen Auftrag** übernommen, sondern ist auf Grund des Gewohnheitsrechts als größte örtliche Hilfsorganisation und der daraus resultierenden Ressourcenverfügbarkeit entstanden. Aufgrund der anfänglichen unklaren Auftragslage hat zuerst das BayZBE eine Unterstützungsrolle übernommen, bis die Einsatzleitungsstruktur durch das BRK aufgebaut wurde.

- c.) **Kommunikationsfluss:** Das StMI hat mit der regional zuständigen Einsatzleitung in RLP kommuniziert, um einen eindeutigen Informationsfluss in beide Richtungen, je nach Bedarfen und Anforderungen, zu gewährleisten. Durch die Übernahme des Einsatzstabes seitens des Lagediensts BRK und die damit resultierende Kanalisierung der Kommunikation, waren „kleinere“ HiOrgs auf den täglichen standardisierten Austausch angewiesen, so dass trotz direkt eingesetzten Verbindungspersonen ohne die direkte Mitwirkung im Stab eine mögliche limitierte Einflussnahme auf das Lagegeschehen wahrgenommen werden könnte.
- d.) **Marschbefehle:** Der Lagedienst hat koordiniert alle Marschbefehle ausgegeben und die Kontingente zusammengestellt. Dabei konnte nicht auf vorgefertigte Marschbefehle zurückgegriffen werden (Einzigartigkeit der Einsatzlage), so dass es teilweise an einer abgestimmten Struktur mangelte, involvierte Partner auf diese weniger vorbereitet waren oder auch bedingt durch die Art des Einsatzes nicht vorher üben konnten. Durch vorgefertigte Marschbefehle hätte auch sprachliche und inhaltliche Ungenauigkeiten der Einsatzbefehle reduziert werden können.
- e.) **Vorauskommando:** Mithilfe von Vorauskommandos und einem Verbindungskommando in RLP sollte die Lageerkundung und eine Auftragserarbeitung gewährleistet werden. Dies hat im Vergleich zur Freiwilligen Feuerwehr (siehe nächsten Punkt) nach außen hin auch gut funktioniert, allerdings kam es auch hier zu **Zuständigkeitsunstimmigkeiten**. Der Einsatzauftrag des Vorauskommandos war unklar kommuniziert und wurde später in der Form des Verbindungskommandos als ständige Einrichtung erschlossen. Der Grundsatz eines Vorauskommandos ist die Erkundung und dann Unterstützung der Kontingentführung, die dann eigene Führungs- und Kommunikationsstrukturen mitbringen. Durch die gedrittelte **Aufteilung** vor Ort auf 1) Verbindungskommando, 2) einer Verbindungskraft der Bezirksregierung des aktuellen Kontingents und 3) dem Kontingentführer kam es zu unklaren Zuständigkeiten und **eigenständige**

**Auftragsgenerierung** vor Ort, ohne eine eindeutige **Entscheidungsgrundlage** oder **Beauftragung** durch die anfordernde Regierung Rheinland-Pfalz.

- f.) Für die **Freiwillige Feuerwehr** ergab sich ein sehr konträres Bild: Ohne diese vorgegebene Struktur fehlten passende Ansprechpartner und eine tagesaktuelle Auftragslage.
- g.) Der Faktor der Orientierungslosigkeit wurde durch die **diffuse Führungsstruktur** und anfänglichem Mangel an Koordination der **RLP Einsatzleitung** verstärkt. So hat aus geographischer Zuständigkeit das AKNZ in Ahrweiler zu Beginn die Einsatzleitung in RLP übernommen, die dann nach zwei Tagen durch das ADD nach Tier verlegt wurde, und dann wieder nach 2 Tagen in die Liegenschaft des AKNZ überführt wurde. Durch diese Auf-Skalierung der Verantwortlichkeit und notwendige Bereitstellung von Räumlichkeiten und Personal kam es speziell in der Akutphase zu Zuständigkeitschwierigkeiten.

### III. **GELZ**

Der Lagedienst des BRK hat sich anfänglich auf Grund der notwendigen Schnelligkeit gegen ein GELZ, also einem gemeinsamen Stab aller involvierten HiOrgs in Präsenz entschieden, da die Schadenslage ortsfremd war und nur eine Unterstützungsleistung angeboten wurde. Die Absprachen mit den HiOrg wurden sofort durch Videokonferenzen sichergestellt. Durch eine dezentrale Stabsleitung (jede HiOrg hatte einen eigenen Stab, Koordinierung durch das BRK) konnte das Tagesgeschäft im BRK und der anderen HiOrgs, bzw. eine Betrachtung aus strategischer Sicht anstelle eines zu fokussierten Mikromanagements gewährleistet werden. Im Verlauf eines Einsatzes entsprechender Größenordnung muss von Beginn an auf alle Experten der Hilfsorganisationen zurückgegriffen werden, um einen Expertenpool für den jeweiligen Einsatz bereitzustellen, welcher langfristig und konsistent zur Verfügung steht. Dies war im vorliegenden Einsatz erst im Verlauf des Einsatzes der Fall. Bei langfristigen Einsätzen wie diesem auch eine Frage des zur Verfügung stehenden Ressource Managements und der Selbstreflexion von Führungskräften, wie im Falle von persönlicher Überforderung durch die Neuartigkeit in der Größenordnung des Einsatzes.

Kleinere Organisationen/Verbände, ohne eigenen Lagestab, könnten durch den Verzicht eines GELZ in ihrer Hilfsleistung reduziert werden. So war die Zentralstelle PSNV kommunikativ nicht präsent, dafür hat der BRK Aufgabenbereiche übernommen. Durch

PSNV-Kräfte wurde aber der Mangel an direkter Leitung, einer übergreifenden Steuerung, durch den eigenen Verband, kritisiert.

Auch kam es zu Abstimmungsprobleme, bedingt durch die überorganisatorischen Zusammenschlüsse. Beispielsweise ist hier die fehlende Kommunikation der Herabstufung des Alarmlevels auf Stufe 1 zu nennen. Seitens der Wasserwacht wurde keine Einheiten über diese Änderung informiert - rein theoretisch wären diese immer noch in Alarmbereitschaft.

## b. Lagebild

**Unklares Lagebild**, sowohl bei der Erstellung als auch der Aufrechterhaltung während des Einsatzes, vor Ort (Beispiel RLP) und aus der Ferne (Beispiel Bayern) bei überörtlichen Einsätzen, so „dass die Prioritäten vielleicht nicht immer richtig gesetzt werden können und die entsprechende Koordination der Einsatzkräfte auch nicht optimal läuft“ (Schelleis, 2021).

- I. **Kommunikationsprobleme** in Einsätzen mit überbehördlicher und länder-, kontingent- und einsatzteamübergreifender Komplexität: Lange Kommunikationswege, ohne direkten Einsatzplan, da Schadenslage räumlich gestreckt und viele lokale Einsatzfälle, die teilweise von der Außenwelt abgeschnitten waren;

### a. Erkundung

1. Keine einheitlichen Sammelstellen für Erkundungen, jeder erkundet für sich neu, dadurch kann kein einheitliches Lagebild entstehen, doppelte Durchführungen oder Neustart bei 0 bei Personalwechsel, wie mehrfach bei der Übernahme von Kontingentführern vorgefallen.
2. **Falschinformation**, die intern oder medial verbreitet werden und ein falsches Lagebild vermitteln (Schwierigkeit der Aufrechterhaltung des Lagebildes).

### b. Standardisierung/ einheitliche Sprache

Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Bundesländern (z.B. Bezeichnung Kontingent in BY, aber MTF in RLP) und Organisationen mit eigenen Akronymen: Obwohl man selbe Ziele hat, versteht man die Sichtweise, Bedarfe und Möglichkeiten der anderen nicht intuitiv. Möglichkeit der **Standardisierung**, um **Interoperabilität** zwischen Landesverbänden, Behörden und anderen Organisationen zu fördern.

## II. Koordinierung im Einsatzgebiet

### a. Überforderung durch Anzahl Helfer

Überforderung seitens der Stabstelle am Bereitstellungsraum Nürburgring durch enorme Anzahl an Einsatzkräften und Kontingente (**Logistische** Komponente).



Abbildung 17:  
Bereitstellungsraum Nürburgring

### b. Minimierung von Folgebedarfen

Bedarf der Aufrechterhaltung von „normalen“ Strukturen, um Folgebedarfe nicht zu maximieren: Pflege von Bettlägerigen oder Senioren, notwendige physiotherapeutische Anwendungen von Anwohnern im Schadensgebiet, Kinderbetreuung, hausärztliche Grundversorgung für Rezepte, Alternativ-Ernährung (z.B. Diabetiker).

### c. Pandemische Lage (Priorisierung)

Vollständiges Ausblenden der „versteckten“ Gefahr Corona, durch Nicht-Anwenden von AHA-Regeln oder keine Maske tragen durch nahezu alle Betroffenen (verständliche Reaktion) und viele Helfer (unverständliche Reaktion, da geschult und klare Anweisungen).

### d. Logistik

Möglichkeit der Zeit- und Kostenersparnis durch Bereitstellung von Material und nur Personalwechsel am Beispiel der Beleuchtung der Unterkunft Kaserne Mendig: Jedes Kontingent hat das eigene Equipment ca. 600km transportiert, vor Ort installiert, 2 Tage genutzt, wieder abgebaut und nach der Rückkehr wieder einsatzfähig gemacht. Möglichkeit der verlängerten „effektiven“ Einsatzzeit durch Teilen von Gerätschaften. Im Kontrast dazu haben sich die Betreuungskontingente bewusst gegen ein „Zurücklassen“ der Feldküchen entschieden, um a) abrückende Kontingente nicht bei möglichen regionalen Einsätzen zu schwächen (wäre bei der Feuerwehr nicht der Fall gewesen, da

alle eingesetzten Fahrzeuge nicht in die Sicherheits-Bepflanzung vor Ort mit einfließen, sondern zusätzliche K-Fall Fahrzeuge sind) und b) um auf individuelle Bedürfnisse der Benutzer (den Köchen) einzugehen (Kenntnis des eigenen Arbeitsgeräts mit eventuellen Besonderheiten). Dagegen spricht, dass alle Feldküchen genormte Küchen sind und in ausreichender Anzahl (je 2-mal in den 36 Bayerischen Leitstellenbereichen) vorhanden sind, da durch den Freistaat finanziert. Eine Schwächung vor Ort wäre durch den großen Rückhalt der Ressourcen also eher unwahrscheinlich und würde nur logistische Vorteile mit sich bringen. Ein Neudenken des bestehenden Systems, bei dem das betreuende Personal aus dem Standardkontingent herausgenommen wird und zeitlich versetzt abgelöst wird, würde zusätzlich Informationsverlust reduzieren.

Bei Flächenlagen muss eine alternative Unterbringung in der Nähe des Einsatzortes erwogen werden, um ein mehrstündiges Pendeln morgens/abends durch eine zerstörte Infrastruktur zu vermeiden, wodurch unnötig personelle Ressourcen beansprucht werden und die effektive Einsatzzeit weiter verringert wird.

## b. Kapazitätsübersicht

Keine Transparenz möglicher Kapazitäten auf allen Ebenen (unterschiedliche Hilfsorganisationen, Landesebene, behördlicher Ebene, Bundesebene); Mögliches Katasteramt als bündelnder Faktor, hierbei Problematik der „up-to-date“-Haltung. Als Beispiel dient hier auf Europäischer Ebene das Katastrophenschutzverfahren der Union (UCPM) mit der Europäischen Notfallbewältigungskapazität (Nationaler Pool) und rescEU als Sicherheitsnetz, betreut durch das Zentrum für die Koordination von Notfallmaßnahmen (ERCC) und dem **Kommunikations- und Informationssystem** CECIS.

### I. Nichtabrufen von Bereitschaften (Akutphase und Aufräumphase)

Bereitstellung von Personal, dass aus (politischen) Gründen nicht abgerufen wird, aber abfahrtsbereit in den Sammelräumen in Bayern gewartet hat haben (wie bei 30 Canyon-Retterern der Bergwacht der Fall) – oder erst nach langem Vorlauf angefordert wird. Wieder Negativbeispiel durch die Freiwillige Feuer: Anforderung Freitagnachmittag für Sonntag 8 Tage nach Einsatzbeginn. Da Kontingente hauptsächlich aus Ehrenamtlichen bestehen mögliche Schwierigkeiten Beteiligter arbeitstechnisch vor auszuplanen.

### II. Unstrukturierte Anforderung von Kontingenten

Bedarfsgerechte Anforderung mit klarer Auftragszuweisung, so dass Kontingente passend zusammengestellt werden konnten. Beispiel Feuerwehr: Zwar waren TLF vor

Ort, aber keine Hochleistungspumpen. Ohne Koordination mit der THW keine bedarfsgerechte Unterstützungsleistung.

### III. Nicht Nutzen von angeforderten Kontingenten

Beispiele, wie wartende THW Kräfte am Nürburgring oder Luftretter, die ins Einsatzgebiet verlegt werden, aber in der Akutphase nicht genutzt werden (Kostengründe, unkoordinierte Einsatzleitung, Unwissenheit von über-behördlichen Entscheidungsträgern).



*Abbildung 18:  
Bereitstellungsraum  
Nürburgring*

### IV. Abrücken in bereits unterstützte Orte

Bedingt durch Kommunikationsprobleme kam es wiederholt zum Abrücken mehrerer Fahrzeuge in entlegene Orte, die bereits vollständig versorgt waren, während andere Orte mehrere Tage auf externe Hilfe gewartet haben.

### V. Kontingentstruktur

Bedarf an Groß-Kontingenten bestätigt, aber Aufbau und Struktur muss reflektiert werden, da die jetzige Form eines Behandlungsplatzes 50 nicht zielführend ist. Eine Adaption der **MTF-Planung** des Bundes könnte einen Mehrwert für Bayern generieren. Zurzeit ist die Kontingentstruktur in Bayern bundesweit einzigartig, hier besteht also eine Diskrepanz gegenüber den anderen Bundesländern, so dass ein Bedarf besteht a) das bayerische System bekannter zu machen oder b) im Sinne der **Interoperabilität** bei überregionalen Einsatzlagen anzupassen. Dabei muss die benötigte Fahrzeuganzahl

## Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

und die beteiligten Fahrzeuge szenariobezogen überdacht werden. Eine Aufteilung in eine kleinere Personenzahl (von 127) kann ebenso als Denkanstoß gegeben werden.

In der Vorplanung der Kontingente klarer definieren, welche Rollen dabei involviert werden - im vorliegenden Falle war in Niederbayern und Oberpfalz der Entscheidungsweg intransparent.

**Digitale Alarmierung** durch eine federführende Leitstelle, die die beteiligten Personen für den Einsatz alarmiert (zurzeit teilweise Telefonkette).

### 3. Psychosoziale Aspekte PNSV-E

Die besondere Schwere des Schadenmaßes der verschiedenen Schadensparameter im enormen geographischen Ausmaß, die Unvorbereitetheit der Gesellschaft auf so eine Schadenslage in der eigenen Heimat und die Anzahl der eingesetzten Kräften hat deutlich gemacht, dass eine standardisierte Einbindung von PSNV-Kräften in der Standard-Kontingente Aufstellung zu evaluieren ist - der vielfältige Bedarf die Säulen der PSNV-Interaktion neben den Bereichen Prävention (Ausbildung) und Nachbesprechung (End-Screening) auch begleitend mit Eingangsbriefings und Einsatzbegleitung in Großlagen zu implementieren ist offensichtlich.

#### b. Ehrenamt Struktur

Ehrenamt Struktur: Großflächige Einbringung von **Ehrenamtlichen** im KatS bei den HiOrgs, die im Verhältnis zu den hauptamtlichen Helfern im Einsatzgebiet den Großteil der Helfer stellen. Dadurch resultiert ein notwendiges „Verlassen“ auf semi-professionelle Einsatzkräfte, die, ohne passende Weiterbildungen für besondere Einsatzlagen, mit gewissen Konfrontationen in einer Schadenslage, wie dem Ahrtal, überfordert sein könnten: Konfrontation mit Todesfällen im Verwesungszustand oder von Kleinstkindern, Gefahrenlagen durch ungesichertes Trümmergebiet, Belastung durch Aggressivität/Verzweiflung von Betroffenen, das schiere Ausmaß der Schadenslagen (Überforderung, mögliche mangelnde psychosoziale Nachbetreuung: Bedarf an individueller Aufarbeitung, PSNV-E/B Angebote vor Ort und im Anschluss, wie den Onlinekatalog des SKVerlags (SKVerlag, 2021) ).

#### c. Folgeeinsatzfähigkeit (PSNV)

**Folgeeinsatzfähigkeit:** Einschätzung zum Umfang der Nach-Betreuung von versendeten Helfern: Werden die ehrenamtlichen Helfer jeglichen Ranges, Position oder Rolle, genau wie die hauptamtlichen Einsatz- und Führungskräfte engmaschig genug betreut, so dass sie bei Folgeeinsätzen wieder voll einsatzfähig sind (Funktionalität in der Ausübung ihrer Aufgabe).

Insbesondere im Hinblick auf mögliche psychosoziale Belastungsstörungen (PTBS), Traumata oder die viel häufigere Belastungsreaktion (normale Reaktion eines unnormalen Ereignisses) durch einen Einsatz im Ahrtal im Juli 2021 **PSNV Unterstützungsangebote** in ausreichender Zahl (akutes Screening und Debriefing nach dem Einsatz, Folgebetreuung, und erneute Kontaktaufnahme für passive, ruhigere Helfer), der Verkleinerung des Stigmas der psychosoziale Betreuung (Anspruch nehmen von Hilfeleistung ist keine Schwäche), Schaffung eines Bewusstseins für Überlastungssymptome (Am I safe?) sowie eine Förderung von Ehrenamtlichen in der Kommunikation mit der Familie oder dem hauptamtlichen Arbeitgeber (Verdienstausfall). Angebote durch Berufsverband zur Akuthilfe von Betroffenen bei lang andauernden Großschadenslagen (Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen). Notwendige frühzeitige Einbindung von kommunalen Unfallversicherungen (KUVB) beim Einsatzbeginn, um mögliche Folgeprozesse durch PTBS oder andere Verletzungen rasch und unbürokratisch bearbeiten zu können.

#### **d. Einsatzfähigkeit**

Führzeitige **Vorhalten** von PSNV-Kräften, bei Erkennen des möglichen Schadensmaßes: EKs sind auf andere Einsatzszenarien vorbereitet als auf Flächenschäden, die nur im Auslandseinsatz bekannt sind. Ansprechpartner durch das Peer-Verfahren effektiver (Verständnis der Lage), als **Redebedarf** im privaten sozialen Umfeld (Daheimgebliebene, Familie, Freunde) abzudecken.

Vorbereiten der Helfer auf „**Hilfslosigkeit**“, wenn man mit ansehen muss, wie Menschen verletzt werden oder ertrinken, ohne dass man diese erreichen kann – hier ist auch anzumerken, dass der Bedarf an PSNV-E mit dem Fortschreiten des Einsatzes natürlich rapide gefallen ist, und immer einsatzbezogen evaluiert werden muss. Ab der 2. Woche Einsatzzeit waren potenzielle Berührungspunkte mit traumatischen Erlebnissen für die Einsatzkräfte reduzierter als im direkten Nachgang des Schadenereignisses.

Angepasste Schulungen für FK (durch das BayZBE Training), um aus der „Distanz“ mögliche Überlastungen (auch Ressource Management) aktiv gegensteuern zu können.

#### **e. Fehlerkultur**

Verantwortungsübernahme durch den Nachwuchs muss gefördert werden, was nur durch eine offene Fehlerkultur möglich ist. Kein Einsatz wird fehlerfrei durchlaufen, unabhängig von dem eingesetzten Personal und deren Erfahrung. Aus Fehlern, bzw. Beinahe-Schäden muss gelernt und von Schuldzuweisung abgesehen werden.

#### 4. Ausbildung und Ausrüstung

Die Ausbildung, so bedarfsgerecht sie zurzeit auch sei, muss angepasst werden, da sich die Bedarfe geändert haben, bzw. ändern werden. Der Einsatz in einer Schadenslage mit Flächenschaden mit größerer zerstörter Infrastruktur wird zurzeit nur für EK im **Auslandsdienst** geschult - eine **Adaption** für lokal eingesetzte EKs ist hier von Nöten. Bekannte Schadensmuster in Drittstaaten, wie Haiti, müssen als Möglichkeit (nicht Fragen „ob“, sondern „welche Vorbereitungszeit“ und „mit welchen Folgen“) in Deutschland antizipiert werden, und dementsprechend in das Training integriert werden. Auffällig ist vor allem die geteilte **Ungläubigkeit** und **Ohnmacht** der eingesetzten EKs/FKs bezüglich des Schadensausmaßes. Hier liegt ein Ansatz eine anfängliche Überforderung zu simulieren, um dies dann durch geplante Muster wieder in ein strukturiertes Reaktionsmuster zu übertragen. Ein hilfreiches Tool ist hierbei der BayernAtlas mit der Funktion Hochwassergefahrenflächen HQ100, um eine gedankliche Vorbereitung von Hilfskräften zu fördern: Kann das Ahrtal-Ereignis sich wiederholen oder welche Konsequenzen würde eine tatsächliche Flächenschadenslage, wie z.B. die Erdbeben in Haiti 2010 und 2021 oder der Tsunami nach dem Sumatra-Andamanen-Beben 2004, in der eigenen Heimat nach sich ziehen.



Abbildung 19: BayernAtlas Hochwassergefahrenflächen HQ100 am Beispiel Donau (Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und Heimat, 2021)

Notwendigkeit eines standardisierten Ausbildungsweges für bayerische KF mit einem klaren Zielauftrag: Diese Grundvoraussetzungen muss ein KF mitbringen, um diese Aufgabenfelder zu erfüllen. Dabei ist ein **Assessmentcenter** zur Auswahl der geeigneten Kandidaten notwendig. Für diese bedarf es einer staatlichen Struktur aus dem Hauptamt: Bestehende Landesfeuerwehrschule haben gute Ausbildungsstrukturen aber keine praktische Erfahrung mit Großschadenslagen und das StMI wird nur durch Verwaltungsangestellte ohne operative Erfahrung besetzt.

Notwendigkeit eines **Pools** von Führungskräften (nach EU-Vorbild), mit jährlicher Fortbildung und der Bereitschaft innovative Ideen für Praxisansätze mit aufzunehmen, sollte bedarfsgerecht

ausgebildet werden. Auch wenn dann dieser Bedarf nur alle 10 Jahre eintrifft, muss diese Qualifikation dann abrufbar sein. Dies kann nicht durch ehrenamtliche Leitungs- oder Führungskräfte der HiOrg der Landkreise/Städte erfolgen, da hier die notwendige Expertise zur geeigneten Personalauswahl nicht vorhanden ist.

Personen füllen Rollen aus, für die sie nicht vollumfänglich geeignet sind, da u.a. die Einsatzerfahrung fehlt. Durch ein unstrukturiertes Ausbildungsmuster entsteht eine Überzahl an Führungskräften, die nicht vollständig einsatzfähig in ihrer designierten Rolle sind.

Hier ist eine Möglichkeit des BayZBE zu sensibilisieren: Wir üben täglichen den Busunfall, da der wahrscheinlich auf uns zu kommt, aber wir müssen anhand von Negativbeispielen sensibilisieren: Auch so ein Szenario wird auf euch zu kommen.

#### **f. Führungslosigkeit**

Auffälliges Aufsplitten der Kontingente vor Ort, so dass die eigenen **Führungswege** unterbrochen waren. Dies wird mit Führungskräften in relevanten Lehrgängen trainiert, aber die Adaption auf den tatsächlichen Einsatz scheint weniger gegeben, da diese Möglichkeit weniger bedacht wird. Dagegen über steht ein deutlicher Bedarf der Schulung von Einsatzkräften für den Wegfall von Führungsstrukturen (unabhängig der Gründe, aber möglicherweise durch aufgeteilte Kontingente, Kommunikationsengpässe, dynamische Lageveränderung oder komplexe Lagesituation): Notwendigkeit, dass jede Einsatzkraft mit **Führungsgrundsätzen** vertraut ist, um eine Neukoordinierung oder Austausch mit bestehenden Einheiten zu gewährleisten und weiterhin funktional zu bleiben (alternative Kommunikationswege).

#### **g. Externe Partner:**

Mögliche engere Einbindung von externen Ressourcen, wie

- 4x4 Clubs (Vereine mit geländegängigen Fahrzeugen), für unwägbares Gelände (Schlamm, Schneemassen etc.) als Shuttle Alternative für EKs in abgelegene Ortschaften;
- Geoinformationssysteme (GIS), für Interpretation oder Erstellung von Fernerkundungs- und anderen Geodaten als Ergänzung zu staatlichen Akteuren, wie das Deutsche Luft- und Raumfahrtzentrum oder Copernicus der Europäischen Weltraumorganisation ESA. Mit Hilfe von lokalen Interpreten können FKs vor Ort oder die Stabsleitung Radarbilder, Überflutungsbilder etc. ohne eigene Vorkenntnisse auswerten;
- Amateur Funker: Einbindung von Amateur Funkern zur Unterstützung bei Netzausfall nach den BBK Richtlinien Beschreibungen im K-Fall.

#### h. **Ausrüstung: Lesson learnt vorherige Einsätze**

- Erkenntnisgewinne durch vorherige Einsätze wie Simbach a. I. zur Konfiguration von Kontingenten.
- Standardisierung und Modularer Aufbau von MTFs/Kontingenten.

### 5. Sonstiges

- **Alarmierung:** Das **gesellschaftliche Bewusstsein** für eine Notwendigkeit und Dringlichkeit von Warnung muss durch mediale Aufklärungskampagnen gesteigert werden, so dass zum einen der Erhalt einer Warnung gesteigert wird (größere Nutzerzahlen von Warn-Apps) und zum anderen der notwendige Handlungsbedarf realisiert wird. Durch eine bisherige Unkenntnis von Sturzfluten dieses Ausmaßes und Fehlinterpretation wie „Hochwasser ist bekannt“, „das kommt jedes Jahr“ und „wird schon nicht so schlimm sein“, kam es zu einer Maximierung des Schadensparameters beim Schutzgut Mensch.
- **Einordnung:** Kein wirkliches **Flächenereignis** trotz der Großschadenlage: Zerstörte Infrastruktur nur in einem begrenzten Bereich. Sobald man aus dem Schadensgebiet austritt, konnte man auf jegliche Ressourcen zurückgreifen, wie Krankenhausküchen, Supermärkte und Lieferketten, Unterkünfte durch Hotels, eine funktionierende Regierung. Großer Unterschied zu Flächenereignisse außerhalb von Europa.  
Einsatzkräfte sind für solche Schadenslagen nicht sensibilisiert und werden durch persönliche Nähe negativ beeinflusst. Aus Erfahrungswerten können sie auf Behandlungsmuster in der individualen Medizin zurückgreifen, bekannt aus dem größten anzunehmenden Fall, dem Busunfall auf der Autobahn. Darüber hinaus herrscht ein Defizit bei den Einsatzkräften, da Einsatzlagen nicht neutral/ nüchtern eingeordnet werden. Durch die persönliche Nähe kam es zu Mängeln an definierten Einsatzabschnitten, so dass trotz vorhandener Ressourcen in ausreichender Menge eine gefühlte Großflächenlage entstand (Aufbauschen des Einsatzes).
- **Exit-Strategie:** Definierter Endpunkt, um aus der Katastrophenschutz-Struktur in zivile Strukturen zu überführen. Mögliche Erarbeitung einer Matrix, zur frühzeitigen Feststellung und Kommunikation, wann der Einsatz beendet wird (Erfolgsfaktoren etc). Im vorliegenden Fall wurde dieser Punkt versäumt, u.a. dadurch, dass die Einsatzleitung vor Ort den Katastrophenfall weiterhin erklärt hat, z.B. für einen bestehenden Versicherungsschutz aller Helfer. Deutlich ist dies am Versorgungsplatz 10.000, der großflächig Ressourcen aus dem Katastrophenfall zieht, obwohl umliegende Strukturen durch eine bestehende Infrastruktur hier eingreifen könnten. Zur Entlastung der Ehrenamtsstruktur wäre die Möglichkeit als Dienstleister außerhalb der Katastrophenstruktur ein Versorgungsangebot gewerblich zustellen.

## 7. Zukünftige Ausrichtung

Um eine Kultur der Prävention zu schaffen, müssen jetzt die richtigen Fragen für eine vollumfängliche Revision gestellt werden:

- **Lesson Learnt:** Wo gibt es Entwicklungs- und Verbesserungspotential und auf welcher Ebene kann man ansetzen, um diese näher zu betrachten, neue Strukturen zu entwerfen, das Ausbildungsangebot anzupassen und dann operativ umzusetzen?
- **Best Practice:** Im Gegensatz dazu, an welchen Stellen verlief der Einsatz, die Zusammenarbeit und die Aufarbeitung sehr gut, woran wurde dies festgemacht oder ist messbar, welche positiven Auswirkungen ergaben diese Verhaltensweisen und was kann daraus extrahiert werden für andere HiOrgs, Kontingente und Teams oder Behörden, Länder etc.;
- Welche Rückschlüsse für die Ausbildung und Schulung von Führungs- und Einsatzkräften kann man ziehen, um diese zielgerichtet, punktuell zu verfeinern;
- Gibt es Veränderungsbedarf in den Strukturen der HiOrgs, der Zusammenarbeit mit Regierungsvertretern und anderen Behörden?

All dies unter der Prämisse, beim nächsten Starkwetterereignis, egal ob Regen, Flut, Hagel, Schnee, Hitze, Stürme oder anderes, die Anzahl der Opfer und Schäden durch Prävention, Warnung oder eine effektivere Reaktion möglichst gering zu halten - und bayerische Einsatz- und Führungskräfte mit dem notwendigen Know-How, Equipment, Schulungen oder anderen Förderungen auszustatten, um auch in komplexen Situationen einen Mehrwert für die Betroffenen zu generieren. Für Führungs-, aber auch Einsatzkräfte, muss gelten: Man muss nicht alles können - aber man muss wissen, wo man sich diese Informationen für den Erwerb eines Skills oder zusammenhängende Hintergründe aneignen kann: Beim BayZBE. Das ist der Anspruch des Zentrums als Informationskatalysator, Aufbereiter und Wissensvermittler.

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021



Abbildung 20: Regelkreis Deutsches Rotes Kreuz mit Ergänzung BayZBE (Deutsches Rotes Kreuz, 2018)

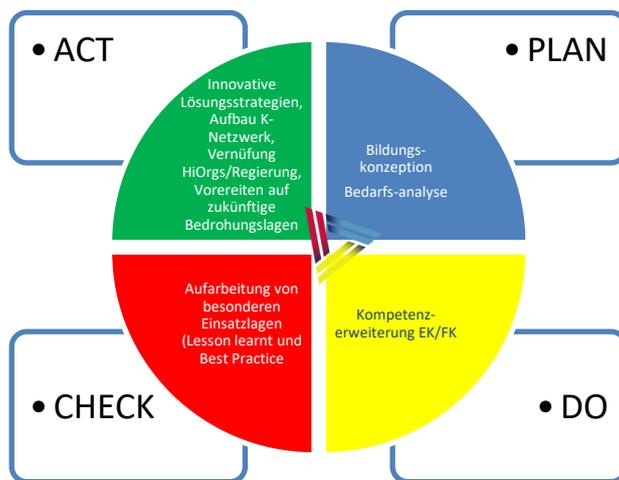
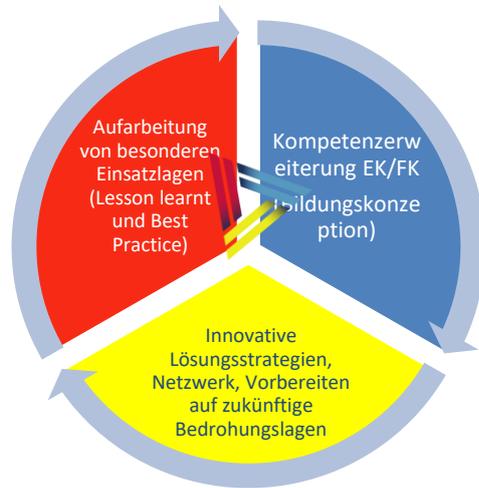


Abbildung 21: Oben: Regelkreis KatS-Vorsorge durch BayZBE; Unten: PDCA-Zyklus K-Vorsorge BayZBE

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

Diese Fragen können mit Hilfe des 4 Säulensystems des BayZBE betrachtet werden (siehe Kapitel 4), bestehend aus dem Qualifikationserhalt und der Kompetenzerweiterung für EK/FK sowie den Säulen/ Schwerpunkten für Innovation und Kompetenz. Speziell die beiden letztgenannten Säulen zielen in Richtung Zukunftsausrichtung und Stärkung des bestehenden Systems des Bevölkerungsschutzes in Bayern. Hierbei wird der nächste Schritt gegangen, um für kommende, besondere Einsatzlagen, ob Großschadenslagen, wie Starkwetterereignisse oder dynamische Gefahrenlagen für Einsatzkräfte, relevante Partner miteinander zu vernetzen und so bestehende Potentiale und Synergien durch neue, behörden- und strukturübergreifende Netzwerke zu fördern. Zusätzlich werden dabei bestehende Reaktionspläne, Konzepte und Strukturen durch innovative Ideen aus den Bereichen Schadens Mitigation, Rettung, Training/Schulung, Einsatzführung und weiteren nachhaltig gestärkt. Für die Neuausrichtung des BBKs und des geplanten Aufbaus Kompetenzzentrum Katastrophenschutz auf Bundesebene positioniert sich das BayZBE als starker Partner auf Landesebene mit einem kleineren, dafür engmaschigen vernetzten Zentrum für besondere Einsatzlagen.

Mithilfe strukturierter Experteninterviews von Einsatz- und Führungskräften unterschiedlicher Rolle und Ebene der Bayrischen Kontingente des Ahrtal-Einsatzes im Juli 2021, wurden oben genannte Erkenntnisse, ob Lesson Learnt oder Best Practice, extrahiert, so dass bei eingehender Beschäftigung mit den Kernaussage mögliche Entwicklungsstrategien oder Anpassungen der Bildungskonzepte formuliert werden können. Der Fragenkatalog (siehe Kapitel 5.2.) diente dabei als Grundgerüst für die offene Gesprächsführung.

Gemeinsam soll nun eine Handlungsdoktrin für einen zukünftigen Katastrophenschutz geschaffen werden, der nicht nur im Freistaat Bayern, sondern auch auf Bundesebene, innovativ voran geht und als Beispiel für den europäischen Katastrophenschutz dienen kann.

### 7.1. Ausblick

Mit der Integration der Einsatzerfahrungen bei Gefahrenlagen (Terrorlagen oder Starkwetterereignisse), sei es im taktischen oder im operativen, können Einsatz- und Führungskräfte besser auf zukünftige Einsätze vorbereitet werden – ein Eintreffen dieser ist unvermeidlich, eine verbesserte Vorbereitung, hinsichtlich psychologischer Betreuung, eigener Gefahreinschätzung und Zusammenarbeit mit anderen Einsatzkräften, wie BOS oder Regierungsvertretern, kann hingegen gefördert werden. Best Practice, Lesson Learnt, eine Überarbeitung von Handlungsempfehlungen auf eine angepasste Gefahrenlage, Erfahrungsberichte, individuelles Einsatz- und Führungskräfte Training u.v.m. sind im Zusammenspiel Key-Faktoren, um bei zukünftigen Einsatzlagen eine angemessene und sichere Gefahrenbewertung und Einsatzdurchführung für alle involvierten Kräfte sicherzustellen. Das BayZBE erfüllt dabei die Rolle zukunftsorientiert und mit einer hohen Reaktionsgeschwindigkeit zu denken, Schulungskonzepte für eine verbesserte Einsatzfähigkeit der Kräfte zu generieren und die Zusammenarbeit unzähliger involvierter Partner strukturell in einen geordneten Rahmen zu übertragen – unabhängig von der späteren Intensität eines Extremereignisses.

Wie in Kapitel 6 erläutert, ist im Nachgang einer Großschadenslage zwingend ein strukturiertes Vorgehen zur Auswertung und Kenntnismithnahme zu erfolgen, bestehend aus

- **Datenerhebung**, erfolgt durch das BayZBE mithilfe der 8. Einsatzinterviews von EK/FK unterschiedlichsten Ranges und Organisationszugehörigkeit;
- **Analyse**, erfolgt durch das BayZBE mit dem vorliegenden Bericht;
- **Verbreitung** und Veröffentlichung der Ergebnisse, gefördert durch das BayZBE;
- **Kurzfristige Maßnahmen** zur Verbesserung der Einsatzstrukturen durch eine ArGe, die das BayZBE in einer Moderationsrolle prozessbegleitend mitgestalten möchte und dafür u.a. Workshops anbieten wird;
- **Mittelfristige und langfristige Empfehlungen** zur Verbesserung der Einsatzstrukturen durch eine ArGe und Erarbeitung von Lehrplänen und Trainings für die EK/FK, die das BayZBE in einer Moderationsrolle prozessbegleitend mitgestalten möchte.

Verfasst im Auftrag des BayZBE Wilko Beinlich,

München, 05.09.2021

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

## 8. Quellenbeleg

### Quellenbeleg

87. Sitzung NRW Innenausschuss, S. F. (28. 07 2021). *SpiegelOnline*. Von <https://www.spiegel.de/panorama/flutkatastrophe-herbert-reul-kritisiert-kriminelle-und-schaulustige-a-7a720809-5c20-48ef-947d-4046f33da9c9> abgerufen
- Bay. Rotes Kreuz. (17. 07 2021). *Twitter*. Von Bay. Rotes Kreuz. abgerufen
- Bay. Rotes Kreuz. (09. 08 2021). *Twitter*. Von Bay. Rotes Kreuz. abgerufen
- Bay. Rotes Kreuz. (24. 07 2021). *Twitter*. Von Bay. Rotes Kreuz. abgerufen
- Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und Heimat. (26. 08 2021). *BayernAtlas*. Von Geoportal: <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/index.html?lang=de&topic=nage&bgLayer=atkis&catalogNodes=1&E=777349.47&N=5415478.87&zoom=6&layers=5ce61f79-290c-465e-8778-3a991be3ef71,5c8064fc-a669-402d-9302-b73d9d79adc4,668d275f-3fe5-462f-8783-7f5ce679ff0b,4c1845> abgerufen
- BayZBE. (2021). *BayZBE - Über uns*. Abgerufen am 21. 07 2021 von <https://www.bayzbe.de/ueber-uns/>
- BBK. (2020). *Handbuch Krankenhausalarm und –einsatzplanung (KAEP)*. Bonn.
- BBK. (kein Datum). *Die Nationale Kontaktstelle für das Sendai Rahmenwerk*. Abgerufen am 12. 08 2021 von Wer soll das Rahmenwerk umsetzen: [https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Nationale-Kontaktstelle-Sendai-Rahmenwerk/nationale-kontaktstelle-sendai-rahmenwerk\\_node.html](https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Nationale-Kontaktstelle-Sendai-Rahmenwerk/nationale-kontaktstelle-sendai-rahmenwerk_node.html)
- Beinlich, W. (2019). *Public warning broadcast in crises - A recommendation for the UK - Analysis of the German public warning approach, focused on information dissemination via mobile applications and the perception of Generation Y and Z*. University of Portsmouth, School of Earth and Environmental Sciences. Portsmouth: University of Portsmouth.
- Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen. (kein Datum). *Psychosoziale Akuthilfe für Betroffene bei lang andauernden Großschadenslagen*. Abgerufen am 04. 08 2021 von Besonderheiten und Handlungsempfehlungen: [https://bdp-klinische-psychologie.de/service/VA2021/flyer\\_bdp\\_grossschadenslagen.pdf](https://bdp-klinische-psychologie.de/service/VA2021/flyer_bdp_grossschadenslagen.pdf)
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). (2020). Bonn: Bundesamt für Bevölkerungsschutz.
- Bundestag, D. (2013). *Bericht zur Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz 2012, Drucksache 17/12051*. Von <https://dserver.bundestag.de/btd/17/120/1712051.pdf> abgerufen
- Deutsche Bahn. (kein Datum). *DB Regio*. Abgerufen am 16. 08 2021 von DB Medibus - die rollende Arztpraxis: <https://www.dbregio.de/bus/db-medibus>

- Deutsches Rotes Kreuz. (2018). *Das Komplexe Hilfsleistungssystem*. Berlin: Deutsches Rotes Kreuz e.V. Von [https://www.drk.de/fileadmin/user\\_upload/06\\_Das\\_DRK/063\\_Ziele\\_Aufgaben\\_Selbstverstaendnis/Hilfesystem\\_und\\_Krisenmanagement/Broschuere\\_Komplexe\\_Hilfe\\_web.pdf](https://www.drk.de/fileadmin/user_upload/06_Das_DRK/063_Ziele_Aufgaben_Selbstverstaendnis/Hilfesystem_und_Krisenmanagement/Broschuere_Komplexe_Hilfe_web.pdf) abgerufen
- Dikau, R., & Weichselgartner, J. (2005). *Der unruhige Planet - Der Mensch und die Naturgewalten*. Darmstadt: Primus Verlag.
- DPA. (02. 08 2021). *ZDF*. Abgerufen am 03. 08 2021 von <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/ahrtal-fahrlaessige-toetung-anfangsverdacht-100.html>
- DW. (21. 07 2021). *DW*. Von Hochwasser in Bayern: "Das wird wieder passieren": <https://www.dw.com/de/hochwasser-in-bayern-das-wird-wieder-passieren/a-58579231> abgerufen
- DWD. (19. 08 2021). *Twitter*. Von <https://twitter.com/FrediOtto/status/1430043706741207045/photo/1> abgerufen
- EFAS. (23. 07 2021). Abgerufen am 26. 07 2021 von FAQ on EFAS and the recent flood events: <https://www.efas.eu/en/news/faq-efas-and-recent-flood-events>
- Endres, A. (09. 08 2021). Weltklimabericht. *ZeitOnline*. Abgerufen am 09. 08 2021 von <https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2021-08/weltklimabericht-ipcc-extremwetter-astrid-kiendler-scharr>
- IPCC. (kein Datum). *Climate Change 2014: Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II .*
- Klein, O., Klaus, J., & Metzger, N. (22. 07 2021). *ZDF*. Von Keine NINA-App-Warnung in Katastrophengebiet: <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/nina-app-warnung-flutkatastrophe-100.html> abgerufen
- Lightbody, L., & Fuchs, M. (18. 01 2018). *PEWtruts*. Abgerufen am 26. 07 2021 von Every \$1 Invested in Disaster Mitigation Saves \$6: [https://www.pewtrusts.org/en/research-and-analysis/articles/2018/01/11/every-\\$1-invested-in-disaster-mitigation-saves-\\$6](https://www.pewtrusts.org/en/research-and-analysis/articles/2018/01/11/every-$1-invested-in-disaster-mitigation-saves-$6)
- Michael Oppenheimer, B. C. (2019). *Sea Level Rise and Implications for Low-Lying Islands, Coasts and Communities*. IPCC Special Report on the Ocean and Cryosphere in a Changing Climate.
- Otto, K.-H., Toulkeridis, T., Zach, I., & Edler, D. (2019). Eine empirische Studie zum Wissen von Schülerinnen und Schülern über aktive Vulkane und Schutzmaßnahmen in Ecuador. *Journal of Geography Education*, 47(1). doi:10.18452/19953
- Raymond, C. H. (2020). *Understanding and managing connected*. doi: <https://doi.org/10.1038/s41558-020->
- Reichenstein, M. (14. 08 2013). *Wetterextreme heizen Klimawandel an*. Von Max-Planck-Gesellschaft: [https://www.mpg.de/7498381/wetterextrem\\_kohlenstoffzyklus\\_klimawandel](https://www.mpg.de/7498381/wetterextrem_kohlenstoffzyklus_klimawandel) abgerufen

 <b>BayZBE</b> Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

Rosales, C. (24. 07 2021). *ZeitOnline*. Von <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2021-07/technisches-hilfswerk-flutgebiete-helfer-schuld-ahrweiler> abgerufen

Schelleis, G. M. (27. 07 2021). *Bundeswehrgeneral sieht bei Nothilfe "dringenden Handlungsbedarf"*. Von ZeitOnline: [https://www.zeit.de/politik/deutschland/2021-07/katastrophenschutz-bundeswehr-amtshilfe-kommandeur-dringender-handlungsbedarf-inspekteur-streitkraeftebasis?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.bing.com%2F](https://www.zeit.de/politik/deutschland/2021-07/katastrophenschutz-bundeswehr-amtshilfe-kommandeur-dringender-handlungsbedarf-inspekteur-streitkraeftebasis?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.bing.com%2F) abgerufen

Schleussner, C.-F., Rahmstorf, S., Terli, Ö., & Wulfmeyer, V. (2021). *Die Flutkatastrophe im Juli 2021 in Deutschland und die Klimakrise — eine Stellungnahme von Wissenschaftler:innen der Scientists for Future*. Von [https://info-de.scientists4future.org/die-flutkatastrophe-im-juli-2021-in-deutschland-und-die-klimakrise/#\\_ftn7](https://info-de.scientists4future.org/die-flutkatastrophe-im-juli-2021-in-deutschland-und-die-klimakrise/#_ftn7) abgerufen

SKVerlag. (08 2021). *Im Einsatz*. Abgerufen am 04. 08 2021 von Zeitschrift für Einsatzkräfte im Ktastrophenschutz - PSNV-Material anlässlich der Hochwasserkatastrophe: <https://www.skverlag.de/zeitschrift-im-einsatz/psnv-material.html>

Suhr, F. (10. 02 2020). *Statista*. Abgerufen am 26. 07 2021 von Die teuersten Winterstürme in Deutschland: <https://de.statista.com/infografik/1575/teuerste-stuerme-in-deutschland/>

SWR Aktuell. (02. 09 2021). *SWR.de*. Von <https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/flut-in-ahrweiler-so-gross-ist-der-schaden-104.html> abgerufen

Tagesschau. (10. 09 2020). *Tagesschau*. Von Bundesweiter Warntag - Probealarm mit Haken: <https://www.tagesschau.de/inland/warntag-111.html> abgerufen

*Tagesschau*. (19. 07 2021). Von Kritik am Katastrophenschutz: <https://www.tagesschau.de/inland/flut-katastrophenschutz-kritik-101.html> abgerufen

UNDRR. (kein Datum). *Disaster Risk*. Von <https://www.undrr.org/terminology/disaster-risk> abgerufen

World Weather Attribution. (2021). *Rapid attribution of heavy rainfall events leading to the severe flooding in Western Europe during July 2021*. World weather attribution. Von <https://www.worldweatherattribution.org/wp-content/uploads/Scientific-report-Western-Europe-floods-2021-attribution.pdf> abgerufen

Zeitfokus. (11. 10 2015). *Zeitfokus*. Abgerufen am 03. 08 2021 von Aktion Deutschland Hilft: <https://www.zeitfokus.biz/nachrichten/themen/katastrophenvorbeugung-jeder-investierte-euro-macht-sich-um-ein-vielfaches-bezahlt>

ZeitONLINE. (24. 08 2021). *Klimawandel macht Hochwasserkatastrophen wahrscheinlicher*. Von <https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2021-08/studie-klimawandel-hochwasser-wahrscheinlichkeit> abgerufen

ZeitOnline. (08. 08 2021). *ZeitOnline*. Abgerufen am 09. 08 2021 von Katastrophenhilfe: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2021-08/deutschland-krisenstab-katastrophe-hochwasser-thomas-de-maiziere>

## 9. Anhang Bilder



Abbildung 22: Blick vom Ahrweg nach Osten nach dem Hochwasser

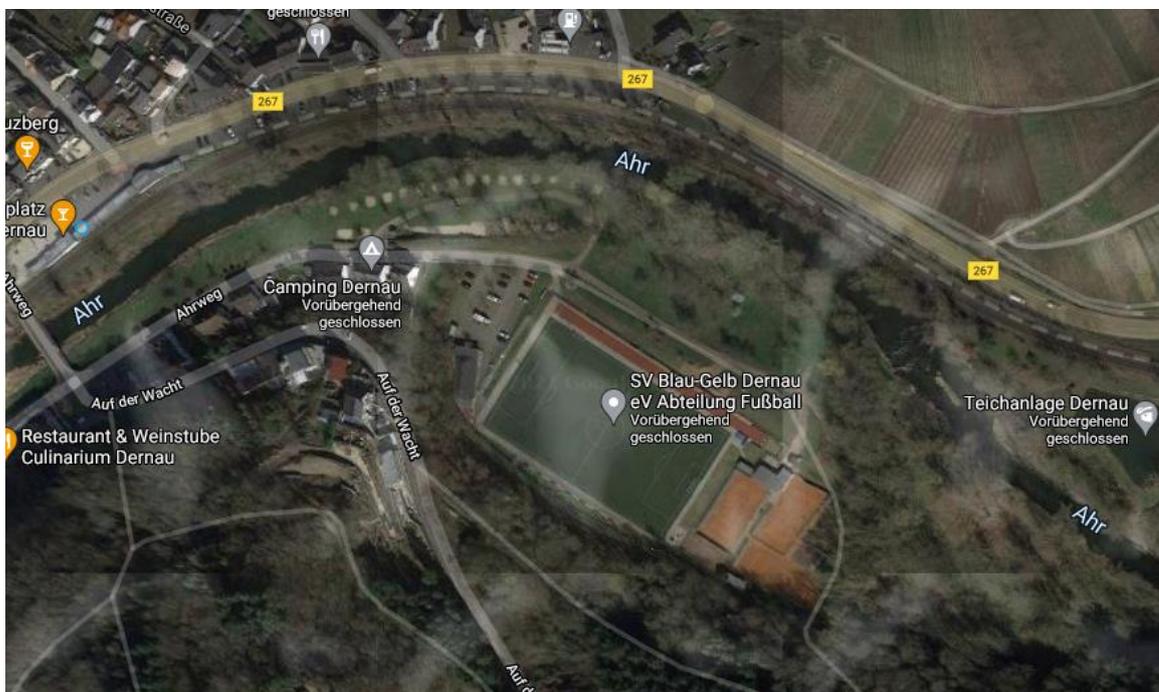


Abbildung 23: Übersicht Ursprungszustand Gelände mit gleichem Ausschnitt wie Abb. 6 (Google Maps)

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021



*Abbildung 24: Teil eingestürztes Gebäude mit Blick auf Kinderzimmer. Gefahr durch Trümmerschatten und emotionale offene Fragen des Überlebens der Bewohner*



*Abbildung 25: Behelfsmäßige Brücke mit verstopfter Ahr und möglicher weitere Opfer*

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021



*Abbildung 26: Schadensüberblick Dernau, Ahrtal, von oben*



*Abbildung 27: Querstraße in Dernau blockiert durch Schutt, Gefahrenpotential durch Glass etc, Instabile Lagerung und Herauswerfen von oben*

## 10. Anhang Interviews

Anbei alle Mitschriften der geführten Interviews in der nachbearbeiteten Version (nach Themenbereichen sortiert, Wiederholungen bereinigt, Inhaltliche Fehler gelöscht). Abschrift keine wörtliche Rede, da Mitschrift im Gespräch. Anmerkungen des Verfassers werden mit Vermerk in Klammern versehen *kursiv* dargestellt.

### 10.1. Einsatz-Interview mit Maximilian Zeuch, EK Hilfsleitungskontingent Standard

Datum: 27.07.2021, 10.00 bis 12.45 via Teams

Organisation: Malteser Hilfsdienst e.V. (Rettungsdienst als gFB bei Maltester Rettungsdienst gGmbH, Ehrenamt)

Einsatzdauer: Dienstag 20.07.2021 15.30 (Sammelstelle Aschaffenburg) bis Freitag 23.07.2021 19.00 (inkl. Endreinigung)

Einsatzart: Versorgungsunterstützung (Verpflegung, medizinische Hilfe)

Kontingent: Oberfranken, Standard Kontingent mit 125 EK/FK (Ablöse für Hilfs-Kontingent-Unterfranken, abgelöst durch Hi-Kon Mittelfranken)

Beruflicher Hintergrund: FK bei Bergwacht Frankenjura, Drohnenlizenz, Stabserfahrung

#### 1. Einsatzablauf

**Fahrt:** Nach der Zusammenführung in Aschaffenburg Kolonnen Fahrt nach Neuwied, RLP mit je zwei 2km langen Zügen.

**Unterbringung** in einer Blindenschule, mit vollständigen Sanitären Anlagen, Strom etc. Die erste Nacht in der Turnhalle auf Feldbetten, alle gemeinsam, danach aufgeteilt nach Fahrzeugen in Klassenzimmern mit jeweils 4-5 Leuten. Andere Kontingente waren in einer alten Bundeswehr Kaserne, ohne Strom und Wasser (Oberfranken Feuerwehr).

**Versorgung** vollkommen autark, dank T&S Technik. Abendessen war fertig als wir eingetroffen sind (vorbereitete **Feldküche**), dazu großartiges Frühstück und Lunchpakete. **Marschbefehl** des BRK war für die ersten 24h selbst Essen dabei zu haben, was wir kaum gebraucht haben und dem THW und DRK angeboten haben. Es gab sogar Bier abends für die Psyche (Teamgefühl, Abschalten). Bei anderen Kontingenten, außerhalb von Bayern war es wohl nicht so optimal, am Nürburgring gab es wohl kaum oder gar keine Verpflegung, und Tagsüber hatten viele kaum essen. **Alternativernährung** für Helfer kann vom Kontingent nicht vorgeplant werden, da unbekannt wer mitkommt. Bayerische Betreuungseinheiten sind so gut geschult, die gehen auf jedes Grundbedürfnis ein. So gab es einen extra eingeführten Raucherbereich, obwohl an der Schule Rauchverbot herrschte. Mit **Stationären Einheiten** kann man auf individuelle Bedürfnisse ein wenig eingehen.

**Rolle/ Aufgaben:** Bei der Bergrettung als FK, aber bei den Maltestern als Helfer (trotz einer höheren Ausbildung) einem GW-SAN 25 Trupp (bestehend aus MTW (Mannschafts-Transport Wagen) und SEG (Schnell-Einsatz-Gruppe) und dem GW (Gerätewagen)), der 25 Personen medizinisch, mit Beatmungsgeräten, Liegen, Verbandsmaterial versorgen kann und zusätzlich Zelt, Heizung; Aggregat und Lichtstrahler mitführt).

Vor Ort wurde unsere **Einheit „zerrissen“** und wir haben 2 Anlaufpunkte für Helfer und Betroffene in Dernau eingerichtet, jeweils mit 2 Fahrzeugen (MTW und KTW, Kranken-Transport-Wagen), zur **Wundversorgung** (typische **Verletzungsmuster** waren Schnittwunden durch Nägel, Glasscherben, Müll, die

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

infektiös durch das klebrige Heizöl waren. Tetanusimpfungen für Helfer und Betroffene (Unterstützung durch BW mit 500 Dosen).

**Bereitstellungsraum** verlegen wegen angeblichen Bombenfunden (Fehlkommunikation). **Essensverteilung**, dort muss gegessen werden, was da ist.

**Alternativernährung** nicht möglich, da die Verteilung an sich schon eine Herausforderung war. Rücksichtnahme auf religiöse Gründe oder medizinische Gründe (wie Diabetiker) nicht möglich, sondern Bedürftige müssen aus dem Einsatzgebiet evakuiert werden. Bei **mobilen Betreuungseinheiten** keine individuelle Anpassung im Krisengebiet möglich.

**Eindrücke Betroffene**: Man kann nicht auf die Betroffenen einreden, nach einer Verletzung aufzuhören, da diese nicht auf einen hören.

**Eindrücke Gefühlslage**: Es fühlte sich an wie im **Krieg**, ein Einsatz unter widrigsten Bedingungen. Warum war das wie Krieg, ich war niemals im Krieg, aber die Masse an zerstörten Gebäuden, an dem Areal das komplett zerstört wurde. Die Bewohner, die alle Obdachlos waren, und keinen Strom, kein Wasser hatten. Alles war staubig, heiß. Diese Dramatik. Diese Trauer. Wie nach einem Anschlag. Dazu die ganzen schweren Bundeswehrfahrzeuge, das wirkte wie ein **Kriegseinsatz**. Dazu die ganze Zeit Helikopter am Kreisen, NH90 und CH350 Bundeswehr Hubschrauber. Die Luftwaffe die mit Bigbacks für die medizinische und Verpflegungsversorgung hin und her flogen. Die Gebiete waren anders nicht erreichbar. Manche Betroffene, die erst nach 5 Tagen das erste Mal einen Helfer gesehen haben. Auch andere Kollegen, die Kriegseinsätze erlebt haben, oder das Dresden-Hochwasser und in Simbach waren, haben davon gesprochen, dass es damals im Verhältnis zu dem jetzigen Schadensbild beinahe marginal war. Es war wirklich außergewöhnlich dort durch die Straßen zu laufen, und Essen zu verteilen, das war eine Situation, die wir in dieser **Komplexität** und Größe seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr in Deutschland hatten.

Aus dem halbweggerissenen Haus (*siehe Abbildung 24*) hing ein Bett halb herunter, und man sah einen offenen Kleiderschrank und Gitarren. Da fragt man sich auch, leben diese Kinder noch oder sind die tot?

Wohin räumt man? Es gibt einfach keinen freien Platz mehr, ansonsten ist da der Fluss direkt daneben.

Ich stand auf dem Ahrweg, südlich der Ahr (*siehe Abbildung 22 und 23*) und habe ins nichts geschaut, da war einfach gar nichts mehr. Nur noch **Schutt** und nichts mehr, nur noch Schrott, keine Häuser. Erst hinter habe ich gesehen, da war ein Fußballplatz und Tennisplätze, ein Campingplatz und ein Haus. Alles weg, da war gar nichts mehr, man hat auf das Ende der Welt geschaut.

**Eindrücke, wenn mit Tod konfrontiert**: Kollegen haben 18 angeschwemmte Leichen abgedeckt. Und 4 Campingplätze wurden überrascht, da werden noch viele vermisst.

Wir hatten unseren Stand an der Brücke, und zwei Bagger haben da den Schrott aus dem Fluss geholt, damit das Wasser wieder abfließen konnte, und dabei wurden bestimmt Leichen gefunden. Ich hatte so richtig „keinen Bock“, dass der Bagger da jetzt eine Leiche rauszieht. Wasserleichen sind eklig nach 5 Tagen.

Es gab wohl Kinderleichen in Bäumen.

Die Feuerwehr Bayreuth hat wohl Wohnwägen gesichtet und da waren noch Leichen drin.

**Sicherheitsbewusstsein**: Man riskiert viel mehr Sachen: Wir haben eine erhaltene Steinbrücke genutzt, die nicht vorher von einem Statiker geprüft wurde, uns also wissentlich der Gefahr ausgesetzt. Im Ortskern gab es nur noch einen kleinen Trampelpfad zwischen Schutthaufen, und von oben haben Anwohner Sachen auf diese Haufen geworden, was eine Gefährdung des Einsturzes war. Das halbweggerissene Haus, das hatte einen Trümmerschatten, den man nicht passieren dürfte, dort hingen Möbelstücke kippelig heraus.

**Ressource Management**: Die **72h Einsatzzeit** sind undefiniert, beginnen sie bei der Abfahrt an der Wache, bei der Zusammenführung (wahrscheinlich), beim Eintreffen vor Ort und beim Erhalten des

Einsatzbefehls? Am ersten Tag **Schlaf** von 00.00 bis 06.00, dann Frühstück. Tagesaufgaben bis alle externen Helfer, Betroffene und andere Hilfsbedürftige wieder weg sind (da kein Strom, fahren nachts viele wieder zu anderen Unterkünften). Rückkehr Unterkunft gegen 22.30, am Folgetag erst gegen 24.00. deutlich **Übermüdung** am Ende des Einsatzes gespürt, durch die **körperliche Anstrengung** bei 25 Grad **Hitze** in der Sonne und **Schlafmangel**. Im Endeffekt waren wir 4 Tage unterwegs, aber nur 2 volle Tage im Einsatz. Belastung durch den **Staub** in der Luft, der am ersten Tag noch Schlamm war, und dann alles nach und nach getrocknet ist. Das fühlte sich an wie in der Sahara, und man hat eine Staublunge gespürt. Dazu kam das viele rumlaufen und die **psychische Belastung**.

**Übergabe:** 1) Ablösung von Unterfranken: Gruppen- und Zugführer haben sich ausgetauscht, welche Gebiete sie erkundet haben oder geholfen haben, was besonders zu beachten ist. Dabei haben wir selbstgeschriebene Adresslisten von Betroffenen die noch vor Ort waren angefertigt (z.B. Bewohner im 2. OG), um Informationen über medizinische Bedürfnisse zu teilen. Es gibt **keine einheitlichen Übergabeprotokolle**. Informationen, die wir hatten, waren gefühlt sehr grob, umfassten deren Aufgaben und was sie für sinnvoll gehalten haben, welche Menschen Medikamente brauche. Trotzdem mussten wir uns erst einleben und eine Lageerkundung durchführen, und standen praktisch wieder bei null. Das liegt an der Komplexität der Schadenslage, es war ein ganzes Dorf, ein ganzes Tal zerstört. Da muss man sich selbst ein Bild von der Lage machen, unabhängig von vorher gezeigten Bildern, da sich dynamisch sehr viel, sehr schnell ändert. 2) Übergabe an Mittelfranken: **Vorerkundung** durch Kontingentführer (Leiter Gesundheit 1), der 1 Tag vorher angereist ist und dann unsere Gruppenführer begleitet hat. Dies ist eine gute Lösung, so sind neuralgische Punkte bekannt, und die Aufbereitung ist kleiner – dies ist natürlich einfacher bei einer statischen Übergabe.

## 2. Zusammenarbeit und Kommunikation

**Kommunikation:** Teilweise **Fehlkommunikation:** Ein Notfallsanitäter von Christoph 1 aus München wird abgeseilt, auf Grund der Information, dass es 40 an Norovirus erkrankte Patienten in Dernau gäbe. Woher kam die Information? Wir haben vor Ort die Ärzte kontrolliert, die hatten von der angeblichen Lage keine Ahnung.

Dann gab es bestätigte **Bombenfunde** durch die Polizei. So dass eine Evakuierung an der Hauptstraße nötig gewesen wäre, wo die LKWs die Ladungen voller Schutt ablegten. Am Ende hatte jemand Vorsorglich das Bombenräumkommando des THW angefordert, zum Screening.

Zusammenbruch des **Handynetzes** und der Behelfsnetze, dadurch waren die einzelnen Gruppen **unkoordiniert**, da taktische Anweisung gefehlt hat. Die Struktur fehlt, und man muss jeden immer wieder individuell suchen (Zeit und Energieverlust). Mobile Netzwerke wurden aufgestellt, StarLink Antennen, mobile Hotspots, aber selbst priorisierte Handynummern hatten kaum Durchgang durch Überlastung.

Unklarheit auf welcher **Funkfrequenz** kann man den EL erreichen, bzw. das hat sich zwischendurch auch geändert. Wir haben die 180 TBZ Gruppen genutzt, so dass wir mit dem Krisenstab in Bayern und mit dem EL vor Ort kommunizieren konnten. Nur hat dann der EL die Funkgruppe gewechselt, so dass wir ihn nicht mehr erreichen konnten.

**Informationsbeschaffung** der Helfer: Ich habe meine Informationen durch den direkten Kontakt zum Stab oder dem BRK erhalten, von der Führung gab es dort kaum etwas. Gleichzeitig wurde man stark durch die Medien beeinflusst (vor dem Einsatz). Es ging kaum besser, aber natürlich war es unklar, warum man jetzt grade an einen bestimmten Abschnitt eingesetzt wurde.

**Zusammenarbeit mit anderen HiOrgs/Einheiten:** Sehr gute **Zusammenarbeit** mit allen Organisationen, aller Bundesländer, Einheiten, Kontingent, aber auch mit der eigenen Einheit. Jeder musste zusammenarbeiten und hat sich unkompliziert geholfen, da waren vor allem die Absprachen top. Schwieriger war eine Ebene höher, auf der Gesamtführung: Der Kontingentführer war nicht vor Ort, also musste man alles vor Ort selbst klären.

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

Vom Zugführer hat man gehört, dass jede Einheit „wichtig“ sein wollte, und die Erreichten Tätigkeiten per Funk durchgeben hat. So hatte jeder Ort seine eigene EL und hat eigene **Absprachen** getroffen. An der Basis konnte man alles mündlich abklären, aber alles über den Gruppenführer, der 4 Fahrzeuge angeführt hat, war es schwierig.

Hierarchien gibt es in der Theorie sehr stark, vor Ort während der Krise weichen die auf und an der Basis interessiert das nicht mehr, wer wem was beordert. So haben wir Aufträge an Polizisten gestellt (Thermoformen aufladen) oder wurden von der Bundeswehr nach Aufträgen befragt (wohin die Schaufeln, wo Wasser wieder auffüllen). Da ging es eher darum wer „am längsten vor Ort war“, also nach der Einsatzexpertise.

**Spontane Helfer** Viele bringen Kleidung und Essen, aber verstopfen dadurch die Straßen, so dass auch die LKWs und Bagger nicht mehr durchkamen, da alles **zugeparkt** war. Teilweise liefen private Team zum Aufräumen herum. Und Medizinisches Personal, Ärzte Teams, Krankenschwestern, Sanitäter, die aber nicht **koordiniert** waren. Das hat aber auch Gruppenzwang zur Tetanusimpfe erzeugt, wäre vielleicht sinnvoll bei der Corona Impfung. Informationsgrundlage benötigt für Helfer. Theoretisch ist eine Verpflichtung zur Hilfe oder eine Beschlagnahmung von Gegenständen/ Infrastruktur durch EL möglich - hier wurde die Hilfe direkt angeboten.

**Anwohnern:** Sehr sinnvoll einzubinden, aber natürlich unstrukturiert. Hilfe der Gesellschaft war notwendig, ansonsten nicht schaffbar.

### 3. Psychosoziale Aspekte (PSNV-E):

Durch meinen Austausch mit dem BayZBE (Daniel Pröbstl) wurde der Einsatz von **PSNVlern** erhöht und zusätzliche Kräfte in den Einsatzort geschickt. Vor Ort gab es PSNV-B (Betroffene) und PSNV-E (Einsatzkräfte), die Gesprächsangebote gemacht haben.

Vorgabe war, dass jede EK/FK vor der Abfahrt „**gescreent**“ werden sollte, da wir allerdings erst Mitternacht in der Unterkunft am Donnerstagabend eingetroffen sind, wollten sich nicht mehr alle beteiligen. Auf die Angebote wurde mehrfach hingewiesen, dass es Hilfe gäbe und Ansprechpartner, sollte sich die Situation für den Einzelnen ändern.

Ich habe mit anderen Kollegen (Malteser und BayZBE) über meine Erfahrungen geredet sowie mit Familie - da diese das Milieu verstehen und von den Arbeitsschritten selbst Ahnung haben.

PSNVler werden 24h/48h nach einem Einsatz durch **Supervision** noch mal kontaktiert - unklar ob dies auch für EK/FK zutrifft.

Angebot der Supervision durch bayerische HiOrgs: Berghütten wurden für die kommenden Monate gebucht, um dort Nachgespräche für Interessierte zu führen. Bei der großen Masse an EK/FK sehr schwierig alle, auch passive Kollegen, zu überwachen. Team intern achten wir darauf, dass auch Kollegen, die plötzlich ruhig werden, nicht mehr zum Training kommen, weniger Schreiben, angesprochen werden.

### 4. Psychosoziale Aspekte (Kontakt mit Betroffenen):

Ich habe selbst keine Plünderungen erlebt, aber davon gehört, so haben Anwohner erzählt, dass Möbelstücke, die zum Trocknen draußen standen, mitgenommen wurden - ob das nun ein Entsorgungsunternehmen war, oder tatsächlich **Diebstahl** kann ich nicht beurteilen. In Bad Münstereifel soll ein Juwelierladen geplündert worden sein.

Sehr positiv waren selbstgesprühte Schilder oder mit Schlamm beschriebene Hauswände mit der Nachricht „**Danke**“.

Irgendwann ist die **Stimmung** umgekippt, wenn die Betroffenen realisieren, dass sie Gegenstände nicht mehr retten können und z.B. ein Schlammverkrustetes Sofa auf den Müll gehört. Dann realisieren Sie, dass sie

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

gar nichts mehr haben, keine Jacke, keine Schuhe, sondern nur noch schmutzige Tüten um die Füße. Und dann kriegen die Leute Hunger.

In Ahrweiler, anscheinend in einem sozialschwachen Gebiet, haben Kollegen aus Bayreuth geholfen, und diese wurden beschimpft und beworfen, so dass sie nur noch mit **Polizeischutz** reinkommen. Die Menschen sind halt verzweifelt, realisieren die Tragweite, dass sie nichts mehr haben.

Wir wurden als „professionelle Schaulustige“ oder „**Katastrophen-Touristen**“ betrachtet.

Manche Anwohner haben seit 5 Tagen keine Essenslieferung erhalten, deswegen waren Sie natürlich dankbar für die Hilfe, aber haben sich gewundert, warum diese Unterstützung grade aus Bayern kam. Es fühlte sich nach **Fassungslosigkeit** an.

Eine Situation war, dass ein Mädchen ankam und sagte, ihr Vater erhänge sich jetzt, es hätte alles keinen **Sinn** mehr.

Viele realisieren, dass sie sich etwas aufgebaut hatten, dass nun vollständig weg ist und man vor dem nichts steht. Und merken, dass dies kein Staat und keine **Versicherung** ersetzen oder bezahlen kann. Dann kommt die Einsicht, etwas wiederaufzubauen, wenn eh wieder ein Hochwasser kommen wird, so dass man sich gleich den Strick nehmen könnte.

#### 5. Training/ Ausbildung:

Rettungssanitäter, Führungsausbildung, Staberfahrung bei der Bergwacht.

#### 6. Alarmierung:

Keine Angaben zu diesem Themenbereich

#### 7. Bauliche Strukturen:

Bei einem Haus (*siehe Abbildung 8*) hat man deutlich gesehen, dass das Haus anders gebaut wurde als die Nachbarhäuser, bzw. wie man heutzutage bauen würde. Die offene Bruchkante verlief quer durch das Kinderzimmer, die rückwärtige Seite blieb intakt. An der Bruchkante konnte man das Mauerwerk und die Böden sehen, welche in Leichtbauweise aus Holz, ohne Füllstoffe oder Stahlbeton gebaut wurden. Gebäude mit **Stahlbeton** stehen jetzt noch da, da wurde nur der Putz weggerissen. In diesem Falle war das Mauerwerk aus sehr kleinen, schwarzen Steinen gemauert, die weggespült wurden.

Heutzutage wird viel mit **Fertighäusern** aus Preisgründen gebaut, das ist eher eine Holzständerbauweise. Als Konsequenz für zukünftige Ereignisse müssen wir massiver bauen und nicht der „Amerikanischen Bauweise“ folgen. Durch eine Leichtbauweise gibt es auch Probleme bei der Brandbekämpfung, so dass Dächer einstürzen und man nur noch abbrennen lassen kann – Backsteine sind, außer bei Erdbeben, hier nicht so anfällig und bieten einen massiveren Schutz bei Stürmen.

Offensichtlich ist auch der Eingriff durch den Menschen bei der Begradigung von Flüssen oder dem Zuschütten von Nebenarmen. Zusätzlich mit der **Versiegelung** von Fläche verschwindet der Puffer von Flüssen Hochwasser zu kompensieren und die **Fließgeschwindigkeit** wird lokal erhöht.

#### 8. Selbst aktiv werden

Die ganzen Spenden waren sehr gut gemeint, dort kamen Zewa Tücher an und Öl zum Kochen. Aber die Menschen hatten keinen Strom. Oder keine Küchen mehr.

Es hat an „normalen“ EK gemangelt, da es keinen Nachwuchs im Ehrenamt gibt. Man kann vor Ort helfen und eine Ausbildung erhalten oder sich bei der THW Fachgruppe melden, und einfach nur mit wegräumen. Wir sind 60 im Ehrenamt Malteser, davon haben sich 14 gemeldet. Es sind sogar noch einige aus der Bergwacht schnell bei den Maltesern eingesprungen, ansonsten hätten wir nicht aushelfen können und nicht ausrücken können. Aber wir müssen, da die Fahrzeuge vom Bund gestellt werden. Es fehlt also an Werbung und Interesse. Eine spontane Hilfeleistung ist nicht so zielführend, da die Struktur nicht vorhanden ist.

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

Wenn man in der Stadt lebt, kann man zur FF gehen, dann muss man aber eher nur aufräumen, weil es die Berufsfeuerwehren gibt. Man kriegt also die eher blöden Aufgaben. Auf dem Land wird mal viel öfter gerufen, und zu größeren Einsätzen aktiviert, aber da lässt sich auch streiten, ob das so gut für Ehrenamtliche ist. Dafür begleitet man im KatS Großveranstaltungen in der Stadt, und man sieht echt viel.

## 10.2. Einsatz-Interview mit Dominik Reichmann, EK Behandlung HLK Standard

Datum: 13.08.2021, 10.15 bis 11.45 via Teams

Organisation: Malteser Rettungsdienst gGmbH

Einsatzdauer: Fr 23.07.2021 bis Mo 26.07.2021 (ca. 72h)

Einsatzart: Behandlung (medizinische Versorgung), 2. Einsatz als FK geplant, Ahrbrück

Kontingent: Niederbayern Standard Kontingent mit 125 EK/FK (Ablöse für Hilfs-Kontingent-Oberfranken, abgelöst durch Hi-Kon Unterfranken), MediBusse der DB.

Beruflicher Hintergrund: Leiter Rettungsdienst Malteser, Notfallsanitäter

### 1. Einsatzablauf

**Unterbringung:** Gruppenunterkunft Blindenschule. Was nicht beachtet wurde, war die pandemische Lage mit Corona: 100 Einsatzkräfte in einer Turnhalle in der ersten Nacht, Überschneidung von Kontingenten während der Ablösung, später aufgeteilte Unterkunft in Klassenzimmern mit ca. 10 Leuten. **Nicht beachten der Pandemischen Lage.**

**Versorgung:** Wir haben gespendetes medizinisches Equipment genutzt. Eine junge Ärztin, grade fertig mit dem Studium, hat Patienten mit Blutdrucksenker versorgt, mit den Restbeständen haben wir unseren Medikamenten-Pool wiederaufgefrischt.

Die eigene Verpflegung und Unterkunft war top, zu keiner Zeit war man hungrig oder unterzuckert.

Alternativernährung ist auch Thema Kommunikation. Die Feldköche machen sich selbst Gedanken, was sie anbieten werden. Also muss man sich absprechen, ob es religiöse oder medizinische Gründe gibt für Hilfskräfte anders zu kochen. Dann muss man sagen, entweder darf der nicht mitfahren, oder wir gehen auf die Bedürfnisse ein. Mit Absprache kann man das regeln, ist halt aufwändiger.

Vor Ort haben sich viele Caterer selbst organisiert und für die Betroffenen gekocht.

Unser MediBUS stand neben der Feuerwehr, das war der Dreh- und Angelpunkt, hier gab es Schaufeln, Kaffee und alle Besprechungen.

**Rolle/ Aufgaben:** Betrieb eines DB **Medibuses** (mobile Hausarzt Praxis (Deutsche Bahn, kein Datum) zur medizinischen Versorgung (Aufrechterhaltung **Hausärztliches** Angebot): Pflaster kleben, Wunden desinfizieren und vor allem **Tetanus** impfen. Jeder mit einer Verletzung, der keinen Impfpass dabei hatte, hat eine Impfung erhalten. Im Akutfall einen Booster, die etwas geringer ist als eine 10 Jahres-Auffrischung. Die Dosen wurden von der BW beschafft.

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

**Sicherheitsbewusstsein:** Das Zusammenspiel zwischen FK und der Lageerkundung muss funktionieren. Der Erkunder **spiegelt** die Situation für den FK, muss Gefahrensituationen im Blick haben, ist es hier sicher, kann ich hierbleiben? Der Bus war so stationiert, dass auch bei einem erneuten Hochwasser wir nicht in Gefahr gewesen wären, wegen der Höhenlage.

Der Kontingentführer ist selbst weniger in einer Gefahrensituation, er hat nur die Lagekarten vor sich und ist nicht im Feld. Dafür braucht er seine Leute. Die Person, die rausgeschickt wird, muss deshalb sorgfältig von der FK ausgewählt sein.

**Ressource Management:** Einhalten der AHA Regeln mit PPE und FFP2 Maske bei medizinischer Versorgung und beim „Streifen“-Fahren durch das Schadensgebiet, um sich vor Staub und Fäkalien zu schützen. Betroffene vor Ort haben Corona Regeln nicht mehr eingehalten, da sie der aktuellen Situation vollständig eingenommen waren. Wir haben Desinfektionsflaschen verteilt, darüber waren manche sehr froh, andere hatten aber, situativ, einfach schlechte Laune.

**Persönliche Absprachen** mit dem Team, mal eine Stunde rausnehmen, ein bisschen Abstand bekommen, das ist wichtig für das eigene Wohl. Man braucht Rückzug und Ruhe. Und anfallende Probleme muss man mit der Gruppe besprechen, denn die Eindrücke waren massiv. Das ist aber immer nur ein Angebot der Gruppe.

**Übergabe:** Wir haben bereits am 1. Tag die Anforderung gestellt, einen Hausarzt zur Übergabe zu schicken, für Patienten, die regelmäßigen Rezepte brauchen, ansonsten kann der Bus nicht betrieben werden. Das ging nicht durch einen Chirurgen oder Anästhesist. Als das Folge-Kontingent gekommen ist, haben sie den Bus geschlossen. So etwas muss von der Führung betrachtet werden. Zu Not muss eine ad-hoc Lösung gefunden werden. Natürlich kann man nur auf einen gewissen Pool zurückgreifen, aber dann macht man es halt publik, ein Aufruf im Radio „Bitte melden Sie sich bei der Polizei“ und dann wird man dort gebrieft. Das ist **eine kommunikative Verkettung**, die das **System** nicht bestehen lässt. Das erhöht den **Frustrfaktor**, und der Arzt, den wir dabei hatten, war stocksauer. Er wäre vor Ort geblieben, und hätte seine eigene Praxis geschlossen gehalten, bis ein anderer Arzt eingetroffen wäre.

Unsere Übergabe an die Nachfolge war auch schrecklich: Wir wollten eine **Vor-Ort Übergabe** machen, dem wurde nicht entsprochen. Wir sind am letzten Abend in die Unterkunft gefahren, und haben angeboten am Folgetag noch mal mit raus zu fahren, das wurde aber abgelehnt. Am nächsten Tag ist das Nachfolge-Kontingent bereits gegen 6 Uhr morgens aufgebrochen zum Bus, als wir aufgestanden sind, waren die schon weg. So konnten wir nicht die Ansprechpartner benennen oder erklären, wie etwas gemacht wurde. Da ist ein riesiger **Zeitfaktor**, der da verloren geht.

Warum muss das Nachfolgende Kontingent „das Rad neu erfinden“, es sind Kräfte vor Ort mit lokaler Erfahrung durch den Einsatz. Es wurden **Sichtungen** geführt, alles war erkundet.

Die Übergabe außerhalb des Stabs war einfach am eigentlichen Ziel einer Übergabe vorbei.

## 2. Zusammenarbeit und Kommunikation

**Struktur:** Anfangs war die Struktur grottenschlecht: Erst übernimmt das AKNZ (*Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz mit Sitz in Ahrweiler*) die Einsatzleitung (*wegen Ortsnähe*), nach 2 Tagen übernimmt ein Lagezentrum in Trier, die dann nach 2 Tagen auf Grund der Geografischen Lage

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

erklären, nicht zuständig zu sein und das AKNZ übernahm wieder. Wer ist dann zuständig? Jeder wollte, keiner konnte.

Vor Ort hatten wir mehr als 5 verschiedene **Ansprechpartner**. Wer ist dann wirklich zuständig? Da fehlten eine klare Linie und eine obige Führungsstruktur. Wenn das von Anfang an gegeben wäre, wäre es vermutlich anders gelaufen, ohne diese Verschiebung, wer zuständig ist.

Die Bayerischen Einheiten haben besser zusammengearbeitet, waren strukturierter, besser ausgebildet, hatten klare Führungsebenen. Die Zugführer und die OrgLs haben eine andere **Ausbildung** genossen, u.a. durch die Feuerweherschulen. Hier wird ganz anders gedrillt.

Durch die **Einsatzführung** von Oben war trotzdem der „Deckel drauf“, aber man konnte sein Kontingent führen. Vom Grundsatz her muss auch jemand den Hut aufhaben, aber man konnte nicht erkennen, was das Ziel ist. Viele EKs wollten etwas tun, aber sie standen nur rum und konnten nichts tun, da sie nicht mit Plan eingesetzt wurden.

In so einem Fall braucht man den **Kontingentführer**, der sich mit den Verantwortlichen an einen Tisch setzt, einen Plan ausarbeitet und feststellt, was für einen Auftrag es gibt.

Die externe **Beratung** wurde von RLP so nicht angenommen, obwohl sehr viel Fachperspektive vor Ort war.

**Koordination:** Am Anfang stand die akute Aufforderung nach Hilfe: Schnapp dir einen Bagger und räum mein Grundstück frei. Aber dann steht sich der THW „die Reifen platt“ am Nürburgring – das ist ein Problem vom Stab. Die Ressourcenverwaltung hatte große Fehler.

**Informationsbeschaffung:** Der Funk hat funktioniert, aber die Ansprechpartner waren nicht passend und haben mehrfach gewechselt, so dass man 5 verschiedene Aussagen erhalten hat.

**Zusammenarbeit (andere HiOrgs) & Regierung:** Zusammenarbeit mit der **DB:** Bereitstellung eines MediBuses (mobile Hausarzt Praxis) an eine Ortschaft (aktives Angebot der DB an Ahrbrück), Logistik und Medikament Bestückung von der BW durchgeführt. Malteser stellt Personal und den Hausarzt (während des Einsatzes ein Hausarzt/Notarzt aus Landshut aus dem Kontingenten). Die Zusammenarbeit war leider nicht strukturiert und nachhaltig geplant, aber wäre eine wertvolle zukünftige Ressource.

Zusammenarbeit mit **BW:** Die BW hat Kasernen im/nahe des *Schadensgebiets* (*Anmerkung Verfasser: Bad Neuenahr-Ahrweiler u.a. Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung BABZ, Gelsdorf u.a. Strategische Aufklärung und Abbildende Aufklärung, Andernach u.a. Institut für Präventivmedizin, Koblenz u.a. Sanitätsregiment und Sanitätsversorgungszentrum*), so dass sich Soldaten mit Ortsansässigkeit selbst vor Ort organisiert haben. Offiziell hat die BW keinen „Hut drüber“, da mindestens 3. Bundesländer involviert sein müssten, ansonsten kann der Stab nicht übernehmen. Hier wäre es sehr sinnvoll gewesen, wenn sie es direkt gemacht hätten.

Zusammenarbeit mit **Polizei:** Hatten keine Berührungspunkte, aber aus der Erfahrung heraus, arbeiten wir mit den HiOrgs hier immer gut zusammen. Es kann halt auch nur zusammen funktionieren.

Wir müssen einen Ausbau der Zusammenarbeit planen, und kritische Lagen besser begutachten, denn vieles kann sich ganz schnell in die verkehrte Richtung entwickeln. Da brauchen beide Seiten **Sensibilität** für die Sichtweise des anderen. Es muss klar sein, was ist hier Sache? Wenn wir in einem Raum gehen, weiß ich beim Ersteindruck wie es dem Patienten geht. Hier muss das **Zusammenspiel** besser passen: Wenn der

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

Sanitäter sagt: Das ist der nächste Schritt oder die Polizei sagt: Einsatzstelle ist nicht sicher, wegen Waffe oder sonst was. Da muss das Verständnis der EK sein: Ok, da jetzt nicht rein. Besonders junge, neue EKs, die laufen dann schnell ins Verderben.

**Zusammenarbeit Spontane Helfer:** Unzählige waren mit Schaufel vor Ort und haben gesagt: wir helfen! Das wurde zu Recht massiv von der Polizei ausgebremst. Denn manche haben das Leid der anderen ausgenutzt, und es kam zu Plünderungen. Dadurch war die Polizei sehr präsent.

### 3. Psychosoziale Aspekte (PSNV-E)

Bei uns ist ein Bufti mitgefahren, 18 Jahre alt, da er unbedingt dabei sein wollte. Mit dem musste man auf jeden Fall über die Geschehnisse reden, denn diese Ausmaße waren nicht greifbar für ihn, zu sehen, dass jemand alles verloren hat.

Ich habe ein Engagement, aber auch **Verantwortung** gegenüber dem Bufti, auf ihn zuzugehen. Aber da wir als soziale Menschen wohl beherrschen, ist das schon aufgegangen. Bei Eigenbrötlern geht das natürlich nicht. Wenn aber jemand mitbekommen hat, da geht's einem schlecht, egal von welcher Einheit, dann wurde sich darum gekümmert. Die PSNV-Eler waren auch an der Blindenschule.

Neue FK werden darauf gedrillt, **frühzeitig PSNV zu verständigen**. Sobald man also im Einsatz ist, kommt praktisch ein PSNVler mit.

### 4. Psychosoziale Aspekte (PSNV-B)

Unterschied zwischen PSNV, die sich auf die gesamte Bild beziehen und **Geistliche** Unterstützung, die einen anderen Schwerpunkt anbieten.

In der **Akutphase** sind zwei besonders wichtig: Der THW und der PSNV. Die einem zum Dreck wegschaufeln, die anderen zur seelischen Bekräftigung.

**Eindrücke Betroffene:** Es sind Sprüche gefallen, aber niemand ist handgreiflich geworden.

**Eindrücke, wenn mit Tod konfrontiert:** Wenn ein Super Puma der BW (*Anmerkung: Puma AS 332 L1, bis zu 24 Soldaten, max. 278km/h, 840km Reichweite, eingesetzt von der Bundespolizei, aber auch zum Transport von Verfassungsorganen, SAR und Katastrophenschutz*) wusste man, jetzt kommen entweder Hunde, oder eine Leiche wird ausgeflogen.

Die Baggerfahrer haben die irgendwo aus dem Schlamm gezogen. Dann kann man auch sofort einen PSNVler zum Baggerfahrer schicken, da die oft selbst-organisiert waren, jeder der so ein Gerät fahren kann.

### 5. Training/ Ausbildung: Am wichtigsten ist vor Ort Expertise und Erfahrung, damit alles strukturiert und geordnet ablaufen kann.

Im Kontingent gibt es eine ganz stringente **Führungsstruktur**, mit den GF im Fahrzeug und dem ZG. Ob ein Fahrzeug ohne ZF oder GF noch einsatzfähig ist, hängt stark von den beteiligten Personen ab, dass muss sonst natürlich gefördert werden. Aber man möchte auch nicht zu viele „Häuptlinge machen“, da man als Führung den Hut aufhat und Entscheidungen treffen muss. Die können dir zusprechen, aber die können dir auch die Suppe versalzen, das ist eine enge Gratwanderung.

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

Jeder Helfer sollte eine Führungsausbildung genießen: Eine **GF Qualifikation** schadet keinen, das ist für jeden machbar und nicht zu viel Aufwand. Da kann jeder mit seinem Fachgebiet auch bei Personalwechsel für mehr Flexibilität sorgen.

**Kurse:** Viele Online Kurse besucht, da diese auch für die OrgL Punkte relevant waren, das ist super vom BayZBE.

Vor Ort leider noch keinen Kurs des **BayZBE** besucht, das Angebot ist super, die Themen und die Zusammenarbeit mit andere HiOrgs/Polizei sehr interessant. Im nächsten Jahr werde ich vorbeikommen. Es interessiert mich auch persönlich, **man kann nicht genug geübt haben**.

**Ausrüstung:** Eine Lösung wie den Bus müsste man strukturell aufnehmen, ist noch mal anders als ein reiner GRTW. Hier ist ein deutlicher **Mehrwert** im Bus, der in drei Bereiche aufgeteilt ist: Vorne Rezeption und Labor, für z.B. Blutabnahme. In der Mitte eine Anreicherung für Medikamente und Hinten das Behandlungszimmer mit dem Arzt und Liege.

Wir hatten, trotz der Mobilität, einen **festen Standort** und haben mit dem **Anlaufpunkt** geworden, hier könnt ihr hinkommen.

## 6. Katastrophenvorsorge Alarmierung

Es wurden **Fehlentscheidungen** getroffen, und so funktioniert unsere Gesellschaft, wir suchen solange, bis wir einen Schuldigen finden, den wir an den Pranger stellen.

Alarmierungsstandard: Ich habe 11 Jahre in der Integrierten Leitstelle gearbeitet: Man hat Warn-Apps, Sirenen und so weiter, die man zum Alarmieren nutzen kann, aber das muss halt auch funktionieren. Da muss ich mir auch sicher sein, dass der **Alarmierungsweg** sichergestellt ist. Und der muss regelmäßig überprüft werden. Wenn es nur teilweise funktioniert hat, ist das ein absolutes No-Go. Viele Menschen waren in der Gefahr, auch weil man nicht passend gewarnt hat.

Man muss in den **Medien die Apps wie KatWarn, BiWapp und Nina** viel präserter machen, mehr Werbung schalten. Die Software sollte vorinstalliert sein (*Anmerkung: Ist so Standard in Griechenland*), und die Push-Nachrichten nicht zu unterdrücken sein.

Wenn ich in meinem Freundeskreis frage, hat die jeder, die sind halt aus einem bestimmten Umfeld, aber wenn ich meine Großeltern frage oder ein anderes Metier, dann hat die keiner. Hier müssen wir wirklich mit der Zeit gehen.

Sirenen und Radio in Verbindung, man weiß ja nicht genau, was für eine Lage sich jetzt entwickelt.

### 10.3. Einsatz-Interview mit Dieter Hauenstein, FK Lagedienst BY

Datum: 10.08.2021, 16.00 bis 17.15 via Teams

Organisation: BRK

Einsatzdauer: Seit 15.07.2021 im Stab

Einsatzart: Stabsarbeit

Kontingent: Gesamtleitung Landesbereitschaftsleitung Bayern, Stabsarbeit in Hohenfels (Oberpfalz), Kontingentführer

Beruflicher Hintergrund: BRK Landesvorstand Delegierter Bereitschaften, Stellv. Bezirksgeschäftsführer Niederbayern/Oberpfalz

#### 1. Einsatzablauf

**Operative Stabsarbeit:** Großer Befürworter eines **anwesenden Stabs**, da bei **virtueller Arbeit** sehr viele Informationen verloren gehen. Der Stabsraum muss groß genug sein, so dass jeder seinen eigenen Arbeitsbereich bilden kann, darf aber nicht räumlich getrennt sein, damit Lagekarten und Flipcharts für alle einsehbar sind: Ansonsten werden diese für jeden einzeln aufgehängt, und Informationen gehen verloren, ähnlich bei Telefonaten, die nicht mehr **ungefiltert** an alle gehen. Jeder sollte Zugang zu allen Informationen haben, dann werden auch ewige Stabsbesprechungen reduziert: Sender/Empfänger, alle empfangen gleich ohne Filter.

**Zusammensetzung Stab:** Ein ständiger Stab hat ein Personalressourcen Problem, aber prinzipiell muss es einen Stab geben, der in solchen Lagen sofort zusammentritt. In Hohenfels haben wir eine gewisse Anzahl an FKs, die passend ausgebildet sind und ausreichend Erfahrung haben. Bei extrem großen und langanhaltenden Lagen haben wir zu wenige FKs und haben Nachholbedarf jungen **Nachwuchs** nach zu qualifizieren. Hier ist wichtig, dass wir junge FKs mit einbinden, und auch **Verantwortung** übernehmen lassen, so dass sie für die Zukunft vorbereitet sind. Wenn man diese Aufgabe seit 20 Jahren macht, bringt man zwar viel Expertise mit solchen Gremien zu führen, sollte aber auch den jüngeren den Vortritt lassen.

**Fehlerkultur:** Nachwuchs muss auch Fehler machen dürfen, dafür muss Raum da sein. Eine **Fehlerkultur** muss gefördert werden. Wir machen heute auch noch Fehler, da wird es immer Punkte geben, die man nachschärfen kann. In jungen Jahren konnten wir Verantwortung von Kontingenten übernehmen, und mussten uns durchbeißen.

In der **Akutphase**, in den ersten 12h bis 15h geht es darum, Menschenleben zu retten, danach kann man in eine andere Struktur übergehen, bei der alles, von Behördlich, Umwelt, Feuerwehr bis Industrie (Öl und Chemikalien laufen aus) abgedeckt wird. Dazu Spreng- und Beseitigungsdienste, weil oft Schusswaffen in Privathäusern gelagert wurden. Das sind sehr viele Faktoren, die auf die **Einsetzbarkeit** unserer Kräfte einwirken, da auch **Gefahrensituationen** entstehen können.

Der Krisenstab des Landes RL, Abteilung 5 Innenministerium, wollte den **sozialen Sektor** (Pflege, Kinderbetreuung) mit einbinden, aber war im Einsatz erstmal gelähmt.

**Erkundungsphase:** Zu Anfang sind 100 Leute losgefahren und jeder hat für sich erkundet, ohne eine **einheitliche Sammelstelle** zum Bündeln.

**Ressource Management:** In der Akutphase kann man auch **mal 15-16h im Einsatz** sein, aber spätestens dann braucht auch der stärkste 8h Pause. Denn nach 36h im Einsatz können zwar einige noch körperlich, aber man kann nicht mehr vernünftig mitdenken (**Fatigue-Syndrom**) und man führt nur noch durch „lautes Geschrei“. Nach 14h Schicht gehört jede Führungskraft ausgetauscht.

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

2013 bei der Flut haben wir die ersten 24h durchgearbeitet und es erst gar nicht selbst gemerkt. Zum Glück hat das Backoffice sich dann um **Ablöse** gekümmert und aktiv rausgezogen.

Man muss dann raus aus dem Stab, gibt all seine Kommunikationsmittel ab, isst was und schläft. Und jeder der aus dem Einsatz kommt, hat erstmal seine **15min für sich selbst** gebraucht, um drüber nachzudenken, was habe ich grade erlebt, welche Eindrücke waren das.

Der Stab arbeitet im **3-Schichtsystem**, wenn man am Tag eingesetzt wird ist man also nur 2 mal im Einsatz, in der Nacht in 3 Schichten, so dass 3 Leute eine Rolle abdecken.

In der Pandemie haben wir die Stabsarbeit in einem isolierten Haus mit eigener Versorgung und Freizeitmöglichkeiten durchgeführt. Und dann muss man sich auch mal ablenken, wenn 11 Leute für 2.5 Monate da drin sind, dann funktioniert das nur, wenn man auch einen **Rückzugsort** hat. Auch gemeinschaftliche Spiele oder andere Beschäftigungen sind wichtig.

Deswegen sind wir auch so erpicht darauf auch die EKs ausm **Feld** nach 72h wieder herauszuholen. Die haben keinen Rückzugsort, die können dort nicht richtig schlafen. Dann muss zwingend **72h Ruhe** folgen. Dabei gilt von der Sammelstelle bis Antritt Heimat gelten die ungefähren 72h.

Im Feld braucht auch jede Führungskraft einen **Stellvertreter**, es müssen also immer 2 sein, damit einer arbeitet und der andere ruht.

## 2. Zusammenarbeit und Kommunikation:

**Zusammenarbeit:** Wir sind alle Menschen, die anderen Menschen helfen wollen, dazu gehört auch **soziale Kompetenz**. Ob haupt- oder ehrenamtlich, wir arbeiten alle Professionell, aber der ein oder andere interpretiert das möglicherweise anders. Da liegt der Unterschied, aus welcher Struktur du kommst – denn da bestehen sehr große Unterschiede, was es schwieriger macht. Man will sehr eng zusammenarbeiten, hat aber unterschiedliche **Führungsstrukturen**, so dass es zu Zuständigkeitsproblematiken kommt.

**Rechtliche Rahmenbedingungen:** Wenn EU-Experten in einem Drittland (außerhalb der EU) in einen Einsatz geschickt werden, dann mangelt es dort oft an Strukturen, Vorschriften oder anderen Systemen. Dann wird dort massiv Material hingestellt und später liegen gelassen, wenn die Einheiten wieder verschwinden. Dabei muss man sich nicht der bestehenden Infrastruktur angleichen, sondern baut sich seine eigene auf. Jetzt reden wir von einem Schadensland in einem Westeuropäischen Land, wo es auch im K-Fall **existierende Strukturen** gibt. Das heißt, nun unterstützt man von draußen mit deinen eigenen Strukturen – dabei bewegt man sich aber in einem eng vorgegebenen **gesetzlichen Rahmen**, ohne irgendwelche gesetzesfreien Bereiche.

Damit ist es Aufgabe von regionalen Führungskräften Ordnung zu schaffen. Extern kann ich keinen Einsatz übernehmen, sondern komme, um zu helfen. In eine Struktur einzugreifen, würde das bestehende System nur weiter schwächen. Dabei muss ich auch nicht 16 Systeme auswendig können, sondern eine **Standardisierte Struktur** mitbringen, so dass jeder weiß, wo von wir sprechen. Das ist sehr oft das Thema: Wir benutzen **keine einheitliche Sprache**. Beispielsweise sprechen wir in BY von Kontingenten, andere Bundesländer benutzen MTFs (**Medizinische Task Force**).

Örtliche Stäbe, Einsatzleitungen etc. müssen sich auf eine **gemeinsame Sprache** einigen – vom Behördendeutsch eindeutschen.

Die unklaren **Zuständigkeiten**, Verantwortlichkeiten und Strukturen in den Bundesländern, wäre in BY auch so gewesen. In RLP ist es ein wenig anders aufgebaut in der K-Schutz-Struktur, da ist im Kommunalen der Ortsvorsteher oder Bürgermeister für die K-Lage verantwortlich.

So ein großes Schadensmaß wurde niemals **geübt**, insbesondere das **Zusammenspiel** mit allen Akteuren, ob behördlich, technische Einsatzleitung, wie THW, oder Energieversorger, Wasserversorger, Entsorgungsunternehmen, Landwirtschaftliche Belange, medizinische Aspekte mit Krankenhäusern und Apotheken: All diese Parameter haben noch nie einander greifen müssen, braucht man aber für ein Lagebild.

 <b>BayZBE</b> Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

So haben nach 4-5 Tagen die Bundesgesellschaft der Physiotherapeuten gewarnt, dass dort Menschen im Schadensgebiet sind, die versorgt werden müssen, aber niemand kann sie erreichen (**Folgebedarf**).

**Nachbetrachtung RLP-Einsatz:** Wenn das Hochwasser in BY und nicht RLP passiert wäre, wäre es prinzipiell nicht anders abgelaufen, bedingt durch die Geschwindigkeit der Lageveränderung. Es ist immer Ressourcen abhängig: wie viele Einsatzkräfte hat man wie schnell zu Verfügung. Das **Schadensausmaß im Ahrtal von 42km auf 500m Breite bei maximalen 9,40m Wasserhochstand** war extrem und das Wasser ist nicht langsam gekommen, wie wir es bisher von Einsätzen gekannt haben, sondern **sturztartig**. Auch wenn RLP nicht das Ressourcenpotential hat, wie wir in BY, wären wir von der Initialwucht überrascht gewesen.

**Lagebeurteilung/ Einheitliches Lagebild:** Ähnlich wie 2004 in Thailand, bedingt durch die Ausmaße und die Unkenntnis der situativen Bedingung gab es an Tag 5 **noch keine Struktur**. Wir hatten jetzt auch **an Tag 8 und 9** keinen wirklichen Lageüberblick, da lassen sich parallelen ziehen zu Thailand, weil wir als **Gesellschaft** auf so ein Szenario nicht vorbereitet waren. Hier ist auch immer „just in time“, aber irgendwann reichen da die Kapazitäten nicht mehr.

**Übergabe:** Die Lagekarten sowie Kräfteübersichten und Fahrzeugübersichten hängen in den Stabsräumen und welche Funktion ich übernehme wird in den Flipcharts eingetragen, mit Veränderungen. Im Lagebericht wird alles **blau hinterlegt**, was sich seit meinem Gehen verändert hat, so dass ich nicht das ganze EDP lesen muss, sondern nur den blauen Text.

Manche nehmen eine Übergabe sehr ernst und nehmen dann auch alle Informationen auf, andere wiederum haben so ein Selbstbewusstsein, die sagen, ich kann eh alles.

Von der Einsatzlage müssen **persönliche Eindrücke** und Schlussfolgerungen weitergegeben werden - denn diejenige, die das 2 Tage lang gemacht haben, haben auch ganz spezielle persönliche Wahrnehmungen. Manche nehmen das an, manche nicht, das kommt auf den Führungsstil an.

**Kommunikation:** Beeinträchtigende Faktoren der unklaren Lageübersicht waren die eingeschränkten **Kommunikationswege**, einige Dörfer waren über Tage abgeschnitten. Meldungen mussten **validiert** werden, und dann hat sich eine **dynamische Lage** entwickelt, mit neuerschlossenen Gebieten im Schadensgebiet.

Es gibt **CB Funker** in BY, die könnten sofort einsteigen, wenn man sie ruft. Die bauen über Kurzwelle ein Funknetz mit ihren Autos auf. Aber es hat noch nie einer ausprobiert, ob das wirklich funktioniert - dabei würde das uns ganz schnell helfen.

Im Ahrtal hat man erlebt, wie schnell die Kommunikation abreisen kann, weil die Masten weggespült wurden etc, und man lange braucht, bis die mobilen Netze laufen, die dann überlastet sind, denn dort leben 30.000 Menschen plus die Helfer.

**Führungslosigkeit:** In einem Schadensgebiet so groß wie diesem ist ein Kontingent oder Zug nicht optimal, da kann man teilweise nicht 20 Fahrzeuge stehen haben, sondern nur mit 2 rein - und die müssen autark arbeiten können. Die Aufträge sind in der Führungsstruktur an die Kontingent-führung übermittelt worden und dann wird intern aufgeteilt: Ihr Fahrt dorthin mit der Aufgabe.

Wir sind nicht auf Richtfunk ausgerichtet, die **Redundanz**, die wir dort bräuchten, haben wir nicht. Am besten wäre es, so wenige Funkgeräte wie möglich zu verteilen, dann teilt nicht jeder seine Kleinstinformationen.

Ich als OrgL brauche keinen Funk oder Computer, ich muss anhand des bestehenden Lagebildes entscheiden und verteilen. Dabei muss ich nicht einzeln informiert oder angerufen werden.

Problematik der **Quer-information:** Ich kenne den, und rufe da mal an. Wenn es um den Einsatz geht, dann gibt es eine Kommunikationsnummer, die wird angerufen. Da sitzt der **Sichter**, der gibt relevante Informationen weiter. Falls mich jemand anruft, weil er mich kennt, und dann gehe ich nach 72h nach Hause, dann läuft die Information ins Leere. Informationen und Rollen **sind Funktionsbezogen und nicht personenbezogen**.

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

**Ressourcenverfügbarkeit:** Beim BRK gibt es einen Server, der genau dies abbildet, aber im DRK gibt es 19 Landesverbände, von denen nur 5 dieses System nutzen. Das System ist nur von Vorteil, wenn es auch gepflegt wird. Hier besteht großer Nachhol- und Schulungsbedarf, ist aber Organisationseigene Problematik. Organisationsübergreifend ist das nie zu schaffen, da sich die Organisationen aus Marktstrategischer Sicht niemals öffnen werden.

**Vorhaltung von Modulen:** Dafür ist die Schadenslage zu früh gekommen. Mit dem „**Labor Betreuung 5000**“ ist ein Probelabor teilweise gekauft worden (in Berlin) (Bundesmittel 2019) und wird in Reallagen genutzt. Weitere 10 Standorte werden nach und nach gebaut, Bundeshaushalt kann nicht auf einmal ca. 300 Mio Bereitstellen. Beinhaltet Unterkunft und Pflegebedarf (inkl. Kinderbetreuung), kann in 3 Abteilungen ah 1700 Personen aufgeteilt werden, mit eigener Wasseraufbereitung, Eigenstromversorgung, Abwasserreinigung

**Spontane Helfer:** Hier muss unterschieden werden zwischen qualifizierten, von anderen Trägern eingesetzten und koordinierten Helfern und denen, die sich bei einer Lage ins Auto setzen und helfen wollen. Die sind natürlich in den ersten Tagen und Stunden willkommen um mit zu „räumen“, da sie mit Herzblut helfen wollen, aber sind auch eine Behinderung im koordinierten Hilfsangebot. Der Katastrophen-Tourismus blockiert erstmal Straßen, so dass große Räumfahrzeuge oder ganze Züge mit Spezialkräften bei einer Spurbreite von 4,5m bei links und rechts parkenden Autos nicht mehr durchkommen. Wenn ich 2h zum Einsatzort brauche, kann ich es auch gleich sein lassen. Dann hat die Polizei die Gebiete abgeriegelt und man musste außerhalb parken. In der Situation ging es **voranging** noch um die Suche von **Überlebenden**, und das geht **vor Sachwerten**. In dem Falle, ohne Struktur der Behörden, sind spontane Helfer ein Problem. Wenn keine Menschenleben mehr zu retten sind, können Helfer **kanalisiert** ins Schadensgebiet gebracht werden.

**Gefahrenereinschätzung:** Jedes Haus, dass nicht auf den ersten Blick einsturzgefährdet ist, muss trotzdem erst einer **statischen Prüfung** unterzogen werden, bevor man den Schutt wegräumt. Ansonsten gefährden sich alle Beteiligten selbst und erzeugen durch eine nicht-Kanalisation der Arbeit zusätzliche Belastungen.

### 3. Psychosoziale Aspekte (PSNV-E)

**Situative Einschätzung:** Ein Kollege der BW, in der Rolle des OrgL, ist in den ersten 2h in den Einsatz gegangen, und hat durch die OnBoard-Kameras an den LKWs mitgefilmt. Dabei sind sie über die Motorhaube in die Balkone im 1. Stock rein, um zu schauen, ob da noch jemand drin ist, und ggf. abgeborgen. Dann kann ein Hubschrauber, mit einem Arzt an der Winde und hat gefragt „Brauchst du Hilfe“. Da meinte mein Kollege: „Oh, die Bayern sind auch da!“ - was er als sehr **motivierend** empfunden hat, da man sich von den Lehrgängen kennt.

Das war nicht der letzte Einsatz solcher Art, das kann in jedem Bundesland passieren. Wir werden uns mit solchen Naturkatastrophen weiter befassen müssen.

Wir steuern jetzt grade auf eine **Hitzewelle** zu, wie schnell haben wir wieder einen Waldbrand. Oder die Schneekatastrophe in Südtirol.

Die Bevölkerung verlangt wieder **Schutzziele** für gewisse Größenordnungen.

### 5. Ausrüstung/ Training/ Ausbildung

**Ausrüstung/ Vorbereitung: Geländegängige Fahrzeuge** fehlen. Die wurden 1989 im Zuge der Veränderung des K-Systems nach Ende des Kalten Kriegs abgeschafft. Jetzt lernen wir in den letzten Jahren, dass das damalige System nicht überflüssig war.

Bei **digitalen Lagekarten** braucht man einen Beamer (*Anmerkung Verfasser: Möglichkeit eines TouchTables wie bei ServeOn*), während analog einfach die Detailkarten unten drunter hängen und eingefügt werden können, z.B. Einsatzabschnitte, Leichenbergung etc.

CB Amateur Funker (*Anmerkung Verfasser: Integraler Bestandteil in England in den Local Resilience Forums*).

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

Geo-Informationen auswerten Funker (*Anmerkung Verfasser: Integraler Bestandteil in England in den Local Resilience Forums*).

AR Pilotprojekt der Uni Aachen, nutzen von Vitalwerten während der Sichtung Funker (*Anmerkung Verfasser: Kooperationen vom BayZBE mit Partner-Unis*).

**Ausbildung BayZBE:** Hat sich bis jetzt noch nicht ergeben, möchte aber gerne einen Lehrgang machen, der einen Mehrwert für mich hat. Ich brauche dabei keine Klein-Klein-Übung, sondern nicht-alltägliche Großlagen, die man sonst nirgendwo üben kann. Dabei ist das **Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure** wichtig, nicht nur die HiOrgs, die dann eine **gemeinsame Sprache** sprechen müssen.

Beispielsweise **Großveranstaltungen** mit 80.000 Menschen im Infield eines Stadions, wo es zu einer Panik kommt: Wie erkenne ich diese Lage, welche Ausdehnung wird das haben wenn auf der Bühne vom Plan abweicht und etwas in die Menge wirft, wie muss ich reagieren (Graben auf), welcher Druck kommt von vorne, welcher Puffer wird benötigt, wie ist die Bühnencrew instruiert? Dazu muss man physisch erleben, wie es ist in einem 4x4m Feld mit 16 Menschen zu stehen, da kann sich keiner mehr bewegen. Was für eine Dynamik entsteht dann bei so einem Einsatz, welche Gefahren treten für meine EKs auf, wenn ich sie rein schicke. Gibt es Features, die mir helfen können, wie Ausbreitungs-Simulationen. Ähnlich ist es bei Hochwasser, kann ich da meine Leute hinfahren lassen, oder steht das gleich unter Wasser, aber da habe ich nicht das passende Tool für.

Bedarf an **Spezialkenntnissen**, wie Programme die Simulationen darstellen, **Crowd Management, Ausdehnungen von Menschenmassen, Interpretation von Geo-Informationen wie Radar oder Satellitenbildern** (z.B. von Starkschneefeldern). Auswertung von diesen ohne Vorkenntnisse.

Wir haben zwar die Technik, aber keine Ahnung von der Auswertung.

Wir haben uns eine gewisse Expertise erarbeitet, müssen aber auch über den Tellerrand hinausschauen und verstehen, was wir **von anderen Kollegen (Verbänden, Ländern) lernen können**.

## 6. Alarmierung:

**Alarmierung:** Ich mag nicht zu beurteilen, ob man früher hätte warnen können, oder Anforderungen an zusätzliche Einheiten schneller hätten gestellt werden müssen, das ist sehr Situationsabhängig, und in diesem Ausmaß in Westeuropa unbekannt gewesen. Auch in BY wären wir von so einem Ausmaß überrascht gewesen. Auch eine Warnung hätte nichts an der Situation geändert, wenn ein Hochwasser erwartet wird (Verständnisproblem). Wir haben keine Simulationen, die diese Ausmaße so berechnet hätte.

Zusätzlich kommt die Frage, glaubt jemand die Warnung, denn viele wurden auch gewarnt.

## 10.4. Einsatz-Interview mit Bernd Lödel, FK Lagedienst BY

Datum: 18.08.2021, 11.00 bis 12.15 via Teams

Organisation: BRK

Einsatzdauer: Seit 15.07.2021 Lagedienst BY, Hohenfels (BY) & Mayschoß (Ahrweiler)

Einsatzart: Lagedienst

Beruflicher Hintergrund: Katastrophenschutz-Beauftragter Landesgeschäftsstelle BRK

### 1. Einsatzablauf

#### Unterbringung

In Hohenfels hat der Bezirksverband einen vollingerichteten Stabsraum in der BRK Schule mit Übernachtungsmöglichkeit und rund um die Uhr Versorgung. Dort werden durch den Kreisverband Neumarkt die S-Funktionen S1 (Personal), S2 (Lage und Dokumentation) und S3 (Einsatz) besetzt. Ansonsten wohne ich ortsnah.

Vor Ort in Koblenz, Unterkunft der EKs besucht, um zu einschätzen, wie die untergebracht sind.

Der Stab hätte auch nach Bad Tölz oder München umziehen können, nachdem er in Windischeschenbach aufgebaut wurde. Letzteres eine logistische Entscheidung, bei der man Hotel und Verpflegung brauchen würde.

Da wir eh nur **virtuell** gearbeitet haben, braucht man aber auch keine direkte Schnittstelle mit der Landesgeschäftsführung, wo man nur durch die Tür geht - man kann auch anrufen.

#### Rolle/ Aufgaben

Ich wäre auch KF, habe aber in der Lagerrolle eine andere Funktion inne, auch wenn ich gerne vor Ort helfen wollen würde.

#### Eindrücke Gefühlslage

Unvorstellbarer Eindruck - vor allem für Deutschland. Beim Aufbau einer Kläranlage in Mayschoß (Ahrweiler) haben wir einen **Bergepanzer** gesehen, der die Straße freigeräumt hat, um da überhaupt erstmal rein zu kommen. Dann erreicht man ein Dorf, 7 Tage nach Beginn des Einsatzes, wo Leute mit offenen Knochenbrüchen auf Hilfe warten.

Das ist in Deutschland gar **nicht greifbar**, man glaubt gar nicht, dass es so etwas gibt.

Wir hatten jetzt zwar ein Ereignis, das 40km mal 500m groß war, aber das war immer noch kein **Flächenereignis**, wie ein ganzes Bundesland oder wie z.B. in Haiti. Hier gab es Örtlichkeiten, die konnte man auf Grund der topographischen Lage nur von vorne oder hinten erreichen, nicht über die Berge. Aber die Zugänge sind durch Schutt versperrt, und da muss man dann sehen, wie empfinde ich das in dem Moment. Ungreifbar und unvorstellbar. Bei uns, mit unserem **Knowhow** und **Technik**, dass da **Ortschaften tagelang abgeschnitten** sind.

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

Dann fährt man aus dem Tal heraus, 200m über den Berg, und alles ist intakt, alles ist wie vorher. Aber es hilft dir nichts.

Wenn man eine Straße durch einen **Erdbeben** blockiert hat, ist das in Normalfall ein Riesen Drama, aber dort plötzlich Peanuts. Denn wenn die Grundlage der Straße plötzlich 2m tiefer liegt, kann man auch nichts mehr machen.

### **Sicherheitsbewusstsein**

Pandemische Lage: Bei der ersten Anforderung über Nacht haben wir uns keine Gedanken wegen Corona gemacht, die Pandemie rückt in der Akut Lage erstmal in den Hintergrund. Ab der 1. Ablösung war die Corona-Schutzverordnung, Anwendung der AHA-Regeln und Auswahl der EK/FKs nach 3G-Regeln im Einsatzbefehl implementiert.

### **Ressource Management**

**Schlaf** ist ein sehr wichtiger Faktor: Einsatzbedingt telefoniert man auch mal nachts um 3. Vom 15.07 (Donnerstag) bis den Folgef Freitag (23.07) ging es eigentlich ohne wirkliche Pause durch. Dann habe ich mich bewusst 2 Tage komplett rausgenommen und war ausgeklint. Am Montag danach konnte ich wieder neu starten, mit **frischen Gedanken**, ohne einen **Tunnelblick** zu haben.

Unter der Woche habe ich versucht bis maximal 2000 Uhr zu arbeiten und dann Ruhe zu haben, und habe mich auch an den Wochenenden oder montags dann 1 bis 2 Tage ausgeklint, vor allem wenn die **Nachtruhe** sauber gewährleistet war.

Die **Rufbereitschaft** haben wir im Wechsel weitergegeben, so dass man auch mal eine Nacht hatte, in der wirkliche Ruhe war.

Aus eigener **Erfahrung** kann ich rund 6 Tage mit gewissen Schlafspots von 4 bis 6 Stunden durchpowern, aber dann braucht man auch den Kopf frei und muss sich seine Ressourcen sauber **planen**.

## **2. Zusammenarbeit und Kommunikation**

### **Struktur**

Die Bayerische EK kennt das Bayerische System und vielleicht die **Führungsstruktur** in Bayern – aber hat im normalfall keinen Überblick über die regionalen Begebenheiten, auch wenn die DV 100 bundesweit Gültigkeit hat.

Unterschied zwischen Feuerwehr und Lagedienst BRK: Als wir losgefahren sind, hatten wir eine **Anforderung** des Innenministeriums BY aus RLP und haben dann sauber **durchgeplant**.

Einen Landesstab Feuerwehr kennen die so nicht in diesem Umfang, da sie in diesem Maße noch nie zum Einsatz gekommen sind. Die Anforderung des Innenministeriums sah genauso aus wie die der Feuerwehr.

Wir haben ein **Vorauskommando** hochgeschickt, dass eine Sichtung der Unterkünfte (*Anmerkung Blindenschule HiOrgs und Kaserne Mendig bei Feuerwehr*) durchgeführt hat und beim Eintreffen der Einheiten an den Einsatzort klare Aufträge zu vergeben waren. Wir haben vorgearbeitet und haben vorarbeiten lassen, bevor die Einheiten in den Einsatz gegangen sind. Die Feuerwehr musste sich die Aufträge vor Ort holen (*Anmerkung: Unklare Ansprechpartner*)

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

## 2. Zusammenarbeit (andere HiOrgs) & Regierung

Ich war nur 2 Tage direkt vor Ort, im GS Koblenz, zur Abstimmung mit der AKNZ, welche die Technische Einsatzleitung innehatte (auf Landesebene die Regierungsleitung, wie die FÜKs der Landeskreise). Die **ADD RLP (Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion)**, mit Hauptsitz Trier, hat zu Beginn des Einsatzes den Umzug zu den Liegenschaften der AKNZ in Ahrweiler durchzogen (mit dem BY Innenministerium zu vergleichen).

In jedem Bundesland gibt es andere **Zuständigkeiten** und damit eine „eigene Sprache“. Diese Strukturen zu adaptieren ist aber kein Problem, da man mit dem Wörterbuch der **Dienstvorschrift DV 100** spricht. Auf operativer Ebene ist der Landkreis zuständig, auf Administrativer Ebene die jeweilige Regierung, darüber steht dann in BY das Staatsministerium.

Der Lagedienst BY stand im direkten Kontakt mit dem Staatsministerium, die wiederum mit dem ADD, Abteilung 2 (Fachreferat Brand- und Katastrophenschutz) kommuniziert haben – wir haben also nicht direkt mit RLP und der dortigen Einsatzleitung geredet.

Es gibt in jeder Organisation eigene Krisen, die die anderen Organisationen weniger betreffen, da ist es schwierig, wenn alle in einem Raum sitzen. Deswegen hatten wir kein **GLZ** (erstmal bei der Flüchtlingskrise und bei G7, aber nicht bei der Pandemie), und sind nur Anfangs in die **ARGE** gegangen, und haben dann durch den Lagedienst BY die Schnittstelle zum Innenministerium und den HiOrgs aufgebaut. Dafür muss mit den anderen sauber abgestimmt werden.

Durch die Trennung konnten wir auch das VZ 10.000 sauber planen und bearbeiten, ohne dass man damit die anderen Organisationen ausbremst.

Malteser e.V. hat sich auch nebenher mit ihrem Bundesverband abgestimmt, und dabei muss dann das BRK auch nicht mit am Tisch sein.

Wir haben alle Hand in Hand zusammengearbeitet, aber die eigene Rot Kreuz Arbeit, das **Tagesgeschäft**, dass vom Stab in die Kreisverbände transferiert werden muss, wäre so nicht möglich gewesen bei einem GLZ.

Die anderen HiOrgs hatten auch ihre eigenen Stäbe, aber der Lagedienst BY durch das BRK hat die **Marschbefehle** und die Kontingente erstellt, wir waren also das **Head Office**.

Mit BOS Einheiten hatten wir nur über das **Verbindungskommando** Kontakt.

Mit Ortsansässigen HiOrgs hatten wir nur durch private Beziehungen Kontakt, wenn ein befreundeter OrgL mal **unbürokratisch** um Hilfe gebeten hat, weil der eigene **Führungsweg** nicht funktioniert hat.

## 3. Psychosoziale Aspekte (PSNV-E)

PSNV-E Einheiten sind im normalen Kontingent Einsatz nicht vorgesehen, wenn eher PSNV-B. Wir haben sehr früh erkannt, dass wir es mit einem Szenario zu tun haben, den unsere EKs so nicht kennen. Die kennen Bus-Unfälle, aber keine Leichen, die im Baum hängen. Deswegen wurde mit jedem Kontingent PSNV-Kräfte mitgeschickt – die können unsere Kräfte **monitoren**, wie sind die Helfer bei der Hand, und dann präventiv tätig werden. Dabei verfolgen wir einen **3 Stufen Plan**: Zu Hause anbieten, Am Standort screenen, und dann weiteführend begleiten.

## 4. Psychosoziale Aspekte (Kontakt mit Betroffenen)

Keine Aussagen zu diesem Themenfeld.

## 5. Training/ Ausbildung

Unsere Kräfte, die in den Einsatz geschickt werden, sind hoch qualifiziert aber nicht für dieses Schadensbild. Diese Schadenslage kennt man nur aus dem **Auslandseinsatz**. Deswegen wird das in der Ausbildung eher 2. Ranging betrachtet. Bei einer **Auslandschulung** lernt man mehr über zerstörte Infrastruktur und dem Leid, das dahintersteckt. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass ich dann wusste, auf was ich mich einlasse.

Unsere Kräfte sind hochqualifiziert und sehr gut ausgebildet, speziell an die **Anforderungen, die uns gestellt wurden**.

Bedarfsgerecht hat das System der **Kontingente**, im Einsatz mit verschiedenen **Konfigurationen**, in der Ausführung sehr qualitativ gut funktioniert.

Künftig muss man andere **Einsatzszenarien adaptieren**: Das war etwas, was noch nie da war. Wir müssen uns in den nächsten Jahren auf viel Einstellen, was wir noch nicht kennen.

Dabei wäre das banalste ein **Blackout**. Da gegeben über steht eine **zerstörte Flächeninfrastruktur**, von mehreren 100 Quadratkilometern.

So etwas muss man mit in die Ausbildung einbringen. Eine **Sensibilisierung, wie aus dem Auslandseinsatz**. Das haben wir plötzlich auch im Inland.

Eine **Aufarbeitung** ist sehr wichtig. Im Krisenmodus hängt das Tagesgeschäft und ohne Lagebericht schlittert man in den nächsten Einsatz, und es werden keine Einsatztaktischen Erkenntnisse gezogen.

## **Ausrüstung**

Es gibt BBK Richtlinien Beschreibungen zur Einbindung von **Amateur Funkern** im K-Fall. Die Frage ist, ob es notwendig gewesen wäre, denn die beschädigte Fläche war möglicherweise nicht groß genug.

Wir haben mit dem Luft- und Raumfahrtzentrum zusammen gearbeitet für eine **Luftbildauswertung**. Das ist für die Einschätzung des Ausmaßes des Schadenszenarios gut. Aber es hilft auch das beste Luftbild nicht, wenn man nicht weiß was in dem Haus drin ist, das man sieht. Dafür braucht man **Erkundung**. Ein Suchtrupp/ Lagetrupp muss da hin, um visuell zu sehen, was muss ich machen, um zielgerichtet zu handeln. Die brauchen eine klare Auftragslage bzw. eine klare Taktik: Ich benötige dieses Ergebnis, wie viele Betroffene in diesem Gebiet mit welchen Auswirkungen.

## 6. Katastrophenvorsorge Alarmierung

Keine Aussagen in diesem Themenfeld.

## 7. Bauliche Strukturen

So ein Szenario wäre auch möglich in Bayern, aber das ist **spekulativ**. Warum nicht auch hier? Wenn man sich die Topographie hier anschaut, da gibt es **ähnliche Täler** und Orte, z.B. in der Oberpfalz. Die haben dann keinen Weinberg, aber Wald drumherum.

Bei **Starkregen** wie 350l auf den m<sup>2</sup> kann das überall passieren.

RLP ist nicht an der eingesetzten Manpower gescheitert, sondern daran, mit der Situation umzugehen und dass man anfangs nicht überall reingekommen ist, außer mit sehr schwerem Gerät, wie einem Bergepanzer, der für einen Unimog den Weg frei macht.

## 10.5. Einsatz-Interview mit Thomas Haas, FK Malteser Stab

Datum: 02.09.2021, 10.00 bis 11.00 via Teams

Organisation: Malteser Hilfsdienst

Einsatzdauer: 20.07.2021 15.30 24.07.2021 vor Ort, danach durchgehend bis 15.08.21.  
München LGST

Einsatzart: Lagedienst, Erst als Verbindungsperson im Schadensgebiet, Leiter Einsatzdienst in der Lgst. München

Beruflicher Hintergrund: Leiter Einsatzdienste/ Katastrophenschutz Bayern/Thüringen  
Malteser; Geschäftsführung BayZBE

---

### 1. Einsatzablauf

#### Einsatzstruktur (Beginn):

Mit Beginn des Schadensereignisses, in Bayern gab es ein schlechtes **Monitoring** von Einsatzlagen, die **außerhalb Bayerns** stattfinden und die Auswirkungen auf bayerische Kräfte haben könnten. So wurde das Thema Einsatz der Bayerischen Kräfte, durch eine Pressekonferenz vom Ministerpräsidenten ins Laufen gebracht, der sagte: „Wir unterstützen euch mit allem was wir haben“..

Selbst dann hat sich keine **Lenkungsgruppe** im Ministerium gebildet, sondern über D4 (STMI) durch die normalen Arbeitsstrukturen ist der Einsatz losgegangen.

#### Einsatzvorbereitung:

Was sich dann schnell herauskristallisiert hat, dass auf Grund der Größe und Präsenz des BRK (*Anmerkung: persönliche Meinung des Interviewteilnehmers, Grund könnte auch die etablierte Struktur und Ressourcenverfügbarkeit des BRKs sein*) sich ein Einsatzstab unter der Führung des BRK etabliert hat. Jede HiOrg braucht auch ein Backoffice und eine Einsatzstruktur, aber hier war die **Koordination aller Einsatzkräfte** nun abgebildet. Das ist aus der **Hilfslosigkeit** einer nicht **existenten Struktur** entstanden.

**Problematik:** Das BRK hat entschieden, wir brauchen kein **GELZ**, sondern das machen wir. Das heißt ein **Nebenbei-geschäft**. Das Hauptgeschäft ist die Führung der eigenen Kräfte.

Also waren die **Qualität** und die **Anzahl** der geeigneten FK für diesen großen Einsatz vermeintlich schwierig zu stemmen. Dadurch wurden ggf. auch FK ohne größere Erfahrung in Position versetzt, wo sie ggf. überfordert waren, aber in der **Selbstreflexion und im Stress des Einsatzes** vielleicht nicht wahrgenommen haben.

Nachdem klar war, dass das Ministerium nur mit dem BRK spricht, haben wir es laufen lassen. Als kleinere Organisation haben wir auch nicht den **Führungsanspruch** per se. Mit vielen Telefonaten haben wir dann mit eingewirkt, dass es vernünftig läuft.

 <b>BayZBE</b> Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

Dann hat man sich entschieden **Einsatz-** und Marschbefehle zu verfassen vom BRK, mit Rechtschreibfehlern, inhaltlichen Fehlern und fehlenden Anlagen.

Es hat keine Vorbereitete Struktur gegeben. **Marschbefehle** wurden Ad-hoc erstellt. Es wurden keine **abgestimmten Vorlagen** genutzt aus der Schublade. Nicht geübt, nicht bekannt, nicht vorbereitet: Schwierig.

#### Einsatzablauf - Vorauskommando:

Dann hat das BRK ein **Vorauskommando** eingesetzt: UG SAN EL Kronach und 2 oder 3 regionale FK aus Oberfranken. Es war nicht ersichtlich, was diese für einen **Einsatzauftrag haben, bzw. wer den Auftrag erteilt hat**. Es mag sein, dass die wussten, was sie machen sollten, dies wurde aber nicht standesgemäß kommuniziert (als Beispiel wusste die KF aus Unterfranken nicht, dass es bilaterale Absprachen gegeben hat)

Auf Grund der Schwierigkeiten der vor Ort stattgefunden Zustände hat es nicht zu Erfolg geführt: Zum einen durch die **diffuse Führungsstruktur vor Ort**. Zum anderen durch **mangelnde Einsatzerfahrung in diesen Einsatzlagen**, aufgrund fehlender Routine und Übung.

Dieses Vorauskommando wurde bis fast zum Schluss aufrechterhalten. Also wurde eine **ständige Einrichtung erschlossen**. Aber ein VK erkundet, unterstützt die KF. Als die KF aber dann aufgerufen wurden, in der jetzigen Bayerischen Form ist Führungskraft und Kommunikationsarbeit dabei, war nicht mehr klar, wer welche Aufgabe übernimmt: Da gab es KF die haben gesagt, mir ist egal was mein Vorgänger gemacht hat. **Mit jedem KF wurde neu erkundet**. Es gab **kein aufeinander aufbauen, jeder hat den Einsatz neu erfunden**.

Das Vorauskommando, dass dann zum **Verbindungskommando** umgeformt wurde, war zu 95% durchs BRK besetzt. Die Leitende Führungskraft (*Anmerkung Name vom Verfasser entfernt*) hat dann in **eigener** Sache Aufträge generiert, ohne **Absprache** mit der KF. So war die tatsächliche Zuständigkeit nicht mehr geklärt, z.B. im Kontingent Mittelfranken.

Dazu gab es dann noch einen **Verbindungsbeamten** der Bezirksregierungen, der aktiv im Kontingent war. Aufgabe war Verbindung mit der EL vor Ort aufzunehmen und abzusprechen (also 3 Spitzen). Es hat bei uns nur funktioniert, ohne größere Probleme, weil die EL von RLP lange in der Chaosphase war, wären die stringent ihren Aufgaben gefolgt, hätten wir ein Problem bekommen.

#### Auswahl von Führungskräften:

Das Ausmaß der Zerstörung war für Deutschland **einmalig**, weil wir eine solche Schadenslage nicht gewohnt sind. Dagegen haben wir eine gute Infrastruktur, wir sind in einem westlichen, technologischen, geschützten Rahmen.

Die **Schadensfläche ist relativ gering** von 42km x 500m. Deswegen ist schwer nachzuvollziehen, warum z.B. immer noch ein Versorgungsplatz 10.000 angeboten wird: Ich fahre über das Ahrtal hinaus, und habe **jede Infrastruktur** mit Großküchen und Krankenhausküchen **zu Verfügung**.

Für 95% der Helfer, auch FK, ist das größte was man kennt, der Busunfall auf der Autobahn, das ist individual Medizin. Sobald es über diesen Punkt hinaus geht, merkt man ein enormes **Defizit bei der EK**. Und es gibt wenig Menschen, die das nüchtern betrachten.

Wenn in RLP eine stringente Führung gewesen wäre, mit **Einsatzabschnitten** etc., wäre es weniger dramatisch gewesen. Natürlich ist das persönliche Schicksal präsent, aber der Einsatz war kein Großflächenereignis, z.B. mit Zerstörung eines ganzen Regierungsbezirks.

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

Ein Problem, warum es ggf. nicht reibungslos funktioniert hat, war das jede EK aus dem Bereich Ahrweiler und darüber hinaus aus **persönlichen Gründen überfordert war** mit der Lage. Ohne persönliche Betroffenheit ist natürlich leichter. Das hat den Einsatz so schwierig und so reibungsvoll gemacht. **Befindlichkeiten** der Ortskräfte und der anderen EK waren so belegt. Die meinten teilweise, was sollen den jetzt die Bayern hier, wir können es selbst machen. Aus persönlicher Betroffenheit waren sie aber nicht dazu in der Lage, aber jeder Helfer wollte es besser machen.

Und dann war da ein **Gewusel aus FK** vor Ort. Jemand in einer OrgL Position, die Busunfall kann, aber nicht ein solches Szenario.

Das ist Auftrag des BayZBE. Wir müssen sensibilisieren: Wir üben täglich für den Bus Unfall, das kommt auf uns zu. Aber mit Negativbeispielen sensibilisieren: Auch das kann auch euch zu kommen. Sowohl bei den EK und FK.

Und bei Letzteren, bräuchte es eine **Führungsgruppe** in Bayern, die sich diesen Themen annimmt, die müssten in einer **staatlichen Struktur verankert** sein.

Dann wird erwidert, wir haben doch 3 Landesfeuerwehrschulen und ein Innenministerium: Die können gut ausbilden, aber haben ebenfalls wenig bis keine Erfahrung bei Großschadenslagen. Im StMI sind Verwaltungsbeamte tätig, aber haben ebenfalls wenig Ahnung aufgrund fehlender Übungsmöglichkeit.

Da braucht man einen **Pool** von Menschen, die jährlich fortgebildet werden, die neuen Ideen, Praxisansätze mit aufnehmen, und wenn es dann alle 10 Jahre stattfindet, das abrufen kann. Das kann man nicht von der örtlichen FK verlangen, der sonst vielleicht Schneeflug fährt.

#### Kontingentsstruktur:

Wir brauchen **Groß-Kontingente**. Aber man muss die Struktur und den Aufbau der Kontingente überarbeiten: In der Form mit einem Behandlungsplatz 50 ist vielleicht nicht mehr zielführend. Man sollte einen Blick in die Bundes **MTF** Unterlagen werfen, die wirken auf den ersten Moment chaotisch, aber es könnte einen mehrwehrt für Bayern werden, die zu adaptieren oder Teile daraus genauer zu betrachten.

Unsere Kontingentsstruktur ist im Bundesgebiet einzigartig, so dass die anderen damit wenig anfangen konnten, also entweder aktiv **bekannt** machen oder **anpassen**.

**Umstrukturierung:** Fahrzeuganzahl die richtige? Das Mittel an sich das richtige? Gesamtkontext würde ein neues Kontingent ergeben: Ist das noch der richtige Weg? Kontingente eine Nummer kleiner (nicht 127, sondern aufgeteilt in 2 oder sonst wie). Denkanstoß sehr wichtig.

Die **Vorplanung der Kontingente** muss überdacht werden. Für das Kontingent Niederbayern und Oberpfalz, war nicht klar, wer damit ausrückt, sondern das wurde ad-hoc früh morgens durch den Kümmerer entschieden.

**Monitoren:** Das eine tue und das andere nicht lassen. In der Kontingentplanung wurden teilweiser Landkreise komplett platt gemacht, andere wurden gar nicht erst gefragt.

Die Alarmierung der Kontingente muss auf **digitale Alarmierung** umgestellt werden, eine federführende Leitstelle, die das Kontingent dann alarmiert.

 <b>BayZBE</b> Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

## Ressource Management und Exit Strategie:

Dieser Einsatz einmalig, denn erstmalig war man so lange Katastrophenschutzmäßig im Einsatz. Der Aufbau von zivilen Strukturen hat lange gedauert, jedes Bayerische Kontingent war 2-mal im Einsatz. Vorher war in Deggendorf jedes Kontingent nur 1-mal im Einsatz. Wir haben es nicht geschafft aus der **Einsatzlage** raus zu kommen, das war gar nicht unser Versäumnis, das war das **Versäumnis vor Ort**. Die haben sich lange auf die Katastrophenschutz-Struktur gestützt (*Anmerkung: Versicherungsschutz für Helfer durch Katastrophenfall*). Man braucht einen definierten Punkt, mit einer Matrix, die zu erstellen ist: Ok, hier ist der Katastrophenschutz raus und wir überführen es **Zivilen Strukturen**.

Beispiel das Essensthema 10.000: Da kann man als **Dienstleister** DRK als Caterer weiter machen, aber nicht die Katastrophenschutz-Struktur laufen lassen. Und dann festgestellt, ich habe keine Leute mehr. Wenn ich Ehrenamtliche so verbrenne, muss ich aufpassen. Wenn ich das als Dienstleistung mache, muss ich es ggf. mit hauptamtlich und bezahlten Kräften machen. Dieses ist aber nur meine Sicht der Dinge und widerspricht nicht meiner Meinung, dass es natürlich wertvolle Unterstützung für die Bürger und freien Helfer vor Ort ist, aber halt nicht als Kats.

**Einsatzzeit 72h:** Wie sind die definiert: Dann wird ein Tag abgezockt oder angehängt, und das ist unbefriedigend. Ab Abfahrt von Heimatstandort aber ohne Rückfahrt. Dann Definition von Bereitstellungsraum zum Bereitstellungsraum. Ruhezeiten und Anfahrt, muss man einplanen: 72h Einsatzzeit, ohne Anfahrt und Rückfahrt. Das muss separat geplant werden. Abhängig von man hinfährt.

**Logistik:** Ab dem 2. Kontingent ist man nicht mehr in einer unklaren Lagesituation. Da war klar das ist ein **rotierendes** System, da hätte man das **System neu bedenken** können. Ab dem 2 bleiben die **Feldküchen stehen**. Nur das **Personal** wird **getauscht**. Das Verpflegungsküchen personal wird aus den **Standardkontingent** rausgenommen und **versetzt ausgetauscht**.

Jede Küche ist eigentlich gleich. Das ist staatliches Material, das kann auch 14 Tage in einem anderen Bundeslande stehen. Dann schafft man auch Marschgeschwindigkeit von 70kmh, was die Effektivität erhöht.

Wir wollen die Strukturen vor Ort nicht schwächen. Aber es gibt 26 Leitstellenbereiche in Bayern für die jeweils durch Bayern 2 Feldküchen finanziert wurden, plus zusätzliche aus dem Bestand: Ressourcen sind vorhanden.

## 2. PSNV

Dieses ganze Thema PSNV-E war wichtig für das 1. und 2. Kontingent vor Ort, aber ab dem 3. Kontingent haben die EKs nichts wirklich Traumatisches mehr mitbekommen, da war nur noch zerstörte Infrastruktur und Betroffene.

## 3. Ausbildung:

Ausbildung der Kontingentführer: Bevor man die KF vernünftig ausbilden kann, braucht man einen **standardisierten** Weg, eine Beschreibung/ Auftrag eines KF, und dementsprechend muss eine bayerische Ausbildung für bayerische KF stattfinden. Man kann auch nicht jeden in diese Rolle bringen, sondern braucht bestimmte Personen dafür.

Nachdem das StMI aufgrund Urlaubes und Personalmangel keine FügK Bayern eingerichtet hat, fanden auch keine regelmäßigen Lagebesprechungen statt.

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

Also muss das Ziel sein, auf **staatlicher Seite ein Lagezentrum zu etablieren**, das alles im Blick hat. Und wenn das nicht in Planung oder Umsetzbar ist, brauchen wir ein **Gemeinsames Lagezentrum** der Hiorgs.

Nicht jedes Personal der Hiorgs verfügt unbedingt über die Erfahrung und Ausbildung, die man in einer Einsatzstelle erwarten würde. Und wenn dann noch welche im Urlaub sind, dann wird es schwierig.

Damit schließt sich der Kreis: Wir brauchen **Ausbildung**, wir brauchen **Assessment** für Führungskräfte. Hier kann das BayZBE mit Partner werden und etwas mit erarbeiten.

Die Reaktion: Sammele noch bisschen Erfahrung kommt nur bei 2% der Menschen. Und die meisten sagen dann ich bin aber z.B.Kreisbereitschaftsleiter oder Ortsbeauftragter. Die sind in ihrer Rolle gut, aber auch schnell mit einer Kats Lage überfordert. Was nicht negativ ist, woher soll es auch kommen.

## 10.6. Einsatz-Interview mit Michaela Dürr, FK Hilfsleitungskontingent Betreuung

Datum: 05.08.2021, 17.00 bis 18.00 via Teams

Organisation: BRK, Bereuungskontingent Unterfranken, Kontingentführerin

Einsatzdauer:

1) Sa 17.07.2021 bis Mo 19.07.2021

2) Mo 26.07.2021 (Sammelstelle Hösbach, Aschaffenburg) bis 29.07.2021

Geplant 3-5) 12.08.2021 bis 16.08.2021; 19. - 23.08.; 28. - 30.08.

Einsatzart: Betreuung in Bad Neuenahr-Ahrweiler

Kontingent:

1) Standard Kontingent mit 125 EK/FK

2) Betreuungskontingent als Betreuungsleitung, 87 EK

3) Leitungsmitarbeit im Bereich Küchen des Verpflegungsplatz 10.000

Beruflicher Hintergrund: Verwaltungsangestellte an 3 öffentlichen Schulen

### 1. Einsatzablauf

**Unterbringung:** Direkt in Bad Neuenahr, in einem Hotel Rohbau der Bethel-Stiftung, organisiert durch Kay Andresen. Dadurch was es ein wenig feucht und staubig, aber das war überall so. Ich habe in einem Zelt direkt am Moseplatz neben dem Standort der LuK (Fachdienst Information und Kommunikation) übernachtet - dadurch war ich jederzeit erreichbar und niemand musste nachts durch den Rohbau laufen, um mich zu suchen. In der ungewohnten Umgebung steht man eh früh auf.

Durch die Unterbringung in Bad Neuenahr haben wir uns jeden Tag 40min Fahrtzeit hin- und zurück gespart von der Blindenschule ausgehend (da war das Standard-Kontingent weiterhin untergebracht).

**Versorgung:** Wir haben für uns selbst mitgesorgt. Marschbefehl hat 24h autarke Versorgung empfohlen. Frühstücksbuffet (mit Hygiene-Konzept), und jeweils Mittags und Abends eine warme Mahlzeit, sowie Lunchpakete für die Ortschaften weiter draußen.

**Alternativernährung:** Die Betroffenen und die Helfer brauchen ertmal etwas zu essen. Da kann man am Anfang keine Rücksicht nehmen. Umso änger man da ist, umso besser spielt es sich ein, dann findet man nach und nach eine Lösung. Beim THW haben die Männer auf Fleisch bestanden. Nach einer Woche Anwesenheit achtet man mehr auf unterschiedliche Teile der Bevölkerung, z.B. muslimische Anwohner, oder die Möglichkeit auch glutenfrei aus Hartweizen Nudeln zu kochen. Man versucht das größtmögliche **Spektrum** abzudecken. Die Nachfrage nach Alternativernährung steigt, aber das muss sich auch erst eingrooven.

**Rolle/ Aufgaben:** - Versorgung an der Hauptausgabe in Bad Neuenahr für ca. 5.000-6.000 Mahlzeiten am Tag, plus Auslieferung und Auskundschaftung von Nebenverteilstationen. Später Übernahme der Verpflegungseinrichtung 10.000.

- Öffentlichkeitsarbeit als Teil der Führungsarbeit: Vertreter der Diakonie den Fortschritt zeigen.
- Ich musste auch kontrollieren, ob die angestoßene Arbeit auch läuft (Aufgabe einer guten Übergabe)
- Wir haben mit abgefülltem Wasser gekocht und auch gespült, hatten selbst ca. 3 Paletten dabei, aber es kam durchgehend Nachschub.
- Lagerverwaltung: Lagebestand machen und übergeben.
-

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

**Eindrücke Gefühlslage:** Ich habe mir nur einmal das Schadensgebiet bewusst angeschaut, um zu verstehen, was für einer Situation meine Kollegen und die Betroffenen ausgesetzt waren, gesehen haben und daraus an Eindrücken mitgenommen haben. Ansonsten habe ich mich hauptsächlich am Einsatzort, rund um den Mosesparkplatz (Parkplatz City-Ost) in Bad Neuenahr-Ahrweiler (nahe des Bahnhofs), aufgehalten.

**Exit-Strategie:** Als wir losgefahren sind (zum meinem 2. Einsatz), hatten wir alle ein blödes Gefühl im Bauch, denn wir wussten, *wir gehen dahin und bauen am Mittwochabend (28.07.21) ab - und dann ist dieser Platz leer.* Da hatten wir echt einen Klos im Bauch. Wir wollten da wissen, wie es weiter geht, wir wollen die Leute ja **nicht im Stich** lassen! Als dann klar war, da kommt das nächste Kontingent, und dann die Verpflegungseinheit, es geht weiter, da waren wir beruhigt und konnten auch ruhig nach Hause fahren. Das war ein absolut gutes Gefühl.

Es ist schlimm, was dort passiert ist, aber man kann es nicht ändern. Jetzt kann ich helfen.

**Ressource Management:** Ich habe insgesamt 2 Einsätze begleitet und werde noch 3-mal erneut eingesetzt: Erst war ich im Stab eines Standard-Kontingents als S4 im Einsatz, dann eine Woche später das erste Mal als Leitung des Betreuungs-Kontingents und werde in der kommenden Wochen 3 Mal in der Leitungsmitarbeit des Verpflegungsplatz 10.000, auch das erste Mal in dieser Position, nach Rheinland-Pfalz fahren. Morgens um 0430 raus und Frühstück vorbereiten und Abend bis 2200 am Alten Markt Essensausgabe - bis alles wieder sauber ist, ist es 2230, da waren die 40min Fahrtzeit weniger sehr viel wert, da mehr Schlaf. Ich habe in den 3 Tagen insgesamt 9h geschlafen, aber das ist sehr Personenabhängig, wie involviert man ist. Dann trifft man jemanden, der Redebedarf hat, dann kann man auch nicht weggehen. Morgens hat man Zeit für das Zwischenmenschliche mit einem frischen Kaffee, ein kleines Gespräch, sei es über etwas belangloses, das bringt viel.

Frauen sind da einfach ein wenig emotionaler. Dieses **Zwischenmenschliche** ist mir einfach sehr wichtig, da übernehme ich die Rolle der Mutter.

**Übergabe:** Die Kontingentführung/ der Stab übergibt den kompletten Überblick, und jeder Gruppenführer oder jede EK mit spezifischer Funktion (**Rolle an Rolle**) schnappt sich den/die Nachfolger/in und übergibt im Einzelgespräch. Übergabe der Leitung dauert ca. 45 bis 60min. Dabei übergebe ich auch **handschriftliche** Notizen, mit wichtigen Kontaktdaten, Belegungsplan, Alternativernährung und so weiter. Ein Bericht in Schriftform wird dabei mündlich übergeben, dient nachher zum Nachschlagen. Die **Einzelübergabe** kommt gut an, weil man sich so auf wichtige Stellen fokussieren kann. Die SEG Führer der einzelnen Einheiten übergibt an die neue SEG Führung dann im Detail, was vorgefunden wurde.

## 2. Zusammenarbeit und Kommunikation:

Egal wer im Stab sitzt, da ist Verbundenheit da, auch mit den Ortskräften. Wenn man etwas gebraucht hat, die waren immer da und sehr engagiert, auch wenn sie selbst betroffen waren. Ein Anruf, und die haben sich gekümmert.

**Informationsbeschaffung:** Ich schaue keine Sondersendungen, da wird so viel spekuliert.

**Zusammenarbeit (andere HiOrgs):** Sehr offene Kommunikation mit allen. Das ist eine Besonderheit beim BRK, alles ist sehr familiär. Unser Kontingent wurde von Maltesern unterstützt, die fest im Kontingent eingeplant sind. Hier herrscht **Offenheit** und Ehrlichkeit. Alle die sich einbringen leiden aber auch am „Helfersyndrom“, da gibt es kaum unangenehme Mitmenschen.

Keine Probleme mit den Führungsebenen, direkter Kontakt zur nächsten Ebene.

Wenn Organisationen, mit denen wir zusammengearbeitet haben, unsere „Aufträge“ **nicht erfüllt haben**, weil irgendwelche Schwierigkeiten aufgetreten sind, muss man manchmal bisschen energischer sein, aber es traten keine Probleme auf. Beispielsweise wurde der Abfall nicht abgeholt, egal was man

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

organisatorisch versucht hat. Dann muss man anmahnen, und sei es, dass es nachts um 12 Uhr ist, dass eine Lösung gefunden wird.

Es ist ein offenes **Miteinander**, ganz egal wer mit wem spricht, wir sind alle Rotkreuzler.

Wo Menschen sind, da wir **gemenschelt**, da gibt es natürlich auch Antipathie.

Aufgaben müssen auch nicht 100% erledigt sein, auch wenn man gerne korrekte Arbeit abliefern möchte.

**Zusammenarbeit Regierungsvertreter:** Der Schulleiter der Feuerweherschule Geretsried, Sven Geißler, hat vor der Abfahrt angerufen, um sich vorzustellen und einen Informationsaustausch, wie Zahlen von vor Ort, Stärkemeldungen etc. zu erbitten. Ich bat ihn, mich aktiv anzurufen, da ich sonst dafür keine Zeit hätte sobald wir in Bad Neuenahr seien.

Das Standard-Kontingent in der Blindenschule hat Besuch von Regierungsvertretern aus Unterfranken erhalten, sowie von der Feuerweherschule Geretsried, die in meinem 1. Einsatz im Stab saßen.

Die Stadt wollte 12 **Verpflegungspunkte** einrichten, unsere Aufgabe war es zu gucken, ob das möglich ist: Kann man die erreichen, beliefern und auch bedienen. Wir haben gemerkt, dass wir da zwar hin liefern, aber durch Personalmangel nicht ausgeben können. Aufgabe der Stadt war dann sich darum zu kümmern, und am nächsten Tag kamen genügend Kräfte. Nach unserer Erkundung war auch klar, dass wir nicht alle Stellen beliefern mussten, da schon jemand aus der Bevölkerung, oder z.B. die Pfadfinder oder ein Food Truck dort stand. Wir haben aber versucht den Wunsch der Stadt soweit es geht zu befolgen.

**Zusammenarbeit Spontane Helfer:** Enge Zusammenarbeit mit Kay Andresen, der Berthel-Stiftung, der den Rohbau organisiert hat, Lebensmittel besorgt hat und auch WC-Container herangeschafft hat. So ein Engagement ist Goldwert. Die Lebensmittelspenden von nebenan hat er sortiert und wir konnten die Lebensmittel, die im Hotelrohbau lagerten, nutzen.

### 3. Psychosoziale Aspekte (PSNV-E)

Das Betreuungskontingent war am Alten Markt stationiert, dort haben die eingesetzten Helfer aus dem Standardkontingent eine Woche vorher viel Schlimmeres gesehen- innerhalb einer Woche sah das Lagebild ganz anders aus und hat sich positiv entwickelt.

„Dort zu sein war beklemmend. Es war sehr still. Das verfolgt einen.“

Viel Rückhalt in der **Familie**, die stehen alle hinter mir.

Austausch in der SEG, wir sind alle vom selben Ort, da kennt man sich und das **Verhalten** der anderen.

Bei der ersten Rückkehr sind wir von PSNV-Kräften empfangen worden, und dort wurde uns direkt ein Hilfsangebot gemacht, besonders an alle Gruppenführer, mit der Bitte sich zu melden, wenn aus deren Reihen Bedarf sei.

Man weiß wer mitkommt, man kennt sich, und da weiß man in der Regel wie die Leute ticken. Wenn einer sagt, ich brauche nichts, kann ich es nicht aufzwingen, reingucken geht halt nicht.

### 4. Psychosoziale Aspekte (Kontakt mit Betroffenen)

**Eindrücke Betroffene:** Keine tiefgehenden Kontakte mit Bewohnern, da „zu weit weg“ durch Aufgabenstruktur.

Vom Mosesparkplatz aus haben wir angrenzend Wohnende mit Essen beliefert, unterstützt durch unsere beiden PSNV-E Kräften, die diese Wohnungen gesagt bekommen haben.

## 5. Training/ Ausbildung

Hauptberuflich Verwaltungsangestellte an 3 Schulen – hier erfahre ich viel Unterstützung durch Kollegen, die meinen Arbeitsausfall auffangen im Sekretariat. Eine Direktorin ist selbst aktiv im Ehrenamt, ein anderer Chef ist Bürgermeister im Ort, und Ehrenamt sehr wichtig. Im dritten Einsatz nutze ich die Sommerferien (Urlaub).

Zum ersten Mal in der **Leitungsrolle**. Aber ad-hoc habe ich funktioniert. Betreuer und andere FKs lesen sich immer in Neuerungen in ihrem Bereich ein.

Beim BRK ausgebildet in der Bereitschaftsleitung und SEG Führung als gewachsener BRKler.

Beim **BayZBE noch keine Fortbildung** besucht, aber bei der Landesfachdienstleitung über Projekte informiert worden.

**Ausrüstung:** Feldküche sind mit ihrem Equipment vertraut, weiß wo es hackt etc., dadurch kocht praktisch jeder Koch mit seiner eigenen Küche. Zu Beginn baut auf und dann wieder ab, und das nächste Kontingent baut eigene Küchen wieder auf. Wäre natürlich leichter gewesen, wenn man die Feldküche hätte stehen lassen können, aber dann gibt es vielleicht eine Macke, die man nicht kennt. Und man schwächt natürlich die Einheit, die dann ohne Feldküche wieder nach Hause fährt. Die Feldküche ist ein Anhänger, die wird aufgeklappt und fertig, rund um offen. Da geht nicht klinisch rein, dafür ist man direkt im Einsatzgebiet: Die Helfer kommen ja auch vollkommen mit Schlamm bedeckt.

Containerküchen sind geschützt, dafür nicht so mobil. In Bayern hat keine mir bekannte Einheit so eine, aber z.B. der DRK in Hessen.

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

## 10.7. Einsatz-Interview mit Sebastian Horny, EK/FK SEG PSNV

Datum: 25.08.2021, 12.00 bis 13.30 via Zoom

Organisation: Wasserwacht Bayern, PSNV-E

Einsatzdauer: Di 19.07.2021, 0230 (Nürburgring) bis Donnerstag 22.07 20.00 Uhr (Nürburgring), Anfahrt Montagabend 18.07., Heimfahrt Freitag 23.07.

Einsatzart: PSNV-E

Kontingent: SEG-PSNV E/B

Beruflicher Hintergrund: BayZBE, Rettungsdienst gfB BRK; Ehrenamt: Stellv. K-Beauftragter im Landkreis, Bereitschaft BRK & Wasserwacht

### 1. Einsatzablauf

Selbstverwaltete Einheit der Wasserwacht bestehend aus 5 EKs mit PSNV-E/B Ausbildung (PEER), und 2 psychologische Fachkräfte. Mein Schwerpunkt liegt auf der Betreuung für Einsatzkräfte. 3 PEER waren im Einsatz.

Anforderung erhalten am Dienstag gegen 18.00 Uhr, Abfahrt gegen 20.00 Uhr, Ankunft 02.30 am Mittwochmorgen am Nürburgring. Eigenständige **Fahrt** im VW Bus mit der 3er Einheit.

**Unterbringung** in einer Großraumdisco gegenüber vom Nürburgring mit allen PSNV-Einheiten im Einsatz (ca. 150-180 Einheiten vor Ort). Wir haben im angeschlossenen Restaurant im Gastraum mit ca. 20 Personen übernachtet. Duschcontainer mittig vom Areal, aber Möglichkeit der Nutzung des Kongress-Centers.

**Versorgungszentrum** ebenfalls fußläufig auf dem Areal des Nürburgrings im „Atomic-Shop“, für 1500-2000 EKs, mit Frühstück, Mittag- und Abendessen.

„Zentrum der seelischen Gesundheit“, dadurch das alle PSNVler in einem abgetrennten Bereich waren, mit Rückzugsmöglichkeiten, Besprechungsräumen etc., so dass auch eine Einheiten-interne **Supervision** und **Nachbesprechungen** stattfinden konnte im Freibereich mit Zelt, Sitzbänken etc.

Von dieser „PSNV-Rettungswache“ Auftrag ins Einsatzgebiet.

Großartiger **Austausch** mit bundesweiten PSNVlern anderer Kontingente/ Landesverbände/ Hilfsorganisationen. Zum Beispiel war der Verfasser der aktuellen Richtlinie PSNV-Größere Einsätze in Sachsen“ anwesend, so dass man sich hier auch über Strukturen austauschen konnte.

**Rolle/ Aufgaben**: 1.5 Tage Begleitung des OrgL, um die örtlichen Strukturen zu verbessern. Ab dem 2. Tag als PSNV-E eingesetzt, u.a. bei Maltesern und THW-Einheit. Die Nachsorge in der Blindenschule (Unterkunft der BY Kontingente) wurde von anderen PSNV-E Einheiten übernommen.

**Ressource Management**: Wir sind Freitagabend zurückgekommen und haben abends zusammen eine private Geburtstagsfeier besucht. Den Samstag hat dann jeder für sich selbst genutzt und am Sonntag haben wir uns noch einmal zusammengesetzt und dann gemeldet: Wir wären wieder **Einsatzklar**. Die **besonderen Erfahrungen** vor Ort, bewusst nicht **Belastungen**, da dies immer negativ behaftet ist, haben uns bestärkt, wieder hochzufahren. Ich habe mit EKs nach deren Einsatz telefoniert, und viele haben den Wunsch geäußert, wieder hochzufahren, weil man da helfen kann. Der Tenor war: **Wir können und wir wollen**. Der Bedarf ist da, der muss gedeckt werden.

**Übergabe**: Der Abschnittsleiter vor Ort hat die Führungsstruktur hochgehalten - durch die individuelle **Bereitschaft** dieser Führungskraft hat dadurch die Struktur gut funktioniert, aber war wiederum durchgehend

Erstellt: WB	Freigegeben: GF	xxxv / 91
--------------	-----------------	-----------

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

vor Ort (Fokussierung auf Person und nicht auf die Aufgabe, mangelnder Arbeitsschutz). Angebot der morgendlichen **Tagesansprache** mit Lagevortrag: Wo stehen wir, welche Kräfte haben wir, heutige Besonderheiten, wo gibt's Essen/Duschen, wer ist heute wo im Einsatz.

Jeder benutzt unterschiedliche **Formblätter** zur **Lagedarstellung**, bei dem der Aufbau grundlegend unterschiedlich, wie z.B. die Kommunikationsübersicht. Die Abschnitte sind anders **definiert** etc. Da muss nicht jeder oder jede Organisation das Rad neu erfinden, und der Austausch ist hinderlich. Aber jede Organisation besteht natürlich auf die eigene Richtigkeit.

## 2. Zusammenarbeit und Kommunikation

**Struktur:** Unterschiedliche Ausbildungsstruktur von PSNV-Kräften: Neben studierten Fachkräften (Psychologen etc.) gibt es Seelsorger (Soziale bzw. Religiöser Ansatz) und sogenannte **Peer-Einsatzkräfte**. Einsatzkräfte mit einer zusätzlichen Ausbildung im Bereich Psychosoziale Notfallversorgung (ca. 80 UE zum CISM, **Critical Incident Stress Management**): Der kollegiale Ansprechpartner, als gleicher unter gleichen. Wissenschaftlich belegt, dass EKs besser mit anderen EKs reden können (Verständnis des Erlebten).

Ich bin die ersten 2. Tage vor Ort mit dem OrgL in Begleitung herumgelaufen, als seine **rechte Hand**, und habe versucht den **Strukturaufbau** zu verbessern. Da haben wir dann auch an den Landesstab **gemeldet**, dass das PSNV-E Angebot massiv ausgebaut werden muss - was dort aufgegriffen.

Früher hat man in Kontingenten immer fix eine **bestimmte Aufstellung** an PSNV-Kräften mitgeschickt, das kommt jetzt wieder. Das sind Einheiten, die vorher am Sammelpunkt **briefen** können - was kommt auf euch zu -, im Einsatz die **Begleitung** anbieten, vor Abzug das **Screening** durchführen und dann im **Nachgang** weiter den Kontakt aufrecht halten.

**Logistik:** Wir müssen hinterfragen, ob es bei Flächenlagen Sinn macht eine Stunde vom Einsatzort wegzufahren oder ob man nicht besser Schlafmöglichkeiten in der Nähe sucht, wenn die Straßen eh beschädigt sind.

Gerätschaften vorhalten, die nicht in der **Vorhalte-Beplanung vor Ort** (Kreisverband) einbezogen werden, wie Fahrzeuge des Hilfskontingents für den K-Schutz (*Beispiel Freiwillige Feuerwehr*)

**Vorauskommando:** Sehr vorteilhaft, da die **Gewissheit** übermittelt wird: Wir sind gut untergebracht. Wir haben einige THW-Helfer getroffen, die nicht wussten, wo sie schlafen werden. Die hatten zwar Bereitstellungsräume, aber da fehlte die Führungsstruktur. Hinter der Gewissheit, zu wissen wo man schläft, steht eine große Sicherheit des „**Auffangens**“, Ressource Management für die EK. Dies gehört in die Rahmenbedingungen implementiert.

**Einsatzkleidung:** Die meisten EKs, Ehrenamtliche, haben 2x Garnituren ihrer Einsatzkleidung. Ich war 3 volle Tage im Einsatz, plus die beiden Tage An-/Abfahrt: Damit werden Helfer in ihrer **Einsatzfähigkeit** gehemmt, da sie sich nicht adäquat anziehen können (*Anmerkung: Hygiene, Arbeitsschutz, Außendarstellung*). Eine Bereitstellung durch den Verband wäre wünschenswert, ist natürlich ein großer Kostenfaktor (und Logistischer Aufwand). Bei der Wasserwacht wird die Einsatzkleidung auch selbst gekauft. Es ist **nicht Bayernweit einheitlich strukturiert** je nach Kreisverband, was „unfair“ erscheint. Hierbei geht es auch um den Umgang mit Ehrenamtlichen, wie sehr zeigt man **Wertschätzung** für ihren Einsatz. Durch hohe eigene Kosten werden auch potenzielle Helfer vom Ehrenamt abgeschreckt (neben dem zeitlichen Aufwand).

Für den G7 Gipfel wurde „tonnenweise“ Einsatzkleidung angeschafft. Die Möglichkeit wäre also gegeben.

**Einsatzdauer:** Eine **Einsatzzeitbeschränkung** ist sehr wichtig. So hat das THW widergespiegelt, dass sie nicht wüssten, wie lange sie im Einsatz seien. Das ist sehr Belastend (*zum einen psychisch, aber auch physisch, da die Möglichkeit der Energieaufteilung hier genommen wird*). Ein rotierendes System wie in Bayer hat sich sehr bewährt.

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

Bei der 72h Vorgabe gab es kritische Betrachtungen, wegen der langen Anfahrt: Eine **Einsatzzeit** von 72h würde drei volle Tage vor Ort ergeben – Drei Tage, an dem man helfen kann. Bei der **Gesamtzeit** 72h, ab Treffpunkt Sammelstelle zur Abfahrt, wird der **effektive Einsatz** stark reduziert: Bei einer Anfahrt von 11h benötige ich durch Arbeitsschutzgesetz 8h Ruhe im Anschluss. Diese müssen auch wieder vor der Abfahrt erfolgen, so dass man sich über 36h von den 72h durch Fahrt und Ruhezeit abschneidet.

**Koordination:** Das BRK an sich hat gute Krisenarbeit geleistet – aber die **Zentralstelle PSNV**, der Verband aller PSNV-Kräfte in Bayern, ist nicht auffällig geworden: Ich habe keinerlei Informationen aus dieser Richtung gehalten, es wurde praktisch alles von Seiten der BRK geführt, so dass die bayernweite Koordination der Zentralstelle gefehlt hat. Möglichkeit natürlich, dass der Lagedienst durch die Größe des BRK hier dominant war und kleinere Verbände hinten rüber fallen, weil sie nicht diese Struktur haben. Bei Einsätzen einer bestimmten Größe, überregionale, überbehördlichen Lagen gehört eine **übergreifende Steuerung durch die Zentralstelle** dazu. Den Seitenarm PSNV im Leitungsstab ist nicht gegeben.

In diesem besonderen Einsatz hat der Lagedienst, bereitgestellt durch den BRK, die Leitung übernommen, aber es kam wohl zu **Abstimmungsproblemen**, u.a. mit der Wasserwacht: Durch die Lagemeldung des BRK wurde ich über die Herabstufung auf Alarmstufe 1 für PSNV-Kräfte informiert, aber seitens der Wasserwacht gab es keine Meldung über die Lage.

Als **erschwerender Faktor** bei der Wasserwacht kam das Timing hinzu: Die Landesleitung wurde neugewählt und war kaum 2 Monate im Amt. Die Nachsteuerung läuft.

**Zusammenarbeit mit Regierung:** Durch das Vorabkommando war ein enger Kontakt zur Regierungsvertretung sichergestellt. Wir hatten eher weniger Berührungspunkte, aber z.B. kamen von der RLP Landesebene Kräfte vorbei und haben Unterstützung angeboten. U.a. konnten wir die Idee für einen „**Dankespatch**“ umsetzen, was die Landesregierung gerne übernommen hat.

Nachteil hier war, dass in diesen Momenten der **Abschnittsleiter** gebunden wird, bzw. gedanklich raus ist. Hier sollte ein **Vertreter** für abgestellt werden. Wenn wichtige Kontakte vorbeikommen, muss das strukturiert ablaufen.

Positiv war deren Einsatz, wir haben einmal Eis bekommen, um die allgemeine Stimmung zu heben, es wurden Plakate gedruckt usw.

Es gab leider auch die Fälle, dass die **Betrüger** als Bundeswehr **verkleidet/** ausgegeben haben und erklärten Häuser aus zu räumen. Und dann wurde 30min später begonnen – ohne dass eine echte Betreuung durch PSNV oder BW/ HiOrgs erfolgt ist. Teilweise wurden diese Dienste auch gegen Geld angeboten.

**Spontane Helfer/ Seelsorger: Seelsorger**, die nicht aus dem Blaulichtbereich kommen, mussten auch in das Konstrukt „Einsatz“ inkludiert werden – u.a. mit Anweisungen wie nicht in Schlappen ins Einsatzgebiet gehen.

Viele ausgebildete Kräfte sind selbst spontan angereist, ohne behördliche Struktur ist es schwer diese einzugliedern.

Möglichkeit mit Hilfe eines **Buttons erkenntlich** zu zeigen, dass man in die Struktur eingebunden ist – als Erkennungsmerkmal neben der eigentlich Einsatzkleidung.

Lokale Kräfte aus dem Ahrtal wurden erst nach 3 Tagen **integriert**, als man gemerkt hat, die sind ortsansässig und können helfen, aber hatten keine Struktur.

### 3. PNSV

**Gefühlslage:** Auf der Hochfahrt nach Ahrweiler aus Bayern geht man gedanklich verschiedene Szenarien durch. Dann ist man beinahe da und kommt erst einmal in ein Gebiet, wo alles normal ist, die Straßen befahrbar. Und dann, wie in einer Art Truppenübungsplatz, wie durch eine **fiktive Schranke:** Ab da funktioniert nichts mehr. Das ist dann wie in einem amerikanischen **Spielfilm**, bei dem der Bühnenbildner massiv übertrieben hat. Die Straße bricht ab, da ist eine Mulde, und dass alle paar Meter. Im Tunnel stehen 30cm Schlamm. Man kannte da schon die Bilder, aber es ist etwas anderes, diese **real umzusetzen. Kriegsähnlich** trifft es gut, da es keine Infrastruktur mehr gibt.

Man stellt sich persönlich die Frage, ist **das real, oder übertrieben?** Z.B. sind wir an einem Fluss entlangefahren, und dann hat man eine intakte Bodenplatte gesehen, was erst einmal positiv war. Bei genauerer Betrachtung hat man dann aber das Muster der Fliesen gesehen und gemerkt: Der Rest ist einfach weggespült. Es gab natürlich einen Unterschied zu den Fernsehbildern, aber der Vergleich mit Flächenzerstörung wie in Haiti nach den Erdbeben fühlte sich passend an.

Das war so ziemlich der Eindruck, den die Helfer auch **widergespiegelt** haben.

**Einsatzvorbereitung:** Ich bin gegen am Montagabend gegen 17.00 Uhr nach Hause gekommen, um 17.45 kam der Anruf: Du fährst jetzt mit hoch, und dann ging es um 20.00 Uhr los. Niemand hat sich **adäquat** darauf vorbereitet, für uns war nur klar: Wir haben keinen Strom, kein Wasser, mit allem anderen haben sich die EKs nicht Beschäftigen können, weil die **Vorstellungskraft** gefehlt hat.

Am **Sammelpunkt** könnte man das eingehende **Briefing** ausweiten und den EKs erläutern: So wird euer Einsatz ablaufen: Ihr schlaft in Massenunterkünften, wo werdet ihr eingesetzt und dann anhand von Bildern zeigen, wie es tatsächlich aussieht. Der Einsatz hat gezeigt, dass eine solche Vorbereitung für die EKs nötig gewesen wäre.

Sehr hohe **Wertschätzung** durch die versendete Wasserwacht: Während und nach dem Einsatz wurde ein **Diakon**, selbst ausgebildete Rettungskraft, abgestellt, bei dem unsere Einheit sich jederzeit **telefonisch** melden konnte. Wir haben viel über Gott und die Welt gesprochen - und es war großartig die angebotene Struktur so zu erleben.

PSNV-Angebote sind auf 3 Säulen aufgebaut:

- **Prävention:**
  - o Jeder neue Helfer hört ab dem 2. Lehrgang von PSNV Angeboten, ab da ist in jedem Lehrgang ein Bestandteil PSNV.
  - o Selbstreflektion nach dem Schema „**Am I Safe?**“ zur Selbsteinschätzung der Einsatzfähigkeit - wenn nicht, muss ich das kommunizieren.
  - o Angebotssuchende enden nicht in einer telefonischen Meldeschleife, sondern haben einen **direkten Ansprechpartner** - dafür können sie mich jederzeit direkt auf meinem Handy anrufen.
- **Einsatzbegleitung:**
  - o Wir sind dabei und sehen was passiert.
  - o **Einsatzabschluss:** Im Screening können wir mit jedem reden und mitgeben: Das war ein besonderer Einsatz, der wird euch beschäftigen.
- **Nachbegleitung:**
  - o Enger Kontakt zu „Teilführung“, wie Gruppenführer: Der kennt seine Leute und kann melden, Helfer X ist jetzt anders, so dass wir Kontakt aufbauen können.
- **Gesprächsführung**
  - o Einzelgespräche: Face-to-face
  - o Gruppengespräche in normaler Gruppenstärke: Angebote machen, wo man sich mal zusammensetzen kann, mit der Ansage: Es darf euch schlecht gehen. Möglicherweise geht es euch schlecht. Lasst uns drüber reden und Unterstützung bieten.

## 5. Training Ausbildung

Das BayZBE muss sich auf die Fahne schreiben, EKs/FKs auf so welche Szenarien vorzubereiten: Die Schranke geht auf und das Gefühl des Krieges, wie im Film, mit übertriebener Zerstörung: Allerdings in Deutschland.

Im **Qualitätsmanagement** muss man Punkte identifizieren, wo wir besser werden können, und dann dort ansetzen: Eine Vorbereitung auf so einen Einsatz.

Die **Frage** muss sein, wo wollen wir hin?

- Was ist bei einem **großflächigen KRITIS Ausfall**? Jeder muss eigenständig und für sich selbst vorbereitet sein, sowohl die Einsatzkraft im Kontingent als auch die Einheit allgemein.
- Der Autark-Zusatz im **Marschbefehl**, wie weit geht der? In Bayern offensichtlich ausreichend, in anderen Bundesländern oder HiOrgs, wie THW, eher nicht. Dazu gehören Feldbetten und Zelte, Schlafsäcke, Verpflegung, Campingkocher und darüber hinaus Stromaggregate, Wasseraufbereitung, Sanitäre Anlagen etc. Wir stehen zwar gut da, können dies aber auch optimieren.

**Kurse:** Der Einsatz hat die Bedeutung des PSNV Einsatzes massiv gestärkt, dem müssen wir Sorge tragen. Jetzt ist offen, ob das BRK eine Gruppenführer PSNV Ausbildung aufstellt, oder die Zentralstelle PSNV.

Wir müssen wiederum PSNV Kräfte auf solche Einsätze vorbereiten und Bilder an die Hand geben, damit diese verstehen, was passiert, um dann andere vor dem Einsatz zu schulen.

Bei einer Aufnahme von PSNV-Kräften in jedes Kontingent muss man sich konzeptionell mit einbringen: Ressourcen nutzen, organisationsübergreifende Fachberatung anbieten.

Bei der Feuerwehr gibt es eine Einbindung der „Eigenabsicherung medizinischer Bereich“, und beim THW gibt es die Einsatznachsorge. Hier ist eine Standardisierung notwendig.

Natürlich kommt der jetzt Einwand „PSNV möchte sich jetzt wieder überall mit einbringen, und dann passiert 10 Jahre lang nichts“. Aber man muss sich drauf einstellen, dass etwas passieren kann und wird. Und hier muss man mit dem **Gedankenspiel** ansetzen: Was mache ich, was macht die Einheit, was macht die Organisation bei so einem Ereignis. Was heißt es für unsere EKs dort zu agieren.

Als Schulungsunterstützung kann man aus dem **Bayern Atlas** die Funktion **HQ100**, einmalige Ereignisse in 100 Jahren, nehmen: Dann wissen wir, auf was wir uns vorbereiten müssen. Was heißt das für die EKs. Was heißt die gedankliche Vorbereitung. Was für ein Personal in welcher Anzahl brauchen wir, wie ist das Strukturell aufgebaut.

**Wir haben den Betreuungsakt, aber müssen abseits der Norm denken.**

**Für FKs muss gelten: Man muss nicht alles können, aber man muss wissen, wen man fragen muss. Und das ist der Anspruch vom BayZBE. Fragt uns, wir sind der Informationshub.**

**Ausrüstung:** In einer Arbeitsgruppe Betreuungsdienst des DRK wird momentan die Verwendung von EPas erarbeitet (*Anmerkung: Einmann-Packung, hochkalorisches Überlebensration „Care-Packet“, auch als MRE (Meals Ready to Eat) Version erhältlich. Bekannt aus dem militärischen Kontext zur Eigenversorgung für einen Tag, wenn keine Feldküche oder ähnliches zu Verfügung steht. Oftmals möglich ohne Kocher warm aufzubereiten, Haltbarkeit oft bis zu 10 Jahre.*). So welche Pakete brauchen wir für jeden Helfer im Einsatz, die müssen vorgehalten werden.

	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

## 10.8. Einsatz-Interview mit Johannes Ott, EK Freiwillige Feuerwehr, K-Vorsorge Kontingent

Datum: 16.08.2021, 11.00 bis 12.15 via WhatsApp VideoCall

Organisation: Freiwillige Feuerwehr, Landkreis Rottal-Inn, Niederbayern

Einsatzdauer: Sonntag 25.07.2021 04.00 (Sammelstelle WO) bis Mittwoch 28.07.2021 abends (geplant bis 29.07, informiert am Fr. 23.07 nachmittags)

Einsatzart: Aufräumarbeiten und Hilfsunterstützung, Marienthal / Bad Neuenahr-Ahrweiler

Kontingent: Landkreis Rottal-Inn mit 29 Fahrzeugen (inkl. 4 vom BRK, u.a. Versorgungs-LKW mit Feldküche, 2 MTW und 1 RTW) und Landkreis Cham (ebenfalls 30 Fahrzeuge)

Beruflicher Hintergrund: Produktionsleiter bei Baustofffirma

### 1. Einsatzablauf

**Anforderung:** Sehr **unstrukturierte** Anforderung. Am Fr, 23.07 kam um 12.00 Uhr eine E-Mail an das Landratsamt (Kreisbrandrat), dass keine Hilfe benötigt (*Anmerkung, 8 Tage nach Beginn Einsatz*), dann ca. 2h später eine E-Mail mit der Anfrage nach Unterstützung. Aufforderung an Landkreis Rottal-Inn am Sonntag, 25.07 zum Einsatzort zu reisen. Dann haben wir intern telefoniert (Kommandanten informiert, die dann die Kameraden kontaktiert haben), wer Zeit hätte, um einen Konvoi zusammenzustellen – ich wurde nach 1500 Uhr am Freitag angerufen, für einen Einsatz von Sonntag bis Donnerstag. So kann man das **Beruflich sehr schlecht planen**. Bei überbehördlichen Einsätzen braucht man ein wenig Vorlauf. Dadurch waren viele ältere Kameraden, eher **50- bis 60-jährige** dabei, denn die jüngeren konnten nicht von der Arbeit weg. Geplant war bis Donnerstag, 29.07, erst vor Ort erfahren, dass wir schon am 28.07 zurückfahren.

Wir waren 2 Tage aktiv vor Ort, aber sind 4 Tage hin und her gefahren. Logistisch gesehen Wahnsinn. Wäre besser gewesen, wenn man nur die Leute ausgetauscht hätte.

**Struktur:** Ich war 2016 in Simbach a.I., da war die Lage chaotisch, aber wir reden von einer viel kleineren Fläche als RLP. Damals war ein Krisenstab der Feuerwehr zuständig, ja hat **keiner etwas gemacht, ohne das eine Aufgabe zugeteilt war**. Manchmal hat das länger gedauert, aber es war organisiert. **In RLP waren wir auf uns selbst gestellt**. Da war keiner der gesagt hat, fahrt da hin, und macht das oder jenes. Ein Einsatz in Bayern bei der Schadenslage anstatt in RLP wäre anders abgelaufen.

**Fahrt:** 11.5 Stunden Fahrt in Kolonnen, mit Pausen. Start 0400 in Pfarrkirchen dann Fahrt zur Kaserne Mendig (ca. 570km).

**Unterbringung:** Nach Landkreis aufgeteilt beim Fliegerhorst Mendig, nahe Koblenz. Kaserne wurde 2008 außer Betrieb genommen, war sehr sauber, aber keine Stromversorgung oder Sanitäre Einrichtungen. Unterbringungen mit 3-4 Leuten pro Zimmer auf eigenen Feldbetten. Landkreis Cham und THW-Kontingent in eigenen Gebäuden.

Duschcontainer und WC Container standen bereit und die Feldküche des Roten Kreuzes.

Aufbau der Beleuchtung ca. 2-4h. Das musste wieder abgebaut werden und gereinigt werden zu Hause. Kollegen von der FF aus Flensburg haben berichtet, dass die ihre Fahrzeuge 10 Tage vor Ort hatten, und nur die Mannschaft ausgetauscht haben, das war **logistisch** sinnvoller (schnellere Mannschaftswechsel

Erstellt: WB	Freigegeben: GF	xl / 91
--------------	-----------------	---------

 <b>BayZBE</b> Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen	<b>Bayerisches Zentrum für besondere Einsatzlagen</b>	Version: 1.0
		Stand: 20.09.2021
Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021		

durch weniger Geräte hin und her fahren, man schwächt die Einsatzfähigkeit weniger, da nur K-Einsatzfahrzeuge angefordert waren und umliegende Landkreise versorgen)

**Versorgung:** Verpflegung durch BRK, organisiert vom Landratsamt, super Umsetzung. Lunchpaket an der Sammelstelle, mittags Lunchpaket durch den BRK, abends bei Ankunft war schon gekocht. Während des Einsatzes morgens Frühstück, mittags Lunchpaket, abends in der Kaserne gekochte Mahlzeit. Wir haben die Ortsgruppe THW zum Essen eingeladen, da die nicht so gut versorgt waren.

**Rolle/ Aufgaben:** Stromkästen auswaschen; Tiefgarage ausleuchten und ab-bergen; Keller eines Altenheims abpumpen; Wohnhäuser von Schlamm befreien.

Aufträge wurden vor Ort direkt angefragt. Auftrag seitens der Führung war **Fehlkommunikation**. Arbeit gibt es immer.

**Sicherheitsbewusstsein:** Einiges war eingestürzt, bei einigen nur eine Wand weg, aber dann meidet man diese Gebäude und geht da nicht rein. Nur in die Häuser, die man von außen sehen konnte, dass alles gut war.

**Ressource Management:** Unsere Unterkunft war vorher unbekannt, aber von der Landkreisführung sind 2 schon Freitag (23.07) hingefahren, zur Lagebeurteilung.

Wir sind am 1. Tag gegen 0930 zum Einsatz gefahren, am 2. Gegen 0830, und abends zwischen 1900 und 2000 Uhr zurück in der Unterkunft gewesen. Deswegen war Schlaf gar kein Problem. Essen war vorbereitet, wir hatten sogar Bier dabei.

**Corona** wird da hintenangestellt, wir haben uns alle vermischt. Teilweise standen wir in Menschenketten (alles Helfer) dicht an dicht, keiner hat eine Maske getragen

**Übergabe:** Für uns gab es keine Übergabe, es war chaotisch. An den Landkreis Rosenheim haben wir Berichte geschrieben, damit deren Planung besser funktioniert. 2 Mann aus der Führung sind auch vorher angereist und konnten eingearbeitet werden.

## 2. Zusammenarbeit und Kommunikation

**Zusammenarbeit (andere HiOrgs) & Regierung:** Zusammenarbeit nur mit dem eigenen Landkreis und Landkreis Cham (BY).

**Keine Ansprechpartner** vor Ort. Am ersten Tag auf gut Glück nach Bad Neuenahr gefahren (*Anmerkung, 11 Tage nach Unwetter*), blind herumgefahren und mehrere Stunden gewartet.

Am folge Tag nach Marienthal gefahren.

Später durch die Führung Auftrag erhalten in einem umliegenden Dorf zu helfen, sind mit 10 Fahrzeugen ausgerückt und wurden dann von Anwohnern informiert, dass sie bereits Hilfe hatten.

Bei so einer Schadenslage braucht man die **BW**, die erstmal mit schwerem Gerät die Straßen freu macht. Denn nur ein Bruchteil der Helfer sind ja mit ihren Fahrzeugen reingekommen, die Straßen waren voller Schutt, Bäume oder kaputter Autos. Da hätte man nur mit dem Boot reingekonnt.

**Zusammenarbeit Spontane Helfer:** Private Firmen sind auf uns zugekommen und haben **um Hilfe gebeten**. Erst ein Energieversorger, für den wir Stromkästen ausgewaschen haben. Dann hat eine Baufirma ihre Tiefgarage mit Kettenfahrzeugen freigeräumt, und wir haben ausgeleuchtet. Dann haben wir in einem Altersheim in Bad Neuenahr den Keller ausgepumpt, und das Wasser ca. 500m weiter weggepumpt mit

Erstellt: WB	Freigegeben: GF	xli / 91
--------------	-----------------	----------

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

unserem Tankwagen. Der Keller war so groß und ca. 3.5 hoch, dass wir nach einem halben Tag pumpen nur 1m Wasser rausgeholt haben. Deswegen haben wir dann den THW angefordert, für eine Hochleistungspumpe. Als die übernehmen wollten, gab es Schwierigkeiten mit der **Zuständigkeit**, und sie haben rund 1.5h beratschlagt. Das geht bei der Feuerwehr schneller als beim Der Ortsvorsteher der THW Gruppe war vorher schon bei uns, und hat gefragt, ob die uns helfen könnten. Haben für eine Stunde aufgehört zu pumpen, um zu beobachten, ob das Wasser nachläuft, danach hat dann der THW übernommen.

Spontane Helfer waren zu dem Zeitpunkt bereits strukturiert und die Orte durch die Polizei abgeriegelt. Es gab Helferparkplätze und man wurde mit Bussen rein-geshuttelt.

In Marienthal Kontakt zu den Anwohnern, aber sonst hauptsächlich mit Helfern.

### 3. Psychosoziale Aspekte (PSNV-E)

Keine Aussagen zu diesem Themenfeld.

### 4. Psychosoziale Aspekte (PSNV-B)

**Eindrücke Betroffene:** In Marienthal, ein kleines Dörfchen mit 30 Häusern, davon einige unbeschädigt, viele betroffen und einige weggespült, oder fehlten Mauern. Da waren nur noch wenige Anwohner vor Ort, und es gab 4 Tote plus ein Suizid. „Das krasse ist, da ist kaum einer vor Ort, aber man räumt deren Häuser aus. Von Fremden Leuten, alles Hab und Gut“. Aber da muss der Schlamm raus, der wird fest, wie Beton. Am Fluss gelegen, da waren keine Anwohner mehr da.

Die, die noch da waren, waren total froh, dass wir da waren und halfen.

Dadurch, dass die Zufahrtsstraße weg war, sind wir anstatt 3km von Bad Neuenahr 30km Umweg gefahren, und dann war kaum ein anderer Helfer da. Mit denen haben wir dann auch unsere Verpflegung geteilt.

**Eindrücke, wenn mit Tod konfrontiert:** Ich kenne es von Unfällen, wenn ich die Leute nicht kenne, dann macht mir das wenig aus. Aber es gibt auch andere Kollegen, die sagen, oh bei einem Unfall, dann fahre ich lieber im 2. Fahrzeug mit, da bin ich dann nicht ganz vorne. Aber wir hatten keine Leichen mehr. Der Landkreis Cham hat eine Leiche gefunden. Durch die Feuerwehr habe ich viele Tote gesehen, aber im Landkreis haben wir ein Kriseninterventionsteam, die fahren bei jedem schweren Unfall mit raus, und führen mit den FKs/Eks Gespräche - das ist wirklich sehr gut strukturiert. Jetzt hatten wir keine PSNV-E vor Ort, aber der Landkreis ist auf uns zugekommen und hat **Hilfe angeboten**, aber wir haben gesagt, dass sei nicht notwendig.

**Zusammenarbeit Anwohner:** Die Anwohner hatten einen Raum teilweise sauber gemacht und selbst eine Verpflegungsstation für die Helfer eingerichtet, mit Kaffee und Süßigkeiten.

### 5. **Training/ Ausbildung:** Jeder Schaden ist ein anderes Bild, man kann sich nicht auf jede Lage vorbereiten. Natürlich wäre es anders gewesen, wenn wir von Anfang da gewesen wären.

Wir haben vor Corona viele Großübungen gemacht, auch mit einem Bus-Szenario an einem Gas Lager, oder auch in Altersheimen. Da war auch das BRK mit eingebunden, aber die Polizei selten.

Wir kennen keine Übungen mit **Terrorlagen**. Das wäre sehr interessant zu sehen.

Konzeptionsanalyse BayZBE: Lesson Learnt des Ahrtal Hochwassers Juli 2021

Mit der Polizei arbeitet man bei Unfällen viel zusammen, aber bei uns sind die Polizeidienststellen alle **unterbesetzt**, bei einem Unfall kommt die Polizei aus einem anderen Landkreis und nimmt den Unfall auf, da hat man auch nicht viel Kontakt.

**Kurse:** 25 Jahre FF, seit 5 Jahren 2. Kommandant, Ausbildung zum GF.

**BayZBE:** Unbekannt

**Ausrüstung:** Durch Erfahrungen mit Simbach a.l. sehr gut ausgerüstete K-Fahrzeuge und Equipment im Landkreis. Autarke Versorgung durch Stromaggregate möglich. Es waren auch nur diese spezifischen Fahrzeuge angefordert.

#### **6. Katastrophenvorsorge Alarmierung**

Haben Anwohner gefragt, ob sie nicht informiert worden seien. Diese meinten, sie seien alarmiert worden, aber es hätte keiner geglaubt, dass es so krass kommt. 3 Anwohner meinten, **Hochwässer** hätten sie **alle paar Jahre**, dann geht die Ahr 4m raus, die untersten Häuser sind betroffen, und das ganze Dorf packt mit an, und nach 2 Tagen ist alles wieder vergessen. Dieses Mal war die Warnung auf 6-7m, aber so wurden sie schon öfters gewarnt, und es ist nie passiert. Im Endeffekt hat niemand **geglaubt**, dass es so krass werden würde.

Die Sirenen werden meistens auch nicht richtig eingeordnet, da fehlen begleitende Informationen.

#### **7. Bauliche Strukturen:**

Im Ahrtal durch die Weinberge auf beiden Seiten gibt es auch **topgraphische** Besonderheiten.

#### **8. Weitere Eindrücke/ Selbst aktiv werden:**

Bei Einsatzzeit während der Arbeitszeit werde ich weiterbezahlt, der Arbeitgeber kann das von der Gemeinde wieder einfordern. Selbst wenn ich die Nacht durcharbeite und dann am Folgetag nicht zur Arbeit gehe, ist das geregelt.